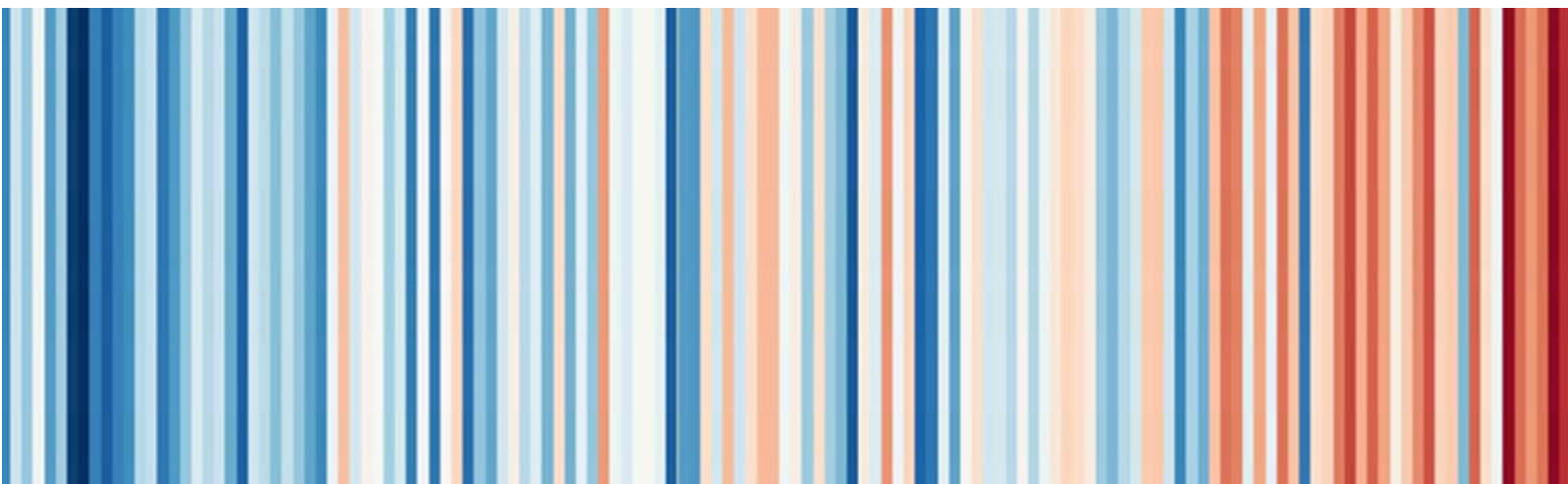


Hitzeaktionsplan

Stadt Hagen

Langfassung

Stand 18.05.2026, 1. Fassung



Hitze in Hagen – wir bleiben kühl!

Impressum

Stadtverwaltung Hagen
Rathausstraße 11
58095 Hagen

Autor*innen: Timothy Stockmann, Umweltamt
Michelle König, Fachbereich Gesundheit & Verbraucherschutz

Kontakt: hitze-gesundheit@stadt-hagen.de

Internet: www.hagen.de/hitze

Hagen – Stadt der FernUniversität



Liste der Beteiligten

Der Hitzeaktionsplan der Stadt Hagen entstand in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren aus Stadtverwaltung, Politik, lokalen Initiativen, sozialen Einrichtungen und nicht zuletzt der Öffentlichkeit:

- Ambulante Pflegedienste
- Ambulante Pflegewohngemeinschaften
- Amt für Brand- und Katastrophenschutz
- Apotheken
- Ärztekammer Westfalen-Lippe, Verwaltungsbezirk Hagen
- Ausschuss für Umwelt, Klima und Mobilität | Stadt Hagen
- Bahnhofsmision Hagen
- Behindertenbeirat | Stadt Hagen
- Caritasverband Hagen e.V.
- C.C. Reststoff-Aufbereitung GmbH + Co.KG
- Citymanagement Hohenlimburg
- Corbach20
- CVJM Sozialwerk Hagen gGmbH
- Dezernat IV | Stadt Hagen
- Diakonie-Mark-Ruhr
- ENERVIE | Südwestfalen Energie & Wasser AG
- Evangelische Jugendhilfe Iserlohn Hagen
- Evangelische Stiftung Volmarstein
- Fachbereich Bildung und Kultur
- Fachbereich Geoinformation und Liegenschaftskataster
- Fachbereich Gesundheit & Verbraucherschutz
- Fachbereich Integration, Zuwanderung und Wohnraumsicherung
- Fachbereich Jugend und Soziales
- Fachbereich Kindertagesbetreuung und Elementarpädagogik
- Fachbereich Museen und Archive
- Fachbereich Schulen
- Fachbereich Stadtentwicklung,-planung und Bauordnung
- FernUniversität Hagen
- Fichte Gymnasium
- Freiwilligenzentrale Hagen
- Gymnasium Hohenlimburg
- Gynäkologen
- Hagen mit Kids
- Hagener Straßenbahn AG
- Nachhaltigkeitszentrum Hagen e.V.
- Integrationsbeirat | Stadt Hagen
- Kinderschutzbund Ortsverband Hagen e.V.
- Kirchen und Kirchengemeinden
- Krankenhäuser
- Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen (LfGA NRW)
- Landesverband der Hebammen NRW
- Marienhof, Hagen
- Pflegekammer Nordrhein-Westfalen
- Quartiersmanagement Wehringhausen | Stadt Hagen
- Radio Hagen
- Rotary Club Hagen
- Schwangerschaftsberatungsstellen
- Seniorenbeirat | Stadt Hagen
- Servicezentrum Sport | Stadt Hagen
- SHG Charity e.V. | Haus Padre Pio
- Stadtbücherei Hagen
- Städtische Kitas
- Stadtsportbund Hagen e.V.
- Suppenküchen Hagen e.V.
- Träger der katholischen Kindertagesstätten
- Träger sozialer Einrichtungen, Alten- und Pflegeheime
- Träger sozialer Einrichtungen, Kindertagesstätten
- Umweltamt
- Unsichtbar e.V.
- Verbraucherzentrale NRW e.V. | Beratungsstelle Hagen
- Wegbereiter gGmbH
- Wetternetz Hagen
- Wirtschaftsbetrieb Hagen

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	I
Tabellenverzeichnis	III
Vorwort des Oberbürgermeisters	IV
Statements	V
Übersicht zum Hitzeaktionsplan	VI
1. Einleitung und Zielsetzung	1
1.1 Erstellungsprozess und Zeitplan	2
1.2 Beteiligungsprozess.....	3
1.2.1 Einbindung relevanter Akteurinnen und Akteure	3
1.2.2 Beteiligung der Öffentlichkeit	4
Es wird heißer – Was bedeutet das für Hagen?	
2. Hitze in Hagen	9
2.1 Zunahme von Hitze im Klimawandel	9
2.1.1 Bisherige Hitzeentwicklung	9
2.1.2 Zukünftige Hitzeentwicklung	12
3. Hitze-Hotspots in Hagen	17
3.1 Identifizierung und Analyse von Hitze-Hotspots im Stadtgebiet.....	18
3.2 Hitzesensible Einrichtungen im Stadtgebiet	20
4. Gesundheitliche Folgen von Hitze	22
4.1 Zusammenhang zwischen Klimawandel und Gesundheit.....	22
4.2 Körperliche Reaktionen auf Hitze.....	22
4.3 Hitzebedingte Erkrankungen	23
4.4 Vulnerable Bevölkerungsgruppen	26
Es wird heißer – Wie reagiert Hagen?	
5. Maßnahmenkatalog	30
5.1 Überblick über die Maßnahmen	31
5.2 Detaillierte Maßnahmensteckbriefe	33

5.2.1 Frühwarnsysteme und Notfallreaktionspläne	33
5.2.2 Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	52
5.2.3 Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen	81
5.2.4 Städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien	94
5.3 Weitere geplante Maßnahmen	96
Es wird heißer – Gemeinsam den Risiken begegnen!	
6. Kommunikationskaskade, Institutionelle Verankerung und Evaluierung	98
6.1 Kommunikationskaskade	98
6.2 Institutionelle Verankerung.....	101
6.2.1 Koordinierungskomitee	101
6.2.2 Steuerungskreise.....	101
6.2.3 Hitzebeauftragte in Ämtern und sensiblen Einrichtungen.....	102
6.3 Evaluierung und Monitoring	103
7. Gemeinsam für ein hitzerobustes Hagen	105
8. Fazit und nächsten Schritte.....	106
Literaturverzeichnis	108
Abkürzungsverzeichnis	111
Glossar.....	112
Anhang.....	115
Einladung zur Registrierung für das Hitzetelefon	115
Einladung zum Klimaspaziergang in Hohenlimburg	117
Muster-Hitzeschutzplan für Kindertagesstätten	118

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozessgestaltung der Hitzeaktionsplanung.	2
Abbildung 2: Entwicklung von Hitzeschutzmaßnahmen im Rahmen von Workshop 1..	4
Abbildung 3: Jahresmitteltemperatur am Eugen-Richter von 1956 bis 2025.	10
Abbildung 4: Jährliche Anzahl von heißen Tagen (TX \geq 25 °C) am Eugen-Richter-Turm von 1956 bis 2025.....	10
Abbildung 5: Jährliche Anzahl von heißen Tagen (TX \geq 30 °C) am Eugen-Richter-Turm von 1956 bis 2025.....	11
Abbildung 6: Schematische Darstellung des städtischen Wärmeinseleffektes mit bodennaher Temperatur.....	14
Abbildung 7: Klimatope im Stadtgebiet Hagen.....	16
Abbildung 8: Auszug aus der Klimatopkarte mit den identifizierten Hitze-Hotspots im Stadtgebiet Hagen.....	18
Abbildung 9: Verortung hitzesensibler Einrichtungen in Hagen.....	21
Abbildung 10: Wirkung von Hitze auf diverse menschliche Organe..	23
Abbildung 11: Hitzewarnung vom Deutschen Wetterdienst.....	33
Abbildung 12: Deutscher Wetterdienst (DWD) Logo.	37
Abbildung 13: Mitarbeitende des Hitzetelefon-Teams.....	39
Abbildung 14: Radio Hagen Logo.	43
Abbildung 15: Erster Hagener Elektrobus nimmt Fahrt auf..	45
Abbildung 16: Social-Media-Post zur zivilgesellschaftlichen Sensibilisierung für Hitze bei Menschen in Wohnungsnot.	47
Abbildung 17: Eröffnung der ersten Kühloase im Kunstquartier der Stadt Hagen, Dr. Rainer Stamm, Fachbereichsleiter und Direktor des Osthaus Museum Hagen.	51
Abbildung 18: Hitzefächer mit Informationen zu Symptomen und Präventionsmaßnahmen	52
Abbildung 19: Flyer zum Thema „Hitzeschutz für Kinder“.	56
Abbildung 20: vl. Thomas Köhler (Leitung Umweltamt), Dr. Anjali Scholten (Leitung FB Gesundheit & Verbraucherschutz) und Veit Lenke (Leitung Amt für Brand- & Katastrophenschutz).....	58
Abbildung 21: Digitaler Stadtplan für heiße Tage am Beispiel des Bahnhofsvorplatzes.....	60
Abbildung 22: Deutsche Apotheke Logo.....	64
Abbildung 23: Seniorin berichtet im Radio-Hagen Interview über ihren Umgang mit Hitze im Alltag	68

Abbildung 24: Eine Gebärdensprachdolmetscherin erläutert Inhalte zum Hitzeschutz. In der Mitte: Michelle König (FB Gesundheit & Verbraucherschutz), rechts: Ingrid Klatte (Verbraucherzentrale NRW).	72
Abbildung 25: Hitzeschutzposter mit Informationen zu Symptomen und Präventivmaßnahmen.	74
Abbildung 26: Ältere Frau wird von einem Arzt untersucht.....	81
Abbildung 27: Malteser-Schulung zum Hitzeschutz von wohnungslosen Menschen.....	83
Abbildung 28: Paletten mit Wasser, die von den Streetworkern an Menschen in Wohnungslosigkeit verteilt werden.	87
Abbildung 29: Programmposter „Clever in Sonne und Schatten“	89
Abbildung 30: Schülerinnen und Schüler bei der Informationssammlung zur klimaangepassten Schulhofentwicklung.	93
Abbildung 31: Dichte bauliche Strukturen und hoher Versiegelungsgrad in Hagen-Mitte. ...	94
Abbildung 32: Anzahl der herausgegebenen Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes in Hagen 2005-2025.	99
Abbildung 33: Akteurinnen und Akteure der Kommunikationskaskade des Hitzeaktionsplans.	100
Abbildung 34: Der Hitzeaktionsplan-Management-Zyklus im Jahresverlauf.....	104
Abbildung 35: Struktur des Evaluations- und Steuerungsprozesses.	107

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Veränderung der Mittelwerte ausgewählter wichtiger Klimaindikatoren im RCP8.5-Szenario für die Stadt Hagen in der nahen Zukunft (2031–2065) und der fernen Zukunft (2071–2098).....	13
Tabelle 2: Übersicht hitzebedingter Erkrankungen mit Erläuterungen.....	23
Tabelle 3: Übersicht geplanter Maßnahmen des Hitzeaktionsplans.....	96

Vorwort des Oberbürgermeisters



Liebe Hagenerinnen und Hagener,

der Klimawandel ist längst kein abstraktes Zukunftsszenario mehr, sondern eine spürbare Realität – auch hier in Hagen. Dies wurde nicht nur durch die verheerende Flutkatastrophe im Jahr 2021 deutlich, sondern auch durch die Tatsache, dass die Sommer der Jahre 2018, 2019 und 2022 zu den wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen in Nordrhein-Westfalen gehörten. Dazu kommt die Prognose, dass in den kommenden Jahren eine zunehmende Zahl heißer Tage und Tropennächte für unsere Region erwartet wird.

Die Auswertung des Hitzeaktionsplans zeigt, dass auch Hagen vom städtischen Wärmeineffekt betroffen ist und die Hitzebelastung im gesamten Stadtgebiet zunimmt. Ebenso verdeutlichen die Ergebnisse der Bürgerumfrage – welche im Rahmen des Hitzeaktionsplans durchgeführt wurde – und die Beiträge von Vertreter*innen besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen – z.B. ältere Menschen, Kinder und Menschen in Wohnungsnot – den dringenden Handlungsbedarf, aber auch die Bereitschaft, selbst aktiv zu werden.

Wie kann Hagen mit der zunehmenden Hitzebelastung umgehen? Wie können wir die Stadt so gestalten, dass sie auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität bietet? Welche Akteur*innen müssen zusammenarbeiten, um nachhaltige Lösungen zu entwickeln? Und was kann jeder Einzelne tun, um sich und andere vor den gesundheitlichen Risiken von Hitze zu schützen?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Entwicklung dieses Hitzeaktionsplans. Er stellt für Hagen erstmals eine umfassende Strategie zum Umgang mit zunehmender Hitzebelastung durch den Klimawandel dar. Der Plan beinhaltet eine systematische Klimaanalyse sowie einen Katalog spezifisch lokaler Hitzeschutzmaßnahmen. Diese Analyse und Maßnahmen bieten uns eine wichtige Orientierung, um die Bevölkerung auf intensivere und länger anhaltende Hitzewellen vorzubereiten und hitzebedingte Gesundheitsrisiken wirksam zu reduzieren.

Der Erfolg dieses Hitzeaktionsplans wird jedoch maßgeblich von der aktiven Mitarbeit vieler Akteur*innen abhängen – aus der Stadtverwaltung, der Politik, lokalen Initiativen, Organisationen und nicht zuletzt der Bürgerschaft. Daher setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit, um diesen wichtigen Schritt gemeinsam zu gehen.

Dennis Rehbein
Oberbürgermeister

Statements



Der Hitzeaktionsplan – Ein entscheidender Schritt für ein klimaresilientes Hagen

Der Hitzerekord im Juli 2019, als in Hagen erstmals Temperaturen von über 40 °C gemessen wurden, verdeutlicht die Dringlichkeit, auf die Herausforderungen des Klimawandels zu reagieren. Insbesondere in Hagen, wo sich in den Sommermonaten Wärme in den Tallagen staut, stellen extreme Temperaturen ein zunehmendes Risiko für Mensch und Natur dar.

Ich freue mich, dass Hagen mit dem Hitzeaktionsplan proaktiv handelt und gemeinsam mit den Akteur*innen vor Ort Lösungen entwickelt, um extremer Hitze wirksam zu begegnen.

Thomas Köhler
Leiter Umweltamt

Der Hitzeaktionsplan – Ein entscheidender Beitrag zum Gesundheitsschutz

Hitzewellen stellen eine wachsende gesundheitliche Gefahr dar – besonders für vulnerable Bevölkerungsgruppen wie ältere und pflegebedürftige Menschen, Kinder oder Menschen in Wohnungsnot. Der Hitzeaktionsplan der Stadt Hagen setzt genau hier an: Er schützt gezielt diejenigen, die am stärksten gefährdet sind.

Durch die Entwicklung passgenauer Präventionsmaßnahmen hilft der Plan, hitzebedingte Risiken zu verringern und im Ernstfall schnelle und effektive Hilfe bereitzustellen. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Gesundheit und zur Stärkung der Resilienz unserer Stadtgesellschaft.

Dr. med. Anjali Scholten
Leiterin Fachbereich Gesundheit & Verbraucherschutz



Übersicht zum Hitzeaktionsplan

Die Auswirkungen des Klimawandels werden zunehmend spürbar, insbesondere durch die ansteigende Häufigkeit und Intensität extremer Hitzewellen. Diese Entwicklung stellt eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung dar, da extreme Hitze zu Kreislaufbelastungen, Hitzschlägen oder sogar Todesfällen führen kann. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, Kinder, Schwangere, Menschen in Wohnungsnot sowie Personen, die im Freien arbeiten.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat die Stadt Hagen einen Hitzeaktionsplan (HAP) entwickelt. Der HAP ist ein Instrument, das Hitzeschutzmaßnahmen bündelt, koordinierte Abläufe sicherstellt und dabei Akteur*innen aus Stadtverwaltung, Sozial- und Gesundheitswesen sowie der Öffentlichkeit aktiv einbezieht. Das übergeordnete Ziel des Plans ist es, die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen in Hagen auch unter den Bedingungen eines wärmeren Klimas und zunehmender Hitzewellen zu sichern.

Der HAP der Stadt Hagen ist in sieben Kapitel gegliedert. Zunächst werden Ziele, Aufbau sowie der Erstellungs- und Beteiligungsprozess erläutert (Kap. 1). Es folgt eine Analyse der klimatischen Bedingungen in Hagen, einschließlich der bisherigen und zukünftigen Hitzeentwicklung sowie des städtischen Wärmeinseleffekts, der die Hitzebelastung im Stadtgebiet zusätzlich verstärkt (Kap. 2).

Anschließend erfolgt die Identifizierung und Analyse besonders hitzeanfälliger Stadtgebiete („Hitze-Hotspots“). Innerhalb dieser Gebiete werden hitzesensible Einrichtungen, wie Pflegeheime, Kindertagesstätten und Krankenhäuser, lokalisiert. Ziel ist es, dort langfristig Maßnahmen zur Reduzierung der Hitzebelastung umzusetzen (Kap. 3). Die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze werden daraufhin vertieft betrachtet, einschließlich der körperlichen Reaktionen auf Hitze, möglicher hitzebedingter Erkrankungen sowie besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen (Kap. 4).

Kap. 5 enthält den Maßnahmenkatalog, der insgesamt 41 bereits umgesetzte oder derzeit laufende Hitzeschutzmaßnahmen umfasst. Diese Maßnahmen sind vier zentralen Handlungsfeldern zugeordnet: **(1)** Frühwarnung und Notfallreaktion, **(2)** Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung, **(3)** Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen sowie **(4)** städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien.

Abschließend werden die organisatorische Umsetzung, die Kommunikationskaskade bei akuten Hitzeereignissen, die institutionelle Verankerung sowie Verfahren zur Evaluation dargestellt (Kap. 6). Ein Fazit mit Ausblick auf die nächsten Schritte schließt den HAP ab (Kap. 7).

1. Einleitung und Zielsetzung

Die Auswirkungen des Klimawandels sind bereits heute deutlich spürbar. Eine direkte Folge des globalen Temperaturanstiegs ist die zunehmende Häufigkeit und Intensität extremer Hitzewellen. Laut dem Robert Koch-Institut (RKI) wurden allein im Jahr 2022 über 4.500 Todesfälle in Deutschland auf Hitze zurückgeführt. In den drei aufeinanderfolgenden Sommern von 2018 bis 2020 lag die Zahl der hitzebedingten Todesfälle in Deutschland sogar bei über 19.000 Menschen (BMI, 2023). Hitzewellen stellen damit eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung, sowie für die Funktionsfähigkeit der städtischen Infrastruktur dar.

Um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen, hat die Stadt Hagen – in enger Zusammenarbeit mit Akteuren aus Stadtverwaltung, Sozial- und Gesundheitswesen sowie der Öffentlichkeit – einen Hitzeaktionsplan (HAP) entwickelt. Der HAP ist ein zentraler Bestandteil des im Jahr 2021 vom Stadtrat beschlossenen Integrierten Klimaanpassungskonzepts der Stadt Hagen (**InKlaH, Vorlage: 0179/2021**). Der Plan ist als dynamisches Dokument konzipiert, das kontinuierlich an neue wissenschaftliche Erkenntnisse, veränderte Bedürfnisse der Bevölkerung und aktuelle klimatische Entwicklungen angepasst wird.

Die Ziele des HAP der Stadt Hagen sind:

- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Gefahren extremer Hitze und damit Steigerung der Hitzeresilienz
- Verringerung der thermischen Belastung für die Bevölkerung sowie gezielte Verbesserung besonders belasteter Bereiche
- Reduzierung hitzebedingter Erkrankungen und Todesfälle infolge extremer Hitze
- Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit sensibler Einrichtungen während Hitzewellen
- Vorbeugung einer Überlastung des Gesundheitssystems während Hitzewellen

Zur Erreichung dieser Ziele wurden im Erstellungsprozess Hitzeschutzmaßnahmen in vier Handlungsfeldern entwickelt: **(1)** Frühwarnsysteme und Notfallreaktionspläne, **(2)** Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung, **(3)** Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen sowie **(4)** städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien. Diese Maßnahmen bilden gemeinsam mit der Analyse der bisherigen und zukünftigen Hitzeentwicklung sowie der räumlichen Verteilung von Hitze im Stadtgebiet den Kern des Plans. Eine dauerhafte und konsequente Umsetzung der Maßnahmen ist dabei entscheidend, um die Bevölkerung wirksam vor den gesundheitlichen Folgen extremer Hitze zu schützen. Der vorliegende HAP markiert damit einen wichtigen Ausgangspunkt für die aktive Anpassung an zunehmende Hitzeereignisse in Hagen.

1.1 Erstellungsprozess und Zeitplan

Die Erstellung des HAP erfolgte in einem strukturierten, interdisziplinären und partizipativen Prozess. Das übergeordnete Ziel des Plans ist es, die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen in Hagen auch unter den Bedingungen eines wärmeren Klimas und zunehmender Hitzewellen zu sichern.

Der Erstellungsprozess orientierte sich am „Leitfaden für Kommunen zur Erstellung und Etablierung eines Hitzeaktionsplans“ der Stadt Worms sowie an den Arbeitshilfen des Landesamtes für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen (LfGA NRW) zur kommunalen Hitzeaktionsplanung. Darüber hinaus wurden internationale Erfahrungen – insbesondere aus Frankreich, den USA und Indien – in den Prozess einbezogen.

Ergänzend wurden die spezifischen klimatischen, sozialen und städtebaulichen Rahmenbedingungen der Stadt Hagen sowie Erkenntnisse aus vergangenen Hitzeereignissen systematisch berücksichtigt, um eine passgenaue und praxisorientierte Ausgestaltung des Plans sicherzustellen.

Die folgende Zeitleiste gibt einen Überblick über die zentralen Meilensteine bei der Erstellung des HAP.

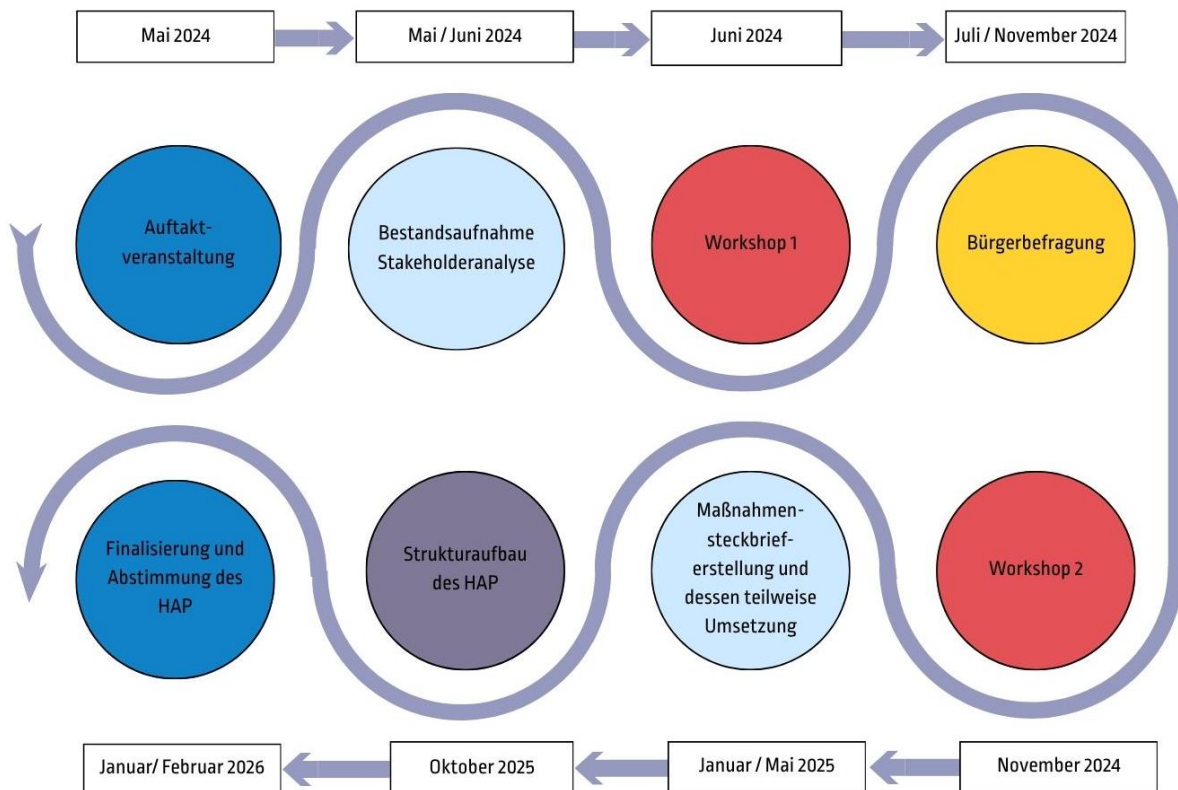


Abbildung 1: Prozessgestaltung der Hitzeaktionsplanung. Datenquelle: Eigene Darstellung.

1.2 Beteiligungsprozess

Ein zentraler Bestandteil des Erstellungsprozesses war die Beteiligung relevanter Akteur*innen sowie der Öffentlichkeit. Sie diente sowohl der fachlichen Validierung der Analyseergebnisse als auch der Prüfung der Umsetzbarkeit und Praxistauglichkeit der entwickelten Hitzeschutzmaßnahmen. Durch die frühzeitige Einbindung wurde sichergestellt, dass der HAP an den tatsächlichen Herausforderungen und Bedarfen vor Ort ausgerichtet ist.

1.2.1 Einbindung relevanter Akteurinnen und Akteure

Zwischen Juni und November 2024 fanden zwei aufeinander aufbauende, zielgruppenspezifische Workshops mit Akteur*innen aus städtischen Ämtern sowie sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen statt, die mit vulnerablen Bevölkerungsgruppen arbeiten. Durch deren fachliche Einbindung konnten sowohl spezifische Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe identifiziert als auch die strukturellen Rahmenbedingungen der beteiligten Ämter und Einrichtungen berücksichtigt werden. Dadurch war es möglich, praxisnahe Maßnahmen und Kommunikationswege zu entwickeln. Gleichzeitig trug der Beteiligungsprozess zum Aufbau eines Netzwerks bei, das die koordinierte und langfristige Umsetzung des HAP unterstützt.

Basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen zur Erstellung von Hitzeschutzplänen – wie sie im Leitfaden der Stadt Worms beschrieben sind – wurden vier thematische Arbeitsgruppen gebildet, die gezielt unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ansprechen. Für jede dieser Gruppen wurden zwei Workshops durchgeführt:

- Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen
- Schwangere Frauen und Kinder
- Menschen in Wohnungsnot
- Im Freien Arbeitende sowie Sportlerinnen und Sportler (*wurde 2026 nachgeholt*)

An den Workshops nahmen neben der Stadtverwaltung auch Vertreter*innen aus Kommunalbetrieben, der Feuerwehr und Kindertagesstätten sowie aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen teil. Darüber hinaus waren die Diakonie Mark-Ruhr, das Deutsche Rote Kreuz, die Caritas und zahlreiche weitere Wohlfahrtsverbände vertreten.

Zu Beginn des **ersten Workshops** erhielten die Teilnehmenden einen Überblick über den Projektverlauf sowie den methodischen Aufbau des Erstellungsprozesses. Ergänzend vermittelten Fachreferent*innen in kurzen Impulsvorträgen fachliche Erkenntnisse zu den jeweiligen Zielgruppen sowie Informationen zu Warnsignalen und Erste-Hilfe-Maßnahmen bei hitzebedingten Erkrankungen. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für

Hitzeschutzmaßnahmen entwickelt, diskutiert und priorisiert. Ein besonderer Fokus lag dabei auf den konkreten Herausforderungen und Handlungsspielräumen der beteiligten Akteur*innen im Umgang mit extremer Hitze innerhalb ihrer jeweiligen Arbeits- und Verantwortungsbereiche.



Abbildung 2: Entwicklung von Hitzeschutzmaßnahmen im Rahmen von Workshop 1. Datenquelle: Eigene Darstellung.

Im **zweiten Workshop** wurden die gesammelten Maßnahmenideen weiter vertieft und konkretisiert. Zentrale Inhalte waren die Definition konkreter Umsetzungsschritte, die Klärung von Zuständigkeiten sowie die Abstimmung realistischer Zeiträume. Darüber hinaus wurden erste Informationsmaterialien erarbeitet und der Aufbau einer Kommunikationskaskade für akute Hitzeereignisse diskutiert, um eine schnelle und zielgerichtete Weitergabe der Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sicherzustellen. Zudem wurde die Einrichtung von Steuerungskreisen (Kap. 6.2.2) erörtert, um eine koordinierte und nachhaltige Umsetzung des Plans zu gewährleisten.

Stimme aus dem Workshop:

„Die Teilnahme am Workshop hat mir geholfen, die Richtung der Politik innerhalb meiner Einrichtung zu beeinflussen.“

– Mitarbeiterin der Bahnhofsmission

1.2.2 Beteiligung der Öffentlichkeit

Parallel zur Einbindung relevanter Akteur*innen wurde auch die Öffentlichkeit aktiv in den Erstellungsprozess einbezogen. In Zusammenarbeit mit der Abteilung „Statistik und Wahlen“ des Fachbereich Öffentliche Sicherheit und Ordnung wurde vom 19. Juli bis 25. November 2024 eine Bürgerumfrage zum Thema „Hitze und Gesundheit“ durchgeführt. Ziel war es, die

Wahrnehmung und Betroffenheit der Bevölkerung sowie den Informationsbedarf im Umgang mit zunehmender Hitzebelastung zu ermitteln. Zudem hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Ideen und Vorschläge für weitere Hitzeschutzmaßnahmen einzubringen. Diese Erkenntnisse flossen direkt in den HAP ein.

Die Umfrage war sowohl digital über das Online-Umfragetool „LimeSurvey“ als auch in analoger Form über gedruckte Fragebögen zugänglich. Letztere wurden an zentralen und öffentlichen Orten wie dem Bürgeramt, der Stadtbücherei, sowie in Pflegeeinrichtungen und Schulen verteilt. Insgesamt nahmen 1.225 Personen an der Umfrage teil, davon füllten 998 den Fragebogen vollständig aus. Die Mehrheit der vollständig ausgefüllten Bögen wurde online eingereicht (916), 82 in Papierform. Ein erheblicher Teil der Papierfragebögen stammte von Personen über 75 Jahren – ein deutlicher Hinweis auf die Bedeutung analoger Befragungsformate, um auch ältere Bürger*innen in die Planung einzubeziehen.

Die Langfassung der Umfrageergebnisse ist unter www.hagen.de/hitze abrufbar. In der nachstehenden Abbildung werden die wichtigsten Ergebnisse in einer Kurzfassung dargestellt.

Stimmen aus der Bevölkerung

„In meinem Büro ist es im Sommer unerträglich. Die Räume sind viel zu heiß, weil es keine Klimaanlage gibt. Man schwitzt den ganzen Tag und kann sich kaum auf die Arbeit konzentrieren. Wir brauchen dringend bessere Lösungen gegen die Hitze, wie z.B. Klimaanlagen oder mehr Belüftung.“

**- Anwohnerin
aus Hagen-Mitte**

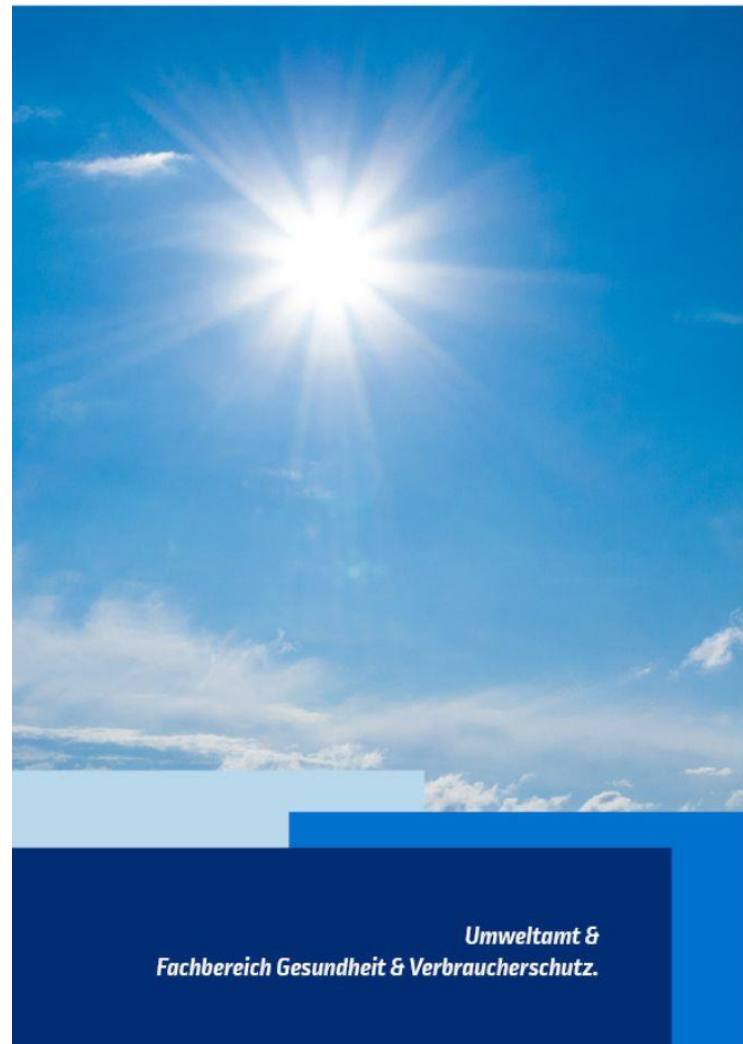
„In Italien, wo ich im Sommer immer Urlaub mache, gibt es an jeder Ecke Trinkbrunnen. Ich wünsche mir, dass auch in Hagen welche installiert werden, damit man bei der Hitze schnell etwas Erfrischendes finden kann.“

**- Anwohner
aus Haspe**

Hitzeschutz

Umfrageergebnisse zur Hitzeaktionsplanung in Hagen

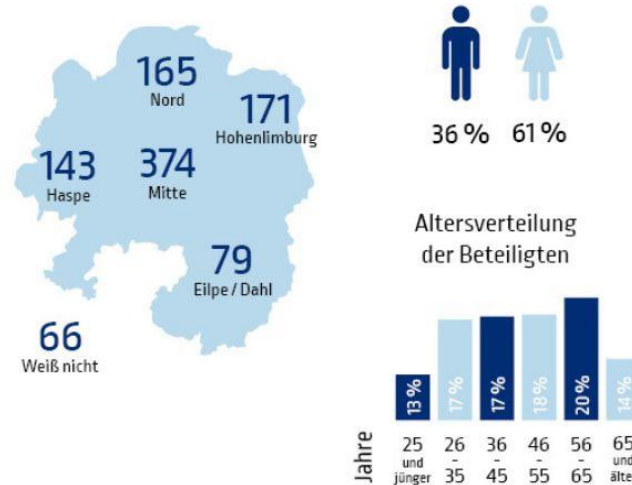
November 2024



Diese Übersicht veranschaulicht die Ergebnisse der Umfrage zur Hitzeaktionsplanung vom **Juli bis November 2024**

Hinweis: Angaben in Prozent. Von 100 Prozent abweichende Werte ergeben sich aus „Weiß nicht“ und „keinen Angabe“ bzw. durch Rundungen

Teilnehmende: 998



Wahrnehmung von Hitzewellen

77%

der Teilnehmenden haben in den vergangenen Jahren eine Zunahme von heißen Tagen und Hitzewellen in Hagen wahrgenommen.

Wenn gefragt wurde, inwiefern die Menschen der Aussage zustimmen können, dass die globale Klimaveränderung, die zu mehr heißen Tagen und Hitzewellen führt, sie beunruhigt:

46 % stimmten der Aussage vollkommen zu

23 % stimmten der Aussage eher zu

5 % stimmten der Aussage überhaupt nicht zu

Allgemeine Hitzeschutzmaßnahmen

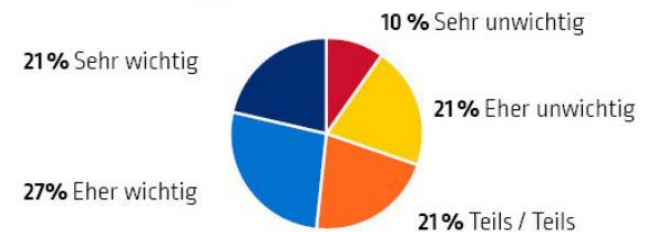
83 %

geben an zu wissen, wie sie sich vor Hitze und deren negativen Folgen schützen können.

Was tun Sie bei Hitze? (6 häufigsten Maßnahmen)



Ein Großteil der Befragten finden Hitzewarnungen:



Fast die Hälfte der Befragten **[47%]** wünscht sich mehr Informationen zum Thema **Hitze und Gesundheit**.

7 der häufigsten gewählten Kanäle, über welche die Befragten Informationen zum Thema Hitze und Gesundheit erhalten möchten?

1. Radio
2. Digitalanzeiger z.B. ÖPNV, Bushaltestellen
3. Arbeitgeber, Betriebe
4. Soziale Medien z.B. Facebook, Instagram, X
5. Fernsehen, TV
6. Städtische Webseite
7. Tageszeitung

Projektideen

„Welche Maßnahmen zum Schutz vor Hitze halten Sie für sinnvoll?“



Gesundheitliche Probleme durch Hitze

4/10

Auf einer Skala von 1 bis 10, hatten **41%** der Befragten in den vergangenen Jahren gesundheitliche Probleme durch Hitze.



Konkrete Beschwerden der Teilnehmenden, die gesundheitliche Probleme hatten:



80%
Müdigkeit



79%
Kreislaufbeschwerden



70%
Schlafprobleme



59%
Kopfschmerzen



19%
Appetitlosigkeit



9%
Bewusstseinsstörung/
Verwirrtheit

Arztbesuche



12%

haben in Folge der gesundheitlichen Probleme einen Arzt / eine Ärztin aufgesucht.

10

Personen mussten in die Notaufnahme!

Projektideen

„Wie können Ihrer Meinung nach die Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung und Umsetzung von Hitzeschutz-Maßnahmen beteiligt werden?“



Impressum:

Timothy Stockmann
Klimaanpassungsmanager
Umweltamt

Michelle König
Gesundheitsförderung & Prävention
Fachbereich Gesundheit & Verbraucherschutz

Büdra Dursun
Amtliche Statistiken, Umfragen
Fachbereich Öffentliche Sicherheit & Ordnung

E-Mail: hitze-gesundheit@stadt-hagen.de

Hagen – Stadt der FernUniversität
Rathausstraße 11 | 58095 Hagen

Hier finden Sie die Langfassung der Umfrageergebnisse:
hagen.de/hitzeplan

Hitze in Hagen - wir bleiben kühl!



Es wird heißer –
Was bedeutet das für Hagen?

2. Hitze in Hagen

2.1 Zunahme von Hitze im Klimawandel

Für die Ermittlung der bisherigen und zukünftigen thermischen Belastung in der Stadt Hagen ist eine Analyse der meteorologischen Bedingungen erforderlich. Dabei wird zwischen den bereits dokumentierten klimatischen Veränderungen der Vergangenheit (bisherige Hitzeentwicklung) und den prognostizierten Veränderungen in der Zukunft (zukünftige Hitzeentwicklung) unterschieden.

2.1.1 Bisherige Hitzeentwicklung

Zur Analyse der klimatischen Veränderungen in der Stadt Hagen wurden Daten des Wetternetzes Hagen, erhoben an der Wetterstation der Sternwarte am Eugen-Richter-Turm, für den Zeitraum von 1956 bis 2025 herangezogen. Diese Messreihe stellt die längste durchgehende Klimadatenreihe im Stadtgebiet dar. Im Mittelpunkt der Analyse standen die zentrale Klimakenngröße der Jahresmitteltemperatur sowie die Häufigkeit von sogenannten „Sommertagen“ und „heißen Tagen“. Diese Klimaindikatoren sind besonders geeignet, um die thermische Belastung und das zunehmende Risiko durch Hitze zu bewerten. Die ausgewählten Indikatoren wurden für den gesamten Zeitraum grafisch dargestellt und hinsichtlich langfristiger Trends sowie ihrer statistischen Signifikanz untersucht. Trotz natürlicher Schwankungen zeigen die Ergebnisse einen statistisch signifikanten Anstieg sowohl der Temperaturen als auch der Anzahl der Sommertage und heißen Tage.

Steigende Hitzebelastung - Erläutert anhand temperaturspezifischer Klimakennwerte

Jahresmitteltemperatur

Definition: Die Jahresmitteltemperatur wird aus dem Durchschnitt der monatlichen Mittelwerte des gesamten Jahres berechnet.

Entwicklung: Die in Abb. 3 dargestellte Jahresmitteltemperatur zeigt im Zeitraum von 1956 bis 2025 einen signifikanten Anstieg mit einer durchschnittlichen Zunahme von 0,03 °C pro Jahr in Hagen. Die jährliche Mitteltemperatur erhöhte sich von 9,2 °C im Referenzzeitraum 1961–1990 auf 10,3 °C im Zeitraum 1991–2020. Dies entspricht einem Anstieg von 1,1 °C. Besonders auffällig ist, dass in den letzten Jahren extreme Temperaturspitzen immer häufiger auftreten. Die Jahre 2018, 2019 und 2022 gehören sowohl in Hagen als auch deutschlandweit zu den wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.

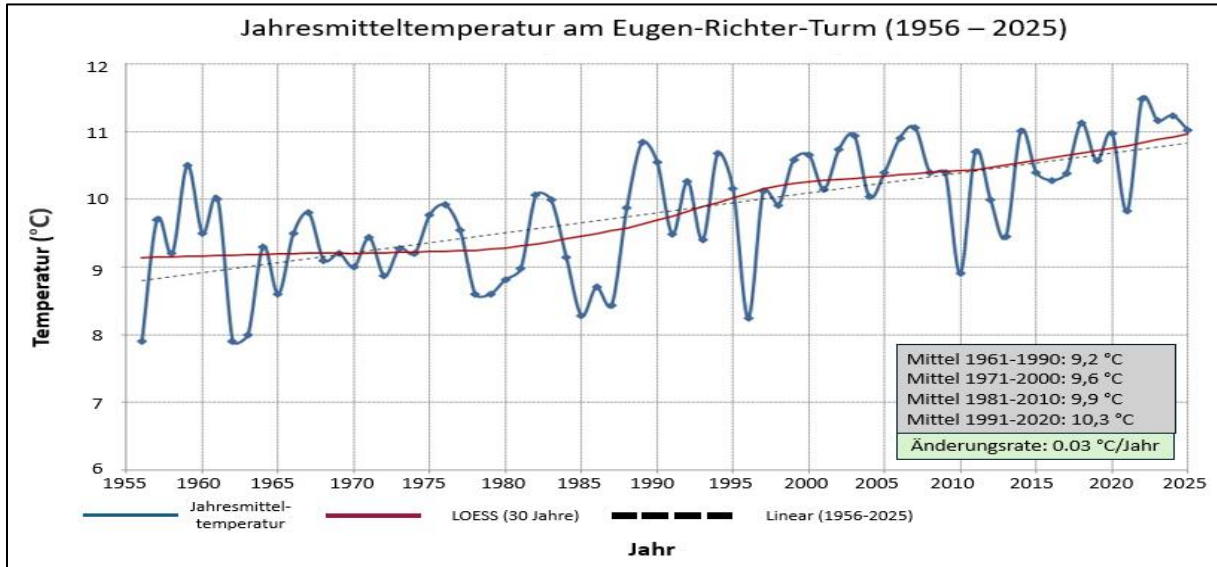


Abbildung 3: Jahresmitteltemperatur am Eugen-Richter von 1956 bis 2025. Datenquelle: Wetternetz Hagen, 2026.

Sommertage

Definition: Anzahl an Tagen pro Jahr mit einer Tagesmaximumtemperatur von mehr als 25 °C.

Entwicklung: Die Anzahl der Sommertage ist signifikant gestiegen, mit einer Änderungsrate von 0,3 Tagen pro Jahr (siehe Abb. 4). Im Referenzzeitraum 1961–1990 lag die durchschnittliche Zahl der Sommertage bei etwa 25 Tagen pro Jahr; mittlerweile überschreitet sie 35 Tage. Besonders auffällig war das Jahr 2018, das mit rund 80 Sommertagen den Höchstwert der letzten Jahrzehnte markiert.

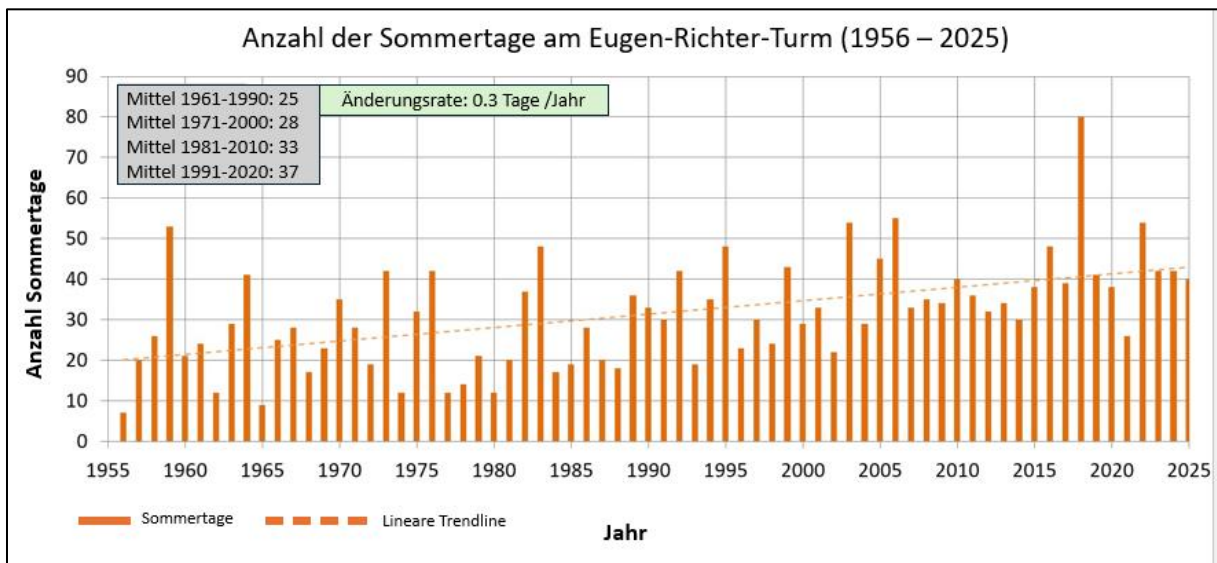


Abbildung 4: Jährliche Anzahl von heißen Tagen (TX>=25 °C) am Eugen-Richter-Turm von 1956 bis 2025. Datenquelle: Wetternetz Hagen, 2026.

Heiße Tage

Definition: Anzahl an Tagen pro Jahr mit einer Tagesmaximumtemperatur von mehr als 30 °C.

Entwicklung: Analog zur Zunahme der Sommertage zeigt auch die Anzahl der heißen Tage einen signifikanten Anstieg. Abb. 5 verdeutlicht, dass die durchschnittliche Zahl heißer Tage im Zeitraum von 1956–2025 eine Änderungsrate von 0,1 Tagen pro Jahr aufweist. Im Referenzzeitraum 1961–1990 wurden in Hagen weniger als vier heiße Tage pro Jahr registriert, während der Durchschnitt im aktuellen Zeitraum bei 8 Tagen liegt. Besonders in den letzten 20 Jahren ist eine Häufung heißer Tage zu beobachten. Diese Entwicklung führt zu einer Zunahme des Risikos intensiver und länger andauernder Hitzewellen.

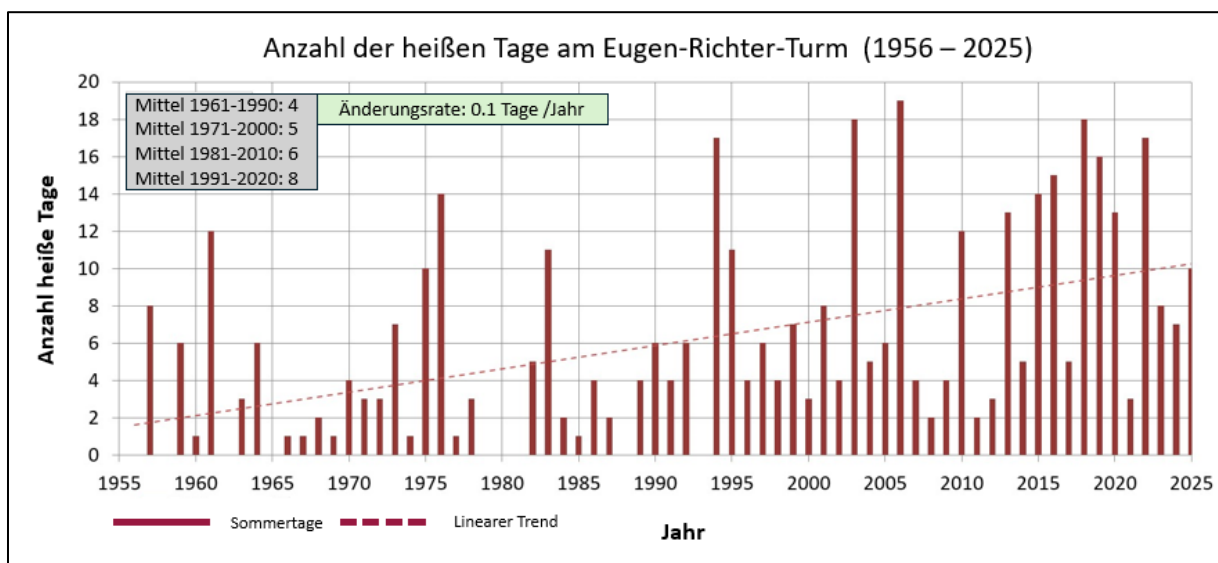


Abbildung 5: Jährliche Anzahl von heißen Tagen ($TX \geq 30$ °C) am Eugen-Richter-Turm von 1956 bis 2025. Datenquelle: Wetternetz Hagen, 2026.

Wie Abb. 3, 4 und 5 verdeutlichen, sind in den letzten Jahren besonders ausgeprägte Temperaturspitzen zu beobachten. Die Jahresmitteltemperaturen der Jahre 2018, 2019 und 2022 gehören sowohl in Hagen als auch deutschlandweit zu den höchsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Diese Entwicklung der Klimaindikatoren unterstreicht den fortschreitenden Klimawandel in Hagen. Extreme Hitzesommer, wie sie in den vergangenen paar Jahren auftraten, werden zunehmend häufiger und könnten in naher Zukunft zur neuen Norm werden. Prognosen zeigen, dass dieser Trend bis zum Ende des Jahrhunderts zu einer weiteren Zunahme von Hitzewellen in Hagen führen wird.

Stimme aus der Bevölkerung

„Ich bin ein echter Hagener und lebe schon immer hier. Als Kind erinnere ich mich, dass wir an der Altenhagener Straße und der Wehringhauser Straße wohnten und im Sommer oft barfuß draußen waren. Wir rannten von einem Schattenspender zum nächsten, um zum Park oder zur Sommerfreizeit zu kommen. Heute fühlt sich das ganz anders an – fast unerträglich. Vielleicht liegt es am Alter, aber ich kann mich nicht erinnern, dass es hier jemals so heiß war wie heute. Es scheint, als würden die Sommer immer intensiver, die Hitze hier in Hagen stärker als früher.“

– Anwohner
aus Wehringhausen

2.1.2 Zukünftige Hitzeentwicklung

Neben der Zunahme der klimatologischen Kenngrößen wie Jahresmitteltemperatur, Sommertagen und heißen Tagen, insbesondere in der jüngeren Vergangenheit, zeigt auch die Betrachtung der projizierten Klimaveränderungen, dass sich diese Trends im Laufe dieses Jahrhunderts fortsetzen und voraussichtlich sogar verstärken werden (Pfeifer et al., 2021).

Das Helmholtz-Zentrum, Climate Service Center Germany (GERICS), hat für alle 401 Landkreise in Deutschland Klimaausblicke erstellt. Da die Fläche Hagens allein zu klein ist, beziehen sich die nachfolgenden Prognosen auf Hagen sowie auf die angrenzenden Kreise Dortmund, Unna, den Märkischen Kreis und den Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Projektionen verwenden repräsentative Konzentrationspfade (Representative Concentration Pathways, RCPs), die verschiedene Zukunftsszenarien widerspiegeln. Sie beschreiben, abhängig von den globalen Minderungsanstrengungen, unterschiedliche Verläufe der Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre und deren Auswirkungen auf den Strahlungshaushalt der Erde.

Das **RCP2.6-Szenario** repräsentiert ambitionierte Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen, während das **RCP4.5-Szenario** von moderaten Bemühungen ausgeht, bei denen die Emissionen bis Mitte des 21. Jahrhunderts noch ansteigen und später wieder sinken. In der vorliegenden Analyse wird das **RCP8.5-Szenario** verwendet, das ein „Weiter-wie-bisher“-Setting annimmt. Das bedeutet, dass die CO₂-Emissionen weiterhin kontinuierlich steigen und sich bis 2100 auf hohem Niveau stabilisieren. Studien zeigen, dass die beobachtete Beschleunigung des globalen Meeresspiegelanstiegs gut mit dem RCP8.5-Szenario übereinstimmt, was deren Plausibilität unterstreicht (IPCC, 2022). Der HAP berücksichtigt diese Faktoren, um eine präzise Analyse der zu erwartenden klimatischen Hitzeentwicklung zu ermöglichen.

Tabelle 1: Veränderung der Mittelwerte ausgewählter wichtiger Klimaindikatoren im RCP8.5-Szenario für die Stadt Hagen in der nahen Zukunft (2031–2065) und der fernen Zukunft (2071–2098). Datenquelle: Pfeifer et al., 2021.

Klimaindikator	Mittelwert der Referenzzeitraum 1971 bis 2000	RCP8.5	2031 - 2065	2071 - 2098
Jahresmitteltemperatur [°C]	9,2 °C	Zunahme	+1,8 °C	+3,3 °C
Sommertage [Tage/Jahr]	24,5 Tage/Jahr	Zunahme	+9,7 Tage/Jahr	+22 Tage/Jahr
Heiße Tage [Tage/Jahr]	3,8 Tage/Jahr	Zunahme	+2,6 Tage/Jahr	+7,8 Tage/Jahr
Tropennacht [Tage/Jahr]	0,1 Tage/Jahr	Zunahme	+1,4 Tage/Jahr	+5,8 Tage/Jahr
Maximale Dauer von Hitzeperioden [Tage]	2,3 Tage	Zunahme	+1,1 Tage	+2,5 Tage

Tabelle 1 fasst zusammen, dass sich die bisherigen Entwicklungen der wichtigen Klimaindikatoren unter dem RCP8.5-Szenario in der Zukunft noch verstärken werden. Die Änderung der Jahresmitteltemperatur wird bis zum Ende des Jahrhunderts zwischen 1,8 °C und 3,3 °C liegen (mit einem Mittelwert von 2,6 °C). Auch die Anzahl der Sommertage, heißen Tage und Tropennächte wird deutlich zunehmen. Zwar sind die konkreten Zahlen mit statistischen Unsicherheiten behaftet, doch die Richtung der Entwicklung wird durch die verwendeten Modelle klar angezeigt.

2.1 Der städtische Wärmeineffekt

In der Stadt Hagen macht sich neben der allgemeinen klimatischen Entwicklung insbesondere der städtische Wärmeineffekt bemerkbar. Dieser beschreibt das Phänomen, dass dicht bebaute urbane Räume im Vergleich zu umliegenden ländlichen Gebieten deutlich höhere Lufttemperaturen aufweisen. Gebäude, Straßen und versiegelte Flächen absorbieren tagsüber einen Großteil der Sonnenstrahlung und geben die gespeicherte Wärme zeitverzögert wieder ab. Der daraus resultierende Temperaturunterschied – typischerweise bis zu 3 °C – ist besonders nachts spürbar, da die von Gebäuden und Straßen aufgenommene Wärme langsamer abgegeben wird als in weniger dicht bebauten Gebieten (siehe Abb. 6).

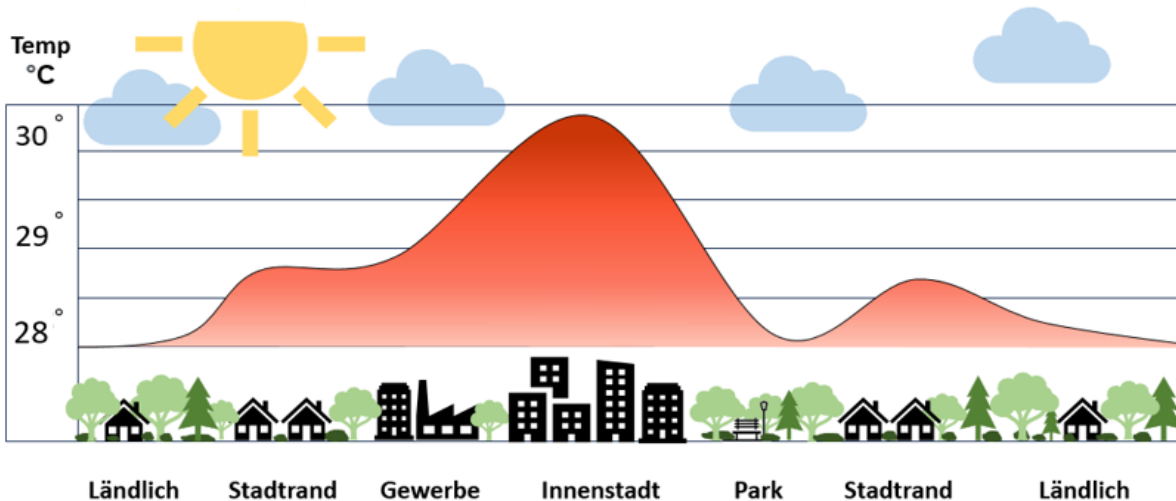


Abbildung 6: Schematische Darstellung des städtischen Wärmeinseleffektes mit bodennahe Temperatur. Datenquelle: Eigene Darstellung.

Das lokale Stadtklima wird durch eine Vielzahl miteinander interagierender Faktoren bestimmt. Dazu zählen insbesondere der Grad der Versiegelung, der Anteil und die Qualität von Grün- und Wasserflächen, die Verfügbarkeit von Kalt- und Frischluftzufuhr sowie mikroklimatisch wirksame Elemente wie Verschattung, Verdunstung und anthropogene Wärmequellen. Materialien wie Asphalt und Beton speichern die Solarstrahlung über längere Zeiträume und tragen wesentlich zu den erhöhten nächtlichen Temperaturen bei.

Zudem verstärkt die fehlende oder unzureichende Vegetation die Hitzebelastung, da die natürliche Verdunstungskühlung reduziert wird. Besonders die eingeschränkte nächtliche Abkühlung kann sich negativ auf die Lebensqualität und Gesundheit der Bevölkerung auswirken (DWD, 2024; UBA, 2019).

Die oben genannten Prozesse tragen maßgeblich zur Ausprägung des lokalen Stadtklima bei. In Hagen treten insbesondere im dicht bebauten Innenstadtbereich infolge des städtischen Wärmeinseleffektes sogenannte „Hitze-Hotspots“ auf. Zusätzlich wird das Klima auch durch die topografische Lage der Stadt beeinflusst, die in ein Tal eingebettet und von Wäldern, Seen und Fließgewässern umgeben ist. Unterschiedliche Höhenlagen, Nutzungsarten und Bebauungsstrukturen führen zu kleinräumigen Bereichen mit unterschiedlichen Klimatopen.

Stimme aus der Bevölkerung

„Ich fahre oft mit dem Bus in Hagen. Der Weg zur Bushaltestelle führt immer in die pralle Sonne, es gibt keinen Schatten, keine Bäume, nichts, was einem ein bisschen Linderung verschaffen könnte. Ich wünschte, es gäbe mehr Grün in meiner Nachbarschaft – es ist einfach leer und karg.“

- Anwohnerin
aus Hagen-Mitte

Klimatope sind Gebiete, die ähnliche mikroklimatische Bedingungen aufweisen und in Abb. 7 dargestellt werden. Die zugrunde liegende Klimatopkarte wurde im Rahmen des InKlaH im Jahr 2018 erstellt. Sie basiert auf Daten des Regionalverbands Ruhr (RVR) und berücksichtigt dabei unter anderem die Flächennutzung, die Bebauungsstruktur und den Versiegelungsgrad. Die Karte identifiziert sowohl Gebiete mit erhöhter sommerlicher Hitzebelastung als auch potenzielle klimatische Ausgleichsräume.

Im Vergleich zu den Hitze-Hotspots der Innenstadt weisen Grün- und Wasserflächen im Stadtgebiet eine deutlich geringere Hitzebelastung auf und erfüllen wichtige Ausgleichs- und Entlastungsfunktionen. Die einzelnen Klimatope lassen sich wie folgt charakterisieren:

- **Das Waldklima** (44 % der Gesamtfläche) beschreibt bewaldete Gebiete mit hoher Luftfeuchtigkeit und milden Temperaturen, die als Erholungsräume und Frischluftzonen dienen.
- **Das Freilandklima** (22 % der Gesamtfläche) umfasst offene, unbebaute Landschaftsflächen mit starker nächtlicher Abkühlung und ausgleichender Wirkung auf umliegende Siedlungsräume.
- **Das Parkklima** (6 % der Gesamtfläche) betrifft Grünanlagen mit Baumbeständen und Rasenflächen, die als Kälteinseln wirken und zwischen Freiland- und Waldklima angesiedelt sind.
- **Das Vorstadtklima** (4 % der Gesamtfläche) beschreibt den Übergangsbereich zwischen bebauten Flächen und dem Freiland mit geringerer Versiegelung und stärkerer Durchgrünung, was eine leichte Dämpfung von Temperatur, Feuchtigkeit, Wind und Strahlung bewirkt.
- **Das Stadtrandklima** (8 % der Gesamtfläche) zeichnet sich durch dichtere Bebauung und geringeren Grünflächenanteil im Vergleich zum Vorstadtklima aus, bietet jedoch gute bioklimatische Bedingungen und eine starke nächtliche Abkühlung.
- **Das Stadtklima** (2 % der Gesamtfläche) wird durch dichte Bebauung und hohe Versiegelung geprägt, was bei fehlender Belüftung zu starken Wärmeinseln und ungünstigen bioklimatischen Verhältnissen führt.
- **Das Innenstadtklima** (1 % der Gesamtfläche) ist von starker Wärmeinselbildung und hohen Belastungen durch Hitze, Schwüle und Luftschadstoffe aufgrund der dichten Bebauung und des geringen Grünflächenanteils betroffen.
- **Das Gewerbe-/ Industrieklima** (6 % der Gesamtfläche) ist durch großflächige Industriegebiete und emittierende Betriebe geprägt, wobei unversiegelte Brachflächen in einigen Gebieten positive bioklimatische Effekte haben.
- **Das Gewässer-/ Seeklima** zeichnet sich durch kühle Wasserflächen aus, die die Temperaturen tagsüber weniger stark ansteigen und nachts langsamer sinken lassen.

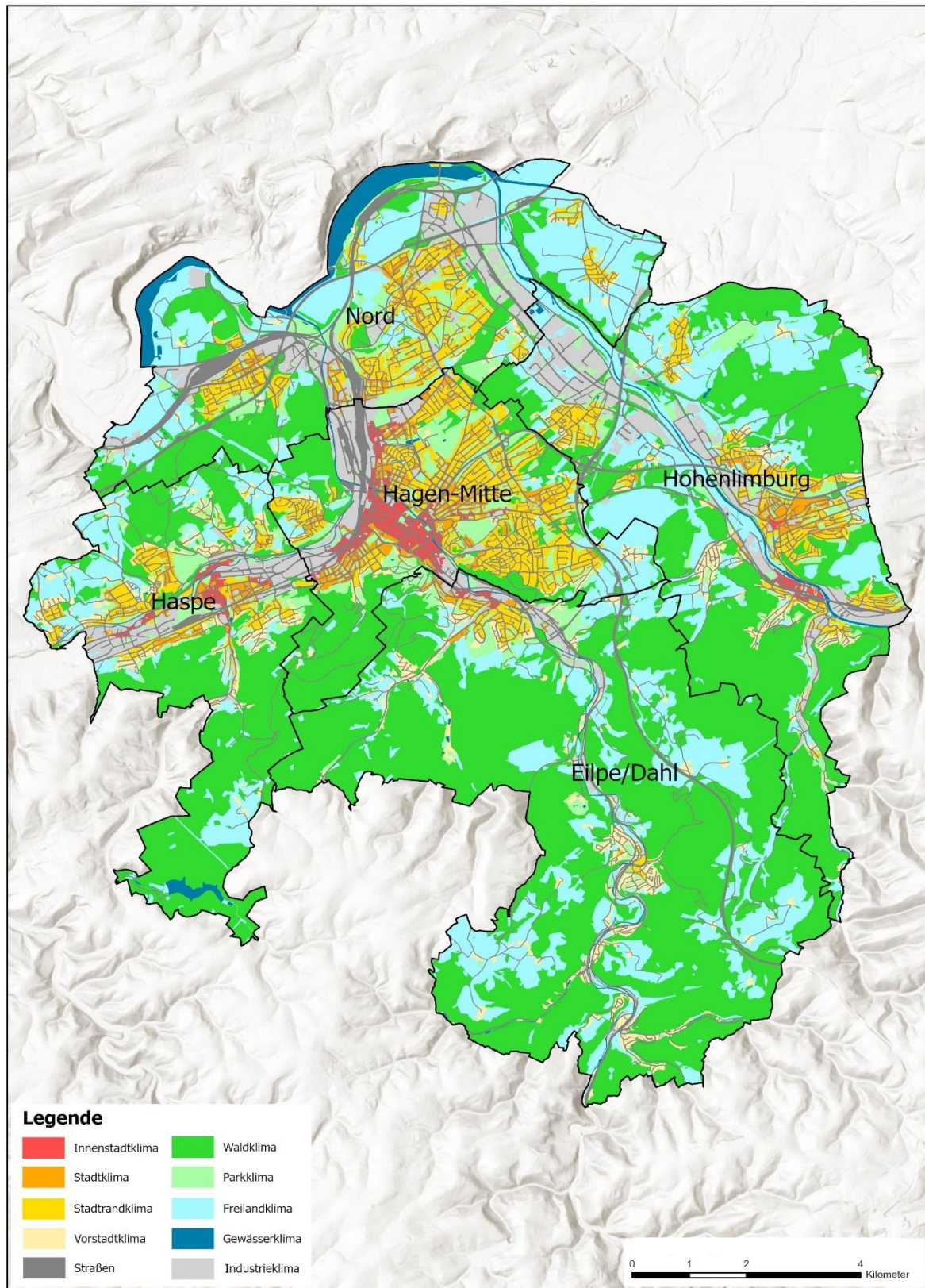


Abbildung 7: Klimatope im Stadtgebiet Hagen. Datenquelle: Basierend auf den Klimatopen aus der Klimaanalysekarte Stadt Hagen (RVR, 2017), eigene Darstellung Stadt Hagen.

3. Hitze-Hotspots in Hagen

Hitze-Hotspots sind städtische Teilräume, die durch besonders hohe Hitzebelastung und eine überdurchschnittlich hohe Konzentration vulnerabler Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet sind. In diesen Gebieten steigen die Temperaturen stärker als im städtischen Durchschnitt, während dort gleichzeitig viele Menschen leben, die besonders anfällig für hohe Hitzebelastungen sind – etwa ältere Menschen, Kinder oder Personen mit Vorerkrankungen.

Ziel der Identifizierung und Analyse der Hitze-Hotspots ist es, räumliche Prioritäten für die langfristige Umsetzung städtebaulicher Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien zu setzen und gezielt die dringendsten Gebiete zu adressieren. Die Identifikation der Hotspots erfolgt auf Grundlage der Klimatopkarte des RVR.

Die folgenden Karten veranschaulichen die sechs zentralen Hitze-Hotspots in Hagen, die besondere Aufmerksamkeit erfordern. Dabei wird eine detaillierte, steckbriefartige Beschreibung der Hotspots, ihrer spezifischen Schwachstellen sowie der daraus abgeleiteten Lösungsansätze gegeben. Der Fokus liegt auf folgenden Aspekten:

- **Dächer:** Dachflächen sind häufig starke Wärmequellen und bieten Potenzial für Begrünungsmaßnahmen, die die Umgebungstemperatur senken können
- **Parkplatzflächen:** Große, unbebaute Flächen wie Parkplätze absorbieren tagsüber viel Wärme und geben diese nachts wieder ab. Auch hier können Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen Abhilfe schaffen
- **Baumstandorte:** Bäume verbessern die Luftzirkulation, spenden Schatten und senken durch Verdunstungskühlung die Umgebungstemperatur. Der gezielte Ausbau und die Pflege von Baumstandorten kann die Hitzebelastung deutlich reduzieren, insbesondere in Straßenzügen mit wenigen Bäumen
- **Wasser:** Die Nutzung von Gewässern sowie die Einrichtung von Brunnen und Wasserspielen bietet großes Potenzial zur Kühlung der Hotspots

Darüber hinaus orientieren sich die nachfolgenden Lösungsansätze an bestehenden Konzepten und Planungsgrundlagen, darunter die Planungshinweiskarte aus dem Projekt InKlaH, das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (InSEK) im Rahmen von HAGENplant 2035, das InSEK „Hohenlimburg an der Lenne“ sowie der Masterplan Freiraum Hagen – Wehringhausen.

3.1 Identifizierung und Analyse von Hitze-Hotspots im Stadtgebiet



Abbildung 8: Auszug aus der Klimatopkarte mit den identifizierten Hitze-Hotspots im Stadtgebiet Hagen. Datenquelle: Basierend auf den Klimatopen aus der Klimaanalysekarte Stadt Hagen (RVR, 2017), eigene Darstellung Stadt Hagen.

Auf Grundlage der Klimatopkarte des RVR lassen sich für die Stadt Hagen folgende sechs Hitze-Hotspots identifizieren:

1. Hasper Zentrum, Haspe
2. Unteres Wehringhausen, Hagen-Mitte
3. Innenstadt, Hagen-Mitte
4. Altenhagen-Süd, Hagen-Mitte
5. Innenstadt an der Lenne, Hohenlimburg
6. Elsey, Hohenlimburg

In Hagen-Mitte werden das Zentrum, das untere Wehringhausen und Altenhagen-Süd – trotz ihrer geografischen Nähe und vergleichbarer städtebaulicher Strukturen – nicht als ein gemeinsamer Hitze-Hotspot zusammengefasst, sondern jeweils eigenständig betrachtet. Zudem werden kleinere Teilbereiche, etwa in Eilpe/Dahl oder im Wohnbezirk Westbauer-Nord in Haspe, aufgrund ihrer räumlich begrenzten Ausdehnung nicht als eigenständige Hitze-Hotspots ausgewiesen.

Im Folgenden werden die einzelnen Hotspots detailliert beschrieben. Dabei werden insbesondere die Bebauungsstruktur, der Versiegelungsgrad sowie Lösungsansätze für städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien dargestellt.

Aufgrund noch bestehenden Abstimmungsbedarfs mit den zuständigen Fachbereichen wird die Analyse der Hitze-Hotspots zu einem späteren Zeitpunkt in die zweite Fassung des Hitzeaktionsplans aufgenommen.

3.2 Hitzesensible Einrichtungen im Stadtgebiet

Abb. 9 zeigt die Verteilung hitzesensibler Einrichtungen in Hagen. Zu diesen zählen unter anderem Krankenhäuser, Einrichtungen für Kinder (z.B. Kindertagesstätten und Grundschulen), Senioren- und Pflegeeinrichtungen (inkl. Tagespflegeeinrichtungen und betreutes Wohnen) als auch Einrichtungen wie die Suppenküchen oder Behindertenwerkstätten.

Für die Darstellung wurden alle relevanten sensiblen Einrichtungen im Stadtgebiet berücksichtigt. Einige Einrichtungen, wie zum Beispiel in Dahl, sind jedoch nicht abgebildet. Dies liegt daran, dass in diesem Gebiet aufgrund der lockeren Bebauung und der umliegenden Wälder die Hitzebelastung weniger ausgeprägt ist.

Ziel der Darstellung ist es, einen Überblick über die räumliche Verteilung und Dichte der hitzesensiblen Einrichtungen im Stadtgebiet zu bieten. Durch die Art der Darstellung kann es zu räumlichen Überlagerungen einzelner Einrichtungen kommen, was eine leichte Unschärfe in den dargestellten Informationen zur Folge haben kann.

Die Abbildung verdeutlicht, dass hitzesensible Einrichtungen relativ gleichmäßig in Hagen verteilt sind. Besonders häufig treten Einrichtungen für Kleinkinder auf, die im gesamten Stadtgebiet gut verteilt sind. Senioren- und Pflegeeinrichtungen konzentrieren sich vor allem in zentralen Lagen der Stadtbezirke sowie in der Nähe von Hauptverkehrsstraßen. Krankenhäuser und Kliniken befinden sich in Altenhagen, Haspe, Elsey und der Innenstadt. Die höchste Dichte an hitzesensiblen Einrichtungen ist insgesamt in Hagen-Mitte zu finden.

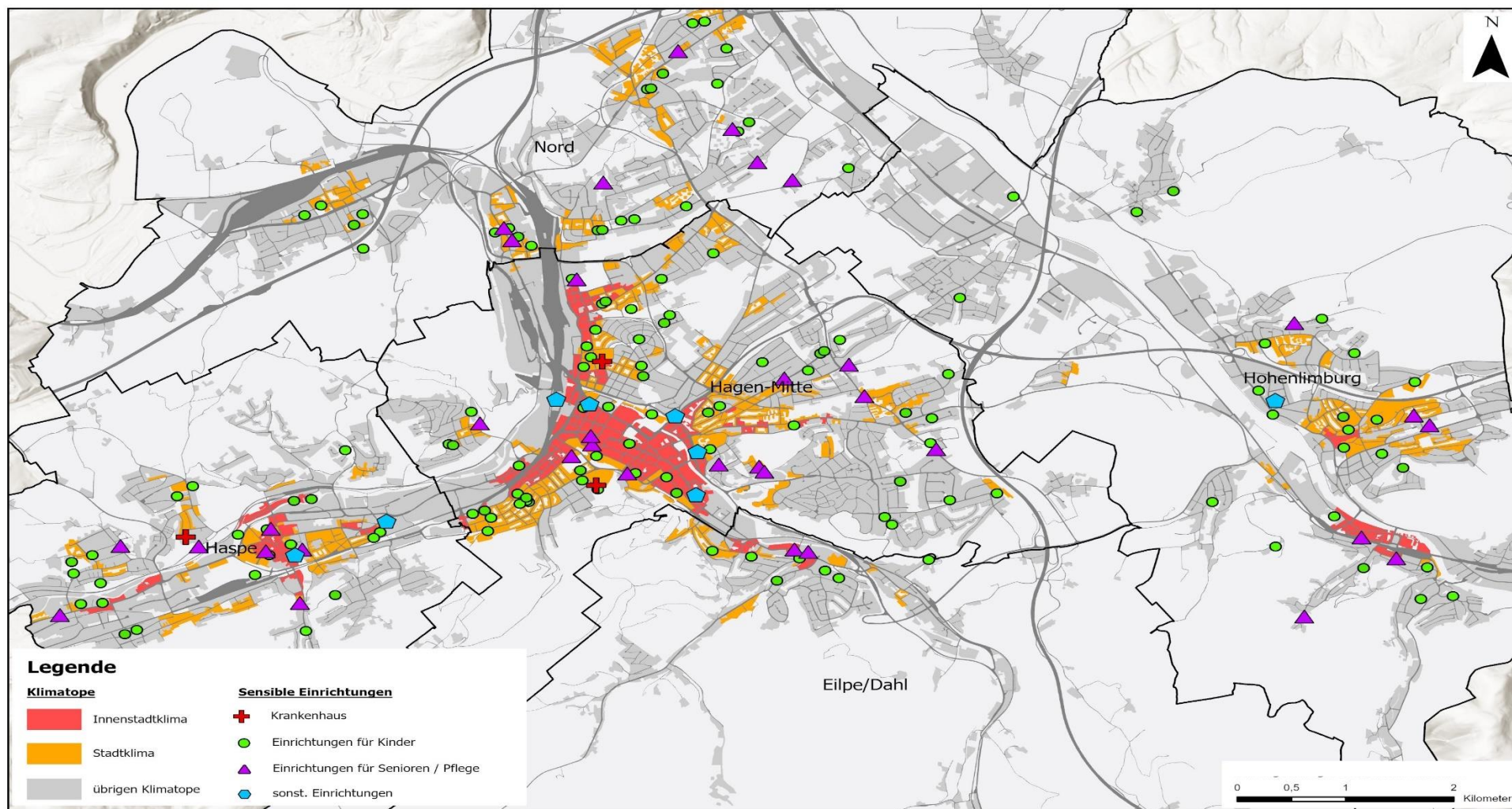


Abbildung 9: Verortung hitzesensibler Einrichtungen in Hagen. Datenquelle: Basierend auf den Klimatopen aus der Klimaanalysekarte Stadt Hagen (RVR, 2017), eigene Darstellung Stadt Hagen.

4. Gesundheitliche Folgen von Hitze

4.1 Zusammenhang zwischen Klimawandel und Gesundheit

Der Klimawandel nimmt auf vielen Wegen Einfluss auf die körperliche als auch seelische Gesundheit des Menschen. Witterungs- und Klimaveränderungen können dazu führen, dass Infektionskrankheiten sowie nicht übertragbare Krankheiten wie beispielsweise Allergien zunehmen oder sich die Symptome bei Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen verstärken. Auch die zunehmende Belastung durch UV-Strahlung und bodennahes Ozon kann sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Laut des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) sind Extremereignisse wie Hitze, Stürme, Starkregen, Hochwasser oder Erdbeben eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben. Sie können außerdem zu sozialen und psychischen Belastungen und Störungen wie Stress, Angstzuständen und Depressionen führen (WHO, 2023).

Besonders das Thema Hitze wird von Menschen unterschätzt. Laut dem RKI führen hohe Außentemperaturen in den Sommermonaten regelmäßig zu deutlich erhöhten Sterberaten, insbesondere in älteren Altersgruppen. Seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 gilt der Sommer 2022 als der viertwärmste Sommer in Deutschland, verbunden mit einer hitzebedingten Übersterblichkeit von rund 4.500 Sterbefällen (Winklmayr et al., 2023).

4.2 Körperliche Reaktionen auf Hitze

Der menschliche Körper ist stets bestrebt, eine konstante Körperkerntemperatur von etwa 37 °C aufrechtzuerhalten. Bei dieser Kerntemperatur laufen die Stoffwechselforgänge optimal ab. Die Wärmeregulierung besteht aus Wärmeproduktion und Wärmeabgabe und wird im Gehirn (genauer im Hypothalamus) gesteuert.

Hitze ist für den Körper Schwerstarbeit, denn er muss dafür sorgen, dass die Körpertemperatur nicht zu sehr steigt, da sonst die körpereigenen Proteine geschädigt werden. Dazu fährt er seine Kühlung hoch und produziert Schweiß. Schwitzen wiederum kühlt die Haut ab, da der Schweiß auf der Haut verdunstet. Bei langer und intensiver Hitzeeinwirkung und insbesondere in Abhängigkeit von der Luftfeuchtigkeit funktioniert der Prozess des Schwitzens jedoch nicht mehr richtig. Der Körper verliert durch das Schwitzen Flüssigkeit und Mineralstoffe (Elektrolyte), die durch Trinken bzw. Nahrungsaufnahme ersetzt werden müssen. Als besonders belastend werden hohe Temperaturen bei gleichzeitig hoher Luftfeuchtigkeit und Windstille empfunden: Der Schweiß kann nicht so schnell verdunsten und es entsteht kein kühlender Luftzug (Ebi et al., 2021).

Der DWD spricht von einer starken Wärmebelastung für den menschlichen Körper, wenn die gefühlte Temperatur für zwei Tage in Folge mindestens 32 °C oder höher erreicht. Eine zusätzliche Belastung für den menschlichen Körper ist, wenn es nachts nur zu einer geringen Abkühlung kommt. Nur, wenn die Temperatur 20 °C oder weniger beträgt, ist erholsamer Schlaf und damit eine ausreichende Regeneration möglich. Steigt die gefühlte Temperatur auf über 38 °C, spricht man von einer extremen Wärmebelastung (DWD, 2026).

Wie Hitze die Gesundheit beeinträchtigen kann

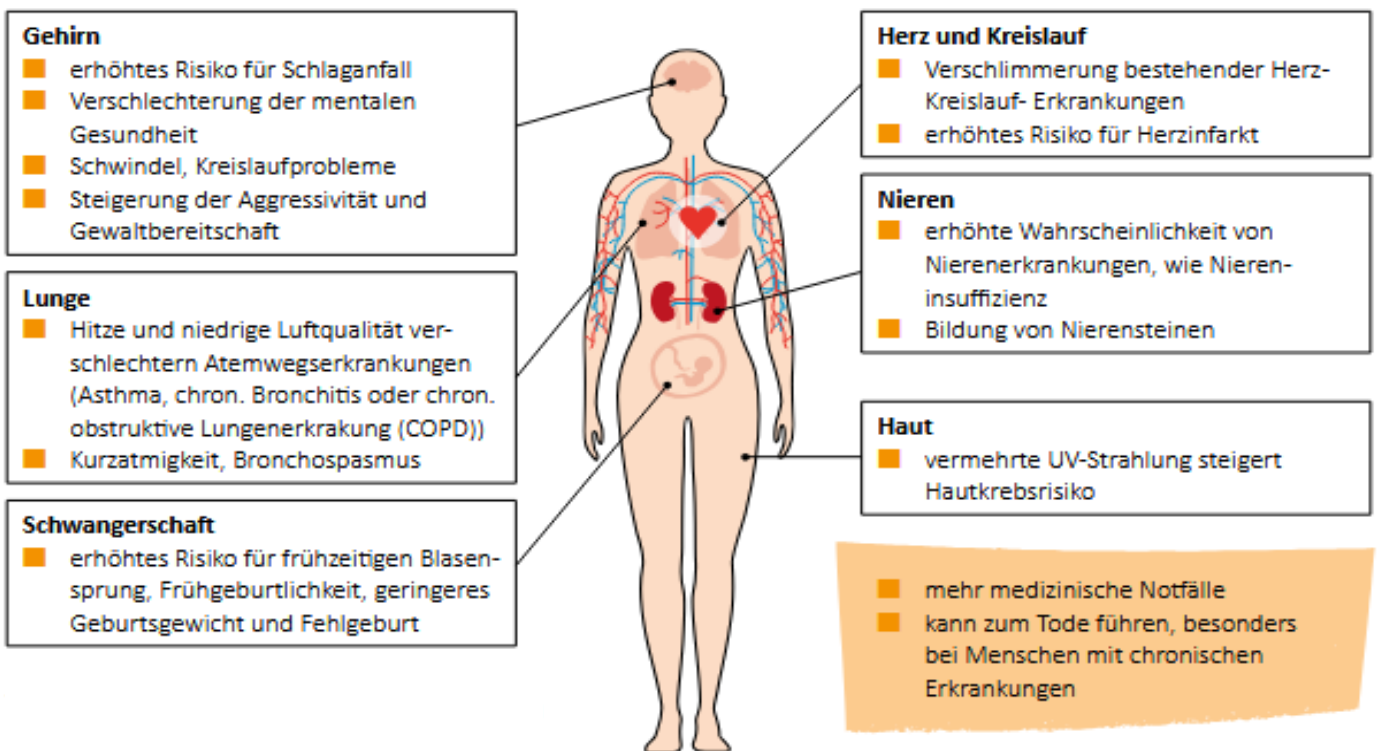


Abbildung 10: Wirkung von Hitze auf diverse menschliche Organe. Datenquelle: Darstellung nach KLUG-Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V., WHO, 2021.

4.3 Hitzebedingte Erkrankungen

Im Folgenden werden die wichtigsten Erkrankungen vorgestellt, die bei extremer Hitze auftreten können, einschließlich ihrer typischen Symptome und Ursachen:

Tabelle 2: Übersicht hitzebedingter Erkrankungen mit Erläuterungen.

Hitzebedingte Erkrankungen	Erläuterungen
Allergien	Durch die Zunahme von Luftschadstoffen mit einem Anstieg von Lungenerkrankungen und gesundheitliche Folgen durch die veränderte UV-Strahlung ist mit einer erhöhten Allergiebelastung von Pollen zu rechnen.

	<p>Des Weiteren kann eine Hautallergie in Form einer Sonnenallergie auftreten. Sonnenallergie beschreibt unterschiedliche Hautreaktionen (z.B. Rötungen, Bläschen, Juckreiz), die durch UV-Strahlung ausgelöst werden. Sie tritt meist im Frühsommer nach der ersten intensiven Sonnenbestrahlung auf. Eine Sonderform der Sonnenallergie ist die Sommerakne auch „Mallorca-Akne“ genannt.</p>
Sonnenbrand	<p>Bei einem Sonnenbrand handelt es sich meist um oberflächliche Verbrennungen. Die Haut reagiert auf zu viel UV-Strahlung mit einer Entzündung. Etwa 4 bis 12 Stunden nach dem Sonnenbad wird sie heiß, rot, juckt und schmerzt. Bläschenbildungen auf der betroffenen Haut können ebenfalls auftreten.</p>
Sonnenstich	<p>Viel Sonne auf den (unbedeckten) Kopf führt leicht zu einem Sonnenstich. Anzeichen können Unruhe, Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen, ein hochroter heißer Kopf, Bewusstseinsstörungen und ein steifer Nacken sein.</p>
Hitze kollaps	<p>Die Anzeichen für einen Hitze kollaps sind eine kurzzeitige Ohnmacht oder ein Kreislaufkollaps. Der Hitze kollaps tritt schon bei relativ geringer Hitzebelastung auf, häufig nach längerem Stehen. Typisch für den Hitze kollaps ist, dass es der Person im Liegen schnell besser geht.</p>
Hitze krampf	<p>Schmerzhafte Muskelkrämpfe, oft nach starker körperlicher Anstrengung bei Hitze, sind Anzeichen für einen Hitze krampf. Sie treten meist in den Beinen und im Bauch auf, manchmal auch erst nach einigen Stunden.</p>
Hitze erschöpfung	<p>Körperliche Anstrengung bei hohen Temperaturen und starkes Schwitzen führen zu einem starken Flüssigkeits- und Elektrolytmangel und können eine Hitze erschöpfung begünstigen. Anzeichen sind unter anderem Schwäche, Unwohlsein, Schwindel, Kopfschmerz, vermehrtes Schwitzen, starkes Durstgefühl, später auch trockene, blasse und kühle Haut, eine Körpertemperatur von bis zu 40 °C und ein niedriger Blutdruck.</p>
Hitze schlag	<p>Anzeichen für einen Hitze schlag sind eine Körpertemperatur über 40 °C, Bewusstseinsstörungen, eventuell epileptische Anfälle, Erbrechen, Durchfall und niedriger Blutdruck.</p>

	<p>Bei Älteren, sowie chronisch kranken Menschen und Kindern tritt ein Hitzschlag meist aufgrund hoher Umgebungstemperaturen sowie einem starken Flüssigkeits- und Elektrolytmangel auf. Bei gesunden Erwachsenen hingegen führt meist zu viel körperliche Anstrengung bei hohen Temperaturen, beispielsweise Sport oder Arbeit im Freien, zu einem Hitzschlag.</p>
Augenschädigungen	<p>Wenn die Augen zu starker UV-Strahlung ausgesetzt sind, können durch photochemische Reaktionen die äußeren Zellen zerstört werden. Das zieht eine Entzündungsreaktion von Hornhaut und/oder Bindehaut nach sich. Die Symptome wie Augenschmerzen, vermehrter Tränenfluss, Lichtempfindlichkeit, Lidkrämpfe, Sehverschlechterung und ein starkes Fremdkörpergefühl in den Augen können nach 6 bis 8 Stunden auftreten.</p>
Hautkrebs	<p>UV-Strahlung ist die Hauptursache für Hautkrebs. Es gibt den schwarzen Hautkrebs und den hellen Hautkrebs. Der schwarze Hautkrebs ist für die meisten Todesfälle unter allen Hautkrebsarten verantwortlich. Die Erbsubstanz (DNA) in den Zellkernen der Hautzellen wird durch UV-Strahlen geschädigt. Normalerweise werden diese Schäden durch körpereigene Systeme repariert. Eine zu lange oder zu intensive UV-Bestrahlung kann zu einer Überlastung dieser Systeme führen und die DNA-Schäden werden nicht repariert. Das wiederum kann zur Entstehung von Hautkrebs führen. Mögliche Symptome von Hautkrebs sind auffällige, bleibende Veränderungen der Haut. Schwarzer Hautkrebs kann sehr unterschiedlich aussehen. Meist fällt Schwarzer Hautkrebs auf, weil ein Pigmentmal (Leberfleck, Muttermal) sich verändert oder neu entsteht. Er erscheint als bräunliche bis rötliche, bläuliche oder schwärzliche, ungleichmäßige Hautveränderung. Der helle Hautkrebs tritt überwiegend an Körperstellen auf, welche am ehesten ungeschützt der Sonne ausgesetzt sind (z.B. Kopfhaut, Gesicht, Ohren, Nacken, Hände). Er kann sehr unterschiedliche Formen annehmen, z.B. juckend, blutend, erhaben, rötlich und/oder sandpapierartig.</p>
Infektionskrankheiten	<p>Durch die steigenden Temperaturen im Zuge des Klimawandels können neue Infektionskrankheiten auftreten, da sich die Lebensbedingungen für verschiedene Zecken- und Mückenarten deutlich verbessern.</p>

4.4 Vulnerable Bevölkerungsgruppen

Intensive, lang andauernde Hitzeperioden verstärken die individuelle Vulnerabilität. Daher ist es wichtig Rahmenbedingungen zu schaffen, um jedem Individuum eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen. Vulnerable Bevölkerungsgruppen müssen über Hitzesrisiken und Maßnahmen zusätzlich gezielt aufgeklärt werden, da sie besonders gefährdet sind. Diese umfassen vor allem folgende Bevölkerungsgruppen, wobei es auch hier viele Überschneidungen geben kann:

Ältere Menschen (75 Jahre und älter)

In Hagen leben (Stand 31.12.2025) rund 21.020 Menschen im Alter von 75 Jahren und älter. Das entspricht etwa 11 % der Gesamtbevölkerung. Besonders hohe Zahlen älterer Menschen finden sich in Stadtteilen wie Boele und Lennetal. Mit zunehmendem Alter lässt das Durstempfinden nach, wodurch ältere Menschen schneller austrocknen, ohne dies unmittelbar zu bemerken. Gleichzeitig ist die Fähigkeit des Körpers, Wärme abzugeben, eingeschränkt, da Kreislauf und Thermoregulation weniger effizient arbeiten. Chronische Erkrankungen sowie die Einnahme bestimmter Medikamente können das Risiko zusätzlich erhöhen. Darüber hinaus erschweren Mobilitätseinschränkungen häufig das Aufsuchen kühlerer Orte.

Menschen mit Unterstützungs- oder Pflegebedarf

In Hagen leben (Stand 15.12.2023) insgesamt 15.261 pflegebedürftige Menschen, was rund 8 % der Gesamtbevölkerung entspricht. In der vollstationären Pflege waren von insgesamt 2.055 Plätzen 1.972 belegt. Pflegebedürftige sind häufig nicht in der Lage, selbstständig ausreichend zu trinken oder ihre Umgebung an hohe Temperaturen anzupassen. Viele leiden an Erkrankungen, die durch Hitze verschlimmert werden können, insbesondere Herz- und Kreislaufprobleme. Abhängigkeit von Pflegepersonal bedeutet, dass die Hitzeschutzmaßnahmen konsequent umgesetzt werden müssen, was nicht immer gewährleistet ist. Zudem können Hilfsmittel oder Bettlägerigkeit die Wärmeabgabe des Körpers zusätzlich erschweren.

Sozial isoliert lebende Menschen

Personen, die sozial isoliert leben, erhalten oft keine Unterstützung oder Hinweise von Angehörigen oder Nachbarn, wenn sich ihr Gesundheitszustand verschlechtert. Warnsignale wie Verwirrtheit oder Kreislaufprobleme können deshalb unbemerkt bleiben. Isolation führt auch dazu, dass Hilfsangebote seltener genutzt werden. Ohne soziale Kontrolle ist das Risiko höher, im Ernstfall keine Hilfe zu bekommen.

Schwangere Frauen

Während der Schwangerschaft erhöht sich das Blutvolumen und der Kreislauf arbeitet intensiver, sodass Hitze den Körper stärker belastet. Schwangere sind dadurch anfälliger für Kreislaufprobleme, Flüssigkeitsmangel und Überhitzung. Extreme Temperaturen können auch das Risiko für Komplikationen wie vorzeitige Wehen oder Bluthochdruck erhöhen. Zudem ist die körperliche Belastungsgrenze bei Hitze deutlich schneller erreicht.

Kinder

In Hagen leben (Stand 31.12.2025) rund 11.508 Kinder unter 6 Jahren. Das entspricht etwa 6 % der Gesamtbevölkerung. Säuglinge und Kinder können ihre Körpertemperatur weniger effektiv regulieren als Erwachsene, weil ihr Thermoregulationssystem noch nicht vollständig entwickelt ist. Sie verlieren schneller Flüssigkeit und bemerken Durst oft zu spät. Gleichzeitig sind sie darauf angewiesen, dass Erwachsene für ausreichenden Schutz sorgen. Kinder halten sich zudem häufiger draußen auf und sind dadurch direkter Hitze ausgesetzt.

Menschen in Wohnungsnot

Menschen in Wohnungsnot haben häufig eingeschränkten Zugang zu angemessenem Wohnraum, kühlen Innenräumen, Schattenplätzen oder ausreichender Flüssigkeitsversorgung. Sie sind dauerhaft äußeren Witterungsbedingungen ausgesetzt und können sich Hitzeperioden nur schwer entziehen. Oft bleiben gesundheitliche Probleme unbehandelt, wodurch Risiken zusätzlich steigen. Zudem bestehen Barrieren beim Zugang zu Unterstützungsangeboten, etwa durch fehlende Informationen, eingeschränkte Mobilität oder mangelnde Transportmöglichkeiten.

Menschen mit Vorerkrankungen (inkl. Suchterkrankungen)

Vorerkrankungen wie Herz-, Lungen- oder Stoffwechselerkrankungen beeinträchtigen die Fähigkeit des Körpers, mit Hitze umzugehen. Viele Medikamente – etwa Diuretika, Betablocker oder Psychopharmaka – beeinflussen das Durstempfinden, die Schweißproduktion oder die Kreislaufstabilität negativ. Menschen mit Suchterkrankungen haben häufig einen geschwächten Allgemeinzustand oder konsumieren Substanzen, die den Flüssigkeitshaushalt stören. Dadurch steigt das Risiko für schwere Hitze- und Kreislaufkomplikationen erheblich.

Menschen mit psychischen Störungen

Psychische Erkrankungen können das Risikobewusstsein oder die Fähigkeit zur Selbstfürsorge einschränken, z.B. ausreichend zu trinken oder kühle Orte aufzusuchen. Einige Erkrankungen gehen mit Medikamenten einher, die die Thermoregulation beeinflussen oder die Schweißproduktion hemmen. Zudem können Stress, Angst oder depressive Symptome

körperliche Hitzeempfindlichkeit verstärken. Fehlende soziale Unterstützung erhöht das Risiko zusätzlich.

Im Freien arbeitende Personen

Menschen, die körperliche Arbeit im Freien leisten, sind direkter Sonneneinstrahlung und hohen Umgebungstemperaturen ausgesetzt. Durch körperliche Anstrengung produziert der Körper zusätzlich Wärme, was das Risiko für Überhitzung und Kreislaufprobleme deutlich erhöht. Arbeitsdruck oder enge Zeitpläne können Pausen erschweren, wodurch Erholung und Flüssigkeitszufuhr zu kurz kommen. Schutzmaßnahmen wie Schatten, Wasser oder flexible Arbeitszeiten sind nicht immer gewährleistet.

Sportlerinnen und Sportler

Menschen, die bei hohen Temperaturen Sport treiben, sind durch die zusätzliche körperliche Anstrengung einer erheblichen Hitzebelastung ausgesetzt. Durch den erhöhten Flüssigkeitsverlust über Schweiß kann es rasch zu Dehydrierung und Kreislaufproblemen kommen. Bei intensiver Belastung steigt zudem die Gefahr einer Überhitzung, insbesondere das Training in der prallen Sonne oder ohne ausreichende Erholung erfolgt. Unzureichende Flüssigkeitszufuhr, ungeeignete Kleidung oder fehlende Anpassung der Trainingsintensität können das Risiko weiter erhöhen.



Es wird heißer –
Wie reagiert Hagen?

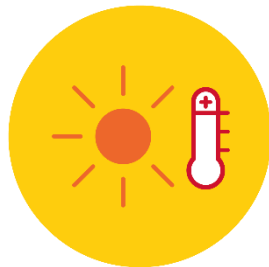
5. Maßnahmenkatalog

Zur Erreichung der Ziele des HAP wurden gemeinsam mit Vertreter*innen der Stadtverwaltung, des Sozial- und Gesundheitswesens sowie der Öffentlichkeit Hitzeschutzmaßnahmen in vier Handlungsfeldern entwickelt. Ein Teil der im Folgenden dargestellten Maßnahmen wurde bereits in den vergangenen Jahren von verschiedenen Akteur*innen umgesetzt, während weitere Maßnahmen aus den Workshops zu Beginn der Hitzeaktionsplanung hervorgegangen sind.

Für jede Maßnahme wurde – soweit möglich – ein Maßnahmensteckbrief erstellt. Dieser enthält Angaben zum aktuellen Status, zu den Zielen der Maßnahme, zu den adressierten Zielgruppen sowie zu den verantwortlichen und mitwirkenden Stellen. Darüber hinaus umfasst er eine kurze Beschreibung der Maßnahme. Ergänzend enthalten die Steckbriefe konkrete Umsetzungsschritte, bestehende Anknüpfungspunkte zu anderen Maßnahmen, den vorgesehenen Umsetzungszeitraum, mögliche Synergien und Hemmnisse, eine Einschätzung der Kosten sowie Hinweise zum Monitoring und zur Evaluation. Damit bieten die Steckbriefe eine klare und praxisorientierte Grundlage für die Umsetzung der Hitzeschutzmaßnahmen.

1. Nutzung von Frühwarnsystemen und interdisziplinären Notfallreaktionsplänen:

Ein zuverlässiges Warnsystem und klare Kommunikationswege gewährleisten eine schnelle Information und die zügige Umsetzung effektiver Akutmaßnahmen.



2. Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung:

Durch Aufklärung der Bevölkerung über die Risiken von Hitzewellen und Vorsorgemaßnahmen sollen gesundheitliche Schäden und Todesfälle vermieden werden.



3. Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen:

Durch Schulungen von Fachkräften, die Erstellung von internen Hitzeschutzplänen und die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen im Sommer werden hitzesensible Einrichtungen gezielt auf hitzebedingte Risiken und Notfälle vorbereitet.



4. Städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien:

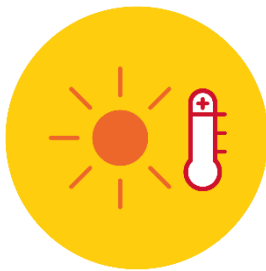
Städtebauliche Maßnahmen und Strategien wie Verschattung, Begrünung und die Schaffung klimaangepasster Infrastruktur tragen dazu bei, die Hitzebelastung im Stadtgebiet sowie in hitzesensiblen Einrichtungen zu verringern.



5.1 Überblick über die Maßnahmen

Es folgt eine zusammenfassende Darstellung aller Hitzeschutzmaßnahmen in den vier benannten Handlungsfeldern:

Nutzung von Frühwarnsystemen und interdisziplinären Notfallreaktionsplänen (A)



- A1 Weiterleitung DWD-Hitzewarnungen („Kommunikationskaskade“)
- A2 Bewerbung Wetterwarn-Apps
- A3 Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren
- A4 Integreat-App: Digitale Hitzewarnungen
- A5 Hitze-Warmmeldungen über Radio Hagen
- A6 Hitze-Warmmeldungen über Digitalanzeiger im Stadtgebiet
- A7 Aufsuchende Unterstützung von Menschen in Wohnungsnot
- A8 Aktivierung akuter Hitzeschutzmaßnahmen in sensiblen Einrichtungen
- A9 Öffnung und Kommunikation von Kühllosen

Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung (M)



- M1 Städtische Hitze-Informationswebseite
- M2 Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“
- M3 Informationsschreiben an Ü75 in Hitze-Hotspots
- M4 Stadtplan für heiße Tage
- M5 Integreat-App: Bereich Hitzeschutz
- M6 Medikamenteninformationen bei Hitze
- M7 Hitzeschutz in der Wohnungsnothilfe
- M8 Radio-Kampagne zum Hitzeschutz
- M9 Vorträge zum Hitzeschutz in Senioreinrichtungen
- M10 Klimaspaziergänge
- M11 Plakatkampagne zum Hitzeschutz
- M12 Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator einbinden
- M13 Hitzeschutzvorträge für städtische Beschäftigte
- M14 Arbeitsschutz bei Hitze stärken

Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen (K)



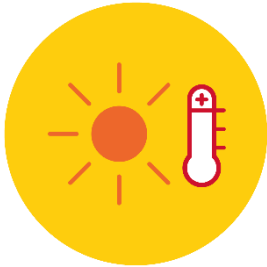
- K1 Schulungen zum Hitzeschutz
- K2 Duschkmöglichkeiten für Menschen in Wohnungsnot
- K3 Partner für Hitzeschutzartikel
- K4 „Clever in Sonne und Schatten“ in Kindertagesstätten und Schulen
- K5 Hitze-Schutzpläne in sensiblen Einrichtungen
- K6 Schülerakademien Klimaanpassung

Städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien (L)



Aufgrund noch bestehenden Abstimmungsbedarfs mit den zuständigen Fachbereichen werden die städtebaulichen Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien zu einem späteren Zeitpunkt in die 2. Fassung des Hitzeaktionsplans aufgenommen.

5.2 Detaillierte Maßnahmensteckbriefe



5.2.1 Akutmaßnahmen (A): Nutzung von Frühwarnsystemen und interdisziplinären Notfallreaktionsplänen

Die Stadt Hagen hat verschiedene Frühwarnsysteme etabliert und eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen relevanten Akteur*innen geschaffen, um insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen frühzeitig vor extremer Hitze zu warnen. Über festgelegte Kommunikationswege werden städtische Ämter, hitzesensible Einrichtungen (z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Senioreneinrichtungen sowie Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe) und lokale Medien unverzüglich informiert, sobald der DWD eine amtliche Hitzewarnung für das Stadtgebiet Hagen auslöst.

Auf dieser Grundlage können in den Ämtern und Einrichtungen Informationen zum Selbstschutz an vulnerable Bevölkerungsgruppen weitergegeben und interdisziplinäre Notfallreaktionspläne zeitnah aktiviert und effektiv umgesetzt werden.

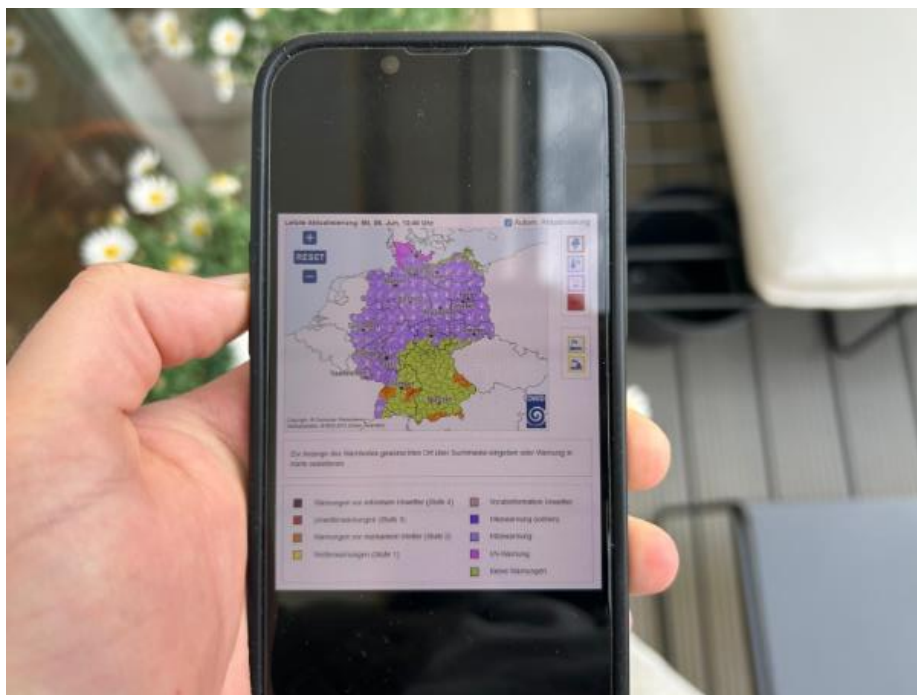


Abbildung 11: Hitzewarnung vom Deutschen Wetterdienst. Datenquelle: Eigene Darstellung.

A1	Maßnahmentitel	Status
	Koordinierter Empfang und Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen („Kommunikationskaskade“)	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		<ul style="list-style-type: none"> • FB15 – Informationstechnologie & Zentrale Dienste
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Warnung vor heißen Tagen und Hitzewellen • Aktivierung interdisziplinärer Notfallreaktionspläne 		
Kurzbeschreibung		
<p>Die Akutphase des HAP wird durch amtliche Hitzewarnungen des DWD (Warnstufen I und II) für das Stadtgebiet Hagen ausgelöst. Um die daran geknüpften Maßnahmen (A3–A9) schnell und koordiniert umzusetzen, ist eine verlässliche interne Informationsweitergabe – die sogenannte Kommunikationskaskade – entscheidend.</p> <p>Die Kommunikationskaskade stellt sicher, dass alle relevanten Akteur*innen unmittelbar nach Eingang der DWD-Warmmeldung informiert werden und umgehend die vorgesehenen Maßnahmen aktivieren. Die Stadt Hagen setzt dabei auf eine Doppelstrategie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Weiterleitung der Warnung durch die Stadt Hagen über einen fest definierten E-Mail-Verteiler • Paralleler Bezug der Hitzewarnungen durch die Verantwortlichen über eigene Kanäle (z.B. DWD-Newsletter, WarnWetter-App) <p>Diese klar strukturierte Kommunikationskaskade bildet das Rückgrat aller Akutmaßnahmen.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • E-Mail-Verteiler regelmäßig überprüfen und aktualisieren. • Prozesse zur Automatisierung identifizieren und implementieren. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> • A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren • A4: Integreat-App: Digitale Hitzewarnungen per Push-Benachrichtigung • A5: Hitze-Warmmeldungen über Radio Hagen • A6: Hitze-Warmmeldungen über Digitalanzeiger im Stadtgebiet • A7: Aufsuchende Unterstützung von Obdachlosen und Straßentrinkern im öffentlichen Raum 		<ul style="list-style-type: none"> • Sommersaison

<ul style="list-style-type: none"> • A8: Aktivierung akuter Hitzeschutzmaßnahmen in sensiblen Einrichtungen • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit</p> <p>(-) Teilweise geringe Akzeptanz: Warnmeldungen werden als störend oder übertrieben wahrgenommen</p>	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung der beteiligten Akteur*innen zum rechtzeitigen Erhalt der Warnmeldungen • Überprüfung, ob die daran geknüpften Maßnahmen (A3–A9) nach der Warnung aktiviert wurden • Technischer Funktionstest der Kommunikationskaskade zu Beginn der Sommersaison 	

A2	Maßnahmentitel	Status
	Bewerbung offizieller Wetterwarn-Apps für den individuellen Empfang von Hitzewarnungen	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen		
Adressierte Zielgruppe	Sekundär profitierende Zielgruppe	
<ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft 	
Verantwortliche	Mitwirkende	
<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • FB37 – Amt für Brand- & Katastrophenschutz • Diakonie-Mark-Ruhr, Katastrophenhilfe • AWO-Hochwasserhilfe • Caritas 	<ul style="list-style-type: none"> • Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Öffentlichkeitsarbeit 	
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Warnung vor heißen Tagen und Hitzewellen durch eigenständige Nutzung von Wetterwarn-Apps • Stärkung der Selbsthilfefähigkeit und Risikokompetenz in Krisensituationen 		
Kurzbeschreibung		
<p>Die Stadt Hagen wirbt aktiv für die Nutzung offizieller Wetterwarn-Apps. Dazu zählen die App WarnWetter des DWD, die Notfall-Informations- und Nachrichten-App (NINA) des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) sowie KATWARN, das kommunale Warn- und Informationssystem des Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS).</p> <p>Ziel ist es, relevante Akteur*innen sowie vulnerable Bevölkerungsgruppen in die Lage zu versetzen, sich frühzeitig und eigenständig über bevorstehende heiße Tage und Hitzewellen zu informieren und Schutzmaßnahmen zu ergreifen.</p> <p>Zur Bekanntmachung werden verschiedene Kommunikationskanäle genutzt, darunter die städtische Webseite, soziale Medien, Informationsmaterialien sowie Vorträge und Informationsveranstaltungen. QR-Codes und Kurzlinks erleichtern den direkten Download der Apps. Vulnerable Bevölkerungsgruppen werden zudem gezielt über Multiplikator*innen im Sozial- und Gesundheitswesen angesprochen.</p> <p>Hinweis: Nur die App WarnWetter des DWD sowie der zugehörige Newsletter informieren bereits ab Warnstufe I (32°C) und sind daher für eine frühzeitige Vorsorge besonders relevant. Die Stadt Hagen empfiehlt ausdrücklich, die WarnWetter App ergänzend zu NINA oder KATWARN zu nutzen.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Bewerbung der Apps und Newsletter über städtische Kanäle und Kampagnen. • Direkte Ansprache vulnerabler Bevölkerungsgruppen über Multiplikator*innen im Sozial- und Gesundheitswesen. 		

<p>Bestehende Anknüpfungspunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M5: Integreat-App: Bereich Hitzeschutz • M9: Vorträge zum Hitzeschutz in Senioreneinrichtungen • M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator*innen einbinden • M13: Hitzeschutzvorträge für städtische Beschäftigte 	<p>Umsetzungszeitraum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Warn-Apps informieren auch über andere Extremwetterlagen – Stärkung der Resilienz</p> <p>(-) Menschen ohne Smartphone oder App-Zugang benötigen ergänzende Informationswege (siehe Maßnahme A3, A4 und A5)</p>	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen und Resonanz aus Bürgerumfrage 	



Abbildung 12: Deutscher Wetterdienst (DWD) Logo. Datenquelle: Deutscher Wetterdienst..

<h1>A3</h1>	Maßnahmentitel Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren	Status Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
	Maßnahmentyp Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none">Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none">Pflegedienste
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none">69 – UmweltamtFB53 – Gesundheit & VerbraucherschutzFreiwilligenzentrale HagenSeniorenbeirat Hagen		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none">Ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none">Frühzeitige Warnung vor heißen Tagen und Hitzewellen für Menschen ohne Smartphone oder App-ZugangWeitergabe einfacher und alltagstauglicher Verhaltenstipps zum HitzeschutzPersönliche Ansprache zur Stärkung sozialer Teilhabe und Vermeidung von Isolation		
Kurzbeschreibung Als Ergänzung zu den digitalen Warnsystemen (vgl. A2) bietet die Stadt Hagen ein telefonisches Frühwarnsystem für ältere Menschen ohne digitalen Zugang an. Im Zeitraum vom 15. Juni bis 31. August werden registrierte Personen telefonisch informiert, sobald der DWD eine amtliche Hitzewarnung für das Stadtgebiet Hagen auslöst. Ehrenamtlich engagierte Bürger*innen übermitteln die Warnmeldungen an die registrierten Personen und geben alltagsnahe Verhaltensempfehlungen – etwa zur ausreichenden Flüssigkeitsaufnahme, zur Kühlung der Wohnräume oder zu nahegelegenen kühlen Aufenthaltsorten. Die persönliche Ansprache stärkt zugleich die soziale Einbindung und wirkt dem Risiko sozialer Isolation entgegen. Der Rundbrief zum Hitzetelefon für alle über 75-Jährigen, die in Hitze-Hotspots leben, ist im Anhang beigefügt.		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none">Gewinnung und Schulung zusätzlicher Ehrenamtlicher Bürger*innen zur Unterstützung des Angebots.Bewerbung des Hitzetelefons über die städtische Webseite, lokale Medien, Pflegedienste und soziale Netzwerke.Durchführung der Anrufe bei amtlicher Hitzewarnung des DWD.		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none">A9: Öffnung und Kommunikation von KühloasenM3: Informationsschreiben an Ü75 in RisikogebietenM4: Stadtplan für heiße TageM8: Radio-Kampagne zum HitzeschutzM9: Vorträge zum Hitzeschutz in Senioreneinrichtungen		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none">Sommersaison

<ul style="list-style-type: none"> • M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator*innen einbinden 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Wirkt sozialer Isolation entgegen und stärkt die persönliche Ansprache vulnerabler Bevölkerungsgruppen</p> <p>(+) Bietet Gelegenheit, weitere Hitzeschutzmaßnahmen zu kommunizieren – z.B. A9, M1, M4 oder M9</p> <p>(-) Personeller Aufwand hoch, Umsetzung stark abhängig vom Ehrenamt</p>	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der registrierten Personen • Rückmeldungen und Zufriedenheitsbefragung nach Ende der Sommersaison 	



Abbildung 13: Mitarbeitende des Hitzetelefon-Teams. Datenquelle: Eigene Darstellung, 2025.

<h1>A4</h1>	Maßnahmentitel Integreat-App: Digitale Hitzewarnungen per Push-Benachrichtigung	Status Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
	Maßnahmentyp Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die kein Deutsch sprechen bzw. neu zugewandert sind • Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen • Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen • Kleinkinder und Kinder • Schwangere Frauen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • FB56 – Integration, Zuwanderung und Wohnraumsicherung • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Warnung vor heißen Tagen und Hitzewellen • Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps bei Hitze • Bereitstellung zusätzlicher Informationen über weiterführende Links direkt aus der App 		
Kurzbeschreibung Die Integreat-App ist eine digitale Informationsplattform, die zugewanderten Menschen lokal aufbereitete Inhalte in mehreren Sprachen bereitstellt. Seit 2023 ist sie auch in Hagen verfügbar und bietet alltagsrelevante Informationen in 18 Sprachen an. Täglich greifen rund 150 bis 200 Nutzer*innen auf das Angebot zu. Bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD erhalten die Nutzer*innen eine Push-Benachrichtigung direkt auf ihr Smartphone. Die Warnmeldung verweist auf weiterführende Informationen, darunter Hinweise zu gesundheitlichen Risiken, vulnerable Bevölkerungsgruppen, empfohlenen Schutzmaßnahmen sowie auf einen Stadtplan mit kühlen Aufenthaltsorten, Refill-Stationen und Trinkwassermöglichkeiten. Ergänzend werden wichtige Notfallhinweise für Situationen mit hoher Hitzebelastung bereitgestellt.		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Bewerbung der Integreat-App über städtische Kanäle, lokale Medien und soziale Netzwerke. • Aktualisierung und Pflege der verlinkten Hitzeschutzinformationen in der App. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen • M1: Städtische Hitze-Informationswebseite • M4: Stadtplan für heiße Tage • M7: Medikamenteninformationen bei Hitze • L1: Trinkbrunnen und Refill-Stationen • L10: Gemeinschaft stärken durch Stadtfeste 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Sommersaison

<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Niedrigschwelliger Zugang zu Hitzeschutzinformationen für Menschen mit Sprachbarrieren (+) Bietet Gelegenheit, weitere Hitzeschutzmaßnahmen zu kommunizieren – z.B. A9, M1, M4 oder M9 (-) Abhängigkeit von technischer Nutzung und Smartphone-Zugang 	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der registrierten App-Nutzer*innen • Rückmeldungen und Zufriedenheitsbefragungen 	

<h1>A5</h1>	Maßnahmentitel	Status
	Verbreitung von Hitzewarnungen und Verhaltenstipps über Radio Hagen	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen • Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung • Säuglinge und Kleinkinder • Schwangere Frauen • Haustierhalter und Tierfreunde 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • Radio Hagen 		<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Warnung vor heißen Tagen und Hitzewellen • Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps über ein niedrigschwelliges, reichweitenstarkes Medium 		
Kurzbeschreibung		
<p>Radio Hagen erreicht täglich über 60.000 Hörkontakte – darunter viele ältere Menschen, die keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu digitalen Warnsystemen haben. Bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD strahlt der Sender kurze Hitze-Jingles aus, die sowohl auf die aktuelle Hitzesituation hinweisen als auch leicht verständliche, praxisnahe Verhaltenstipps vermitteln. Dazu gehören Hinweise zur ausreichenden Flüssigkeitsaufnahme, zur effektiven Kühlung von Wohnräumen, zur körperlichen Schonung sowie zu Orten, an denen Abkühlung möglich ist.</p> <p>Durch die Einbindung der Hitzewarnungen in das laufende Radioprogramm werden sehr breite Bevölkerungsgruppen erreicht – unabhängig von Alter, digitaler Ausstattung oder Mobilität. Die Informationen gelangen alltagsnah, niedrigschwellig und ohne aktives Zutun der Zuhörenden direkt an die Öffentlichkeit.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Produktion zusätzlicher Jingles zu ergänzenden Themen wie Tropennächten, UV-Strahlung, Ozonbelastung, Allergien oder der Nutzung von Kühloasen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze 		<ul style="list-style-type: none"> • Sommersaison
Synergien / Hemmnisse		Kosten
<p>(+) Hohe Reichweite auch bei älteren und weniger digital-affinen Bevölkerungsgruppen</p> <p>(-) Kosten für die Ausstrahlung steigen mit zunehmender Anzahl der Hitzetage pro Jahr</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Einmalige Produktionskosten der Jingles: ca. 1.400 € (brutto) • Laufende Sendekosten pro Saison - werden derzeit noch evaluiert

Monitoring / Evaluation

- Rückmeldungen und Resonanz aus Bürgerumfrage



Abbildung 14: Radio Hagen Logo. Datenquelle: Radio Hagen, FUNKE MEDIEN NRW GmbH.

<h1>A6</h1>	Maßnahmentitel	Status
	Maßnahmentyp	
Hitzewarnungen und Verhaltenstipps über digitale Anzeigetafeln im Stadtgebiet und im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)		Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen		
Adressierte Zielgruppe	Sekundär profitierende Zielgruppe	
<ul style="list-style-type: none"> Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung Säuglinge und Kleinkinder Schwangere Frauen 	<ul style="list-style-type: none"> Stadtgesellschaft 	
Verantwortliche	Mitwirkende	
<ul style="list-style-type: none"> Hagener Straßenbahn AG (HST) FB01 – Fachbereich des Oberbürgermeisters 	<ul style="list-style-type: none"> 69 – Umweltamt FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 	
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> Frühzeitige Warnung vor heißen Tagen und Hitzewellen. Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps über öffentlich sichtbare Kanäle. 		
Kurzbeschreibung		
<p>Bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD werden Warnhinweise und Verhaltenstipps über digitale Anzeigetafeln im Stadtgebiet angezeigt – unter anderem in Bussen, an Haltestellen, an zentralen und stark frequentierten Orten der Innenstadt sowie in städtischen Gebäuden wie dem Bürgeramt.</p> <p>Die Hinweise vermitteln alltagstaugliche Verhaltensempfehlungen, etwa zur ausreichenden Flüssigkeitszufuhr, zur Vermeidung körperlicher Anstrengung oder zum Aufsuchen schattiger und kühler Orte.</p> <p>Durch die Präsenz im öffentlichen Raum erreicht das System insbesondere Menschen, die keine Smartphones oder Warn-Apps nutzen – direkt und ohne eigenes Zutun. 2025 wurde ein Testbetrieb in besonders hitzebelasteten Stadtteilen gestartet.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> 2026: Stufenweise Ausweitung auf das gesamte Stadtgebiet geplant Prüfung zusätzlicher Anzeigemedien wie Parkhausdisplays, Info-Stelen oder LED-Wände 		
Bestehende Anknüpfungspunkte	Umsetzungszeitraum	
<ul style="list-style-type: none"> A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen M1: Städtische Hitze-Informationswebseite M4: Stadtplan für heiße Tage L1: Trinkbrunnen und Refill-Stationen 	<ul style="list-style-type: none"> Sommersaison 	
Synergien / Hemmnisse	Kosten	
(+) Hohe Sichtbarkeit im öffentlichen Raum (rund 29,1 Millionen Fahrgäste bei der HST im Jahr 2024) –	<ul style="list-style-type: none"> Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle) 	

<p>erreicht viele Menschen ohne digitale Vorkenntnisse</p> <p>(-) Technische Einschränkungen bei Darstellungsformat und Zeichenlänge</p>	
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen und Resonanz aus Bürgerumfrage 	



Abbildung 15: Erster Hagener Elektrobus nimmt Fahrt auf. Datenquelle: Straßenbahn AG, 2023.

<h1>A7</h1>	Maßnahmentitel	Status
	Maßnahmentyp	
Aufsuchende Hitzeschutz-Unterstützung für Menschen in Wohnungsnot im öffentlichen Raum		Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen in Wohnungsnot • Suchterkranke Menschen 		<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke der Wohnungslosenhilfe
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • FB56 – Integration, Zuwanderung & Wohnraumsicherung • Unsichtbar e.V. • Diakonie-Mark-Ruhr • Luthers Waschsalon • SHG-Charity e.V. • Corbacher20 • Suppenküche Hagen e.V. • Bahnhofsmision 		<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerinnen und Bürger
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Ansprache und Versorgung durch geschulte Fachkräfte • Weitergabe einfacher Verhaltenstipps zum Schutz vor Hitzefolgen • Förderung von Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft in der Stadtgesellschaft 		
Kurzbeschreibung		
<p>Menschen in Wohnungsnot und suchterkranke Menschen gehören zu den vulnerablen Bevölkerungsgruppen bei Hitzewellen. Viele von ihnen haben keinen verlässlichen Zugang zu kühlen Räumen, Trinkwasser oder Gesundheitsinformationen.</p> <p>Um sie gezielt zu schützen, werden bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD Streetworker und Fachkräfte der Wohnungslosenhilfe in besonders betroffenen Stadtbereichen eingesetzt. Sie leisten direkte Unterstützung – etwa durch das Verteilen von Wasser und Kühlhandtücher, das Vermitteln einfacher Schutzmaßnahmen oder bei Bedarf durch Erste Hilfe.</p> <p>Über Informationskampagnen werden außerdem Bürger*innen dazu aufgerufen, aufmerksam auf Menschen in Wohnungsnot zu achten und im Zweifel Hilfe zu rufen. Um Konflikte zu vermeiden, sollte die direkte Ansprache möglichst durch geschulte Fachkräfte erfolgen. Ziel ist ein koordiniertes Zusammenspiel aus professioneller Hilfe und zivilgesellschaftlicher Achtsamkeit.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Veröffentlichung eines Informationsblattes mit Hinweisen für Bürger*innen (z.B. Erkennung von Hitzestress, Kontaktdaten der Streetwork-Teams). • Kommunikation der Maßnahme über städtische Webseite, soziale Medien und lokalen Medien. 		

<p>Bestehende Anknüpfungspunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • A1: Weiterleitung DWD-Hitzewarnungen („Kommunikationskaskade“) • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M4: Stadtplan für heiße Tage • M8: Radio-Kampagne zum Hitzeschutz • K1: Schulungen zu Hitzeschutz 	<p>Umsetzungszeitraum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sommersaison
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Stärkt das Bewusstsein für vulnerabler Bevölkerungsgruppen und fördert zivilgesellschaftliches Engagement</p> <p>(-) Erhöhter Personalaufwand bei sozialen Einrichtungen, insbesondere während der Sommersaison</p>	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusatzkosten insbesondere für Personal- und Ressourceneinsatz (z.B. Ausweitung der Streetwork-Aktivitäten an Hitzetagen)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen der Streetwork-Teams zu Einsätzen und Bedarfslagen • Dokumentation durch Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe (z.B. Anzahl versorgter Personen) 	



Abbildung 16: Social-Media-Post zur zivilgesellschaftlichen Sensibilisierung für Hitze bei Menschen in Wohnungsnot.
 Datenquelle: Unsichtbar e. V., 2026

A8	Maßnahmentitel	Status
	Maßnahmentyp	
Aktivierung interdisziplinärer Notfallreaktionspläne in hitzesensiblen Einrichtungen bei DWD-Warnstufen I und II (basierend auf individuellen Hitzeschutzplänen, vgl. K5)		Gestartet
Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen		
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen • Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung • Säuglinge und Kleinkinder • Schwangere Frauen • Menschen in Wohnungsnot • Suchtkranke Menschen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Kindertagesstätten -Leitungen und pädagogisches Fachpersonal • Pflegeleitungen und Pflegekräfte • Mitarbeitende in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe • Mitarbeitende in Begegnungsstätten
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzesensiblen Einrichtungen 	Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 	
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der organisatorischen Vorbereitung auf heiße Tage und Hitzewellen in hitzesensiblen Einrichtungen • Stärkung der Handlungssicherheit bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD (Warnstufen I und II) 		
Kurzbeschreibung <p>Hitzesensible Einrichtungen in Hagen – darunter Kindertagesstätten, Pflegeeinrichtungen, Begegnungsstätten und Angebote der Wohnungslosenhilfe – entwickeln auf Basis von Muster-Hitzeschutzplänen (vgl. K5) eigene, bedarfsgerechte Schutzkonzepte. Diese umfassen sowohl vorbereitende Maßnahmen vor Beginn der Sommersaison als auch interdisziplinäre Notfallreaktionspläne mit klar definierten Abläufen bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD (Warnstufen I und II).</p> <p>Zu den Akutmaßnahmen zählen unter anderem die Bereitstellung von Trinkwasser, das Kühlen und Abdunkeln von Räumen, angepasste Tagesstrukturen sowie die Einrichtung kühler Aufenthaltsorte. Die verbindliche Festlegung dieser Maßnahmen stellt sicher, dass besonders sensible Einrichtungen im Fall extremer Hitze schnell, koordiniert und wirksam reagieren können.</p> <p>Die Aktivierung der interdisziplinären Notfallreaktionspläne erfolgt über Maßnahme A1 „Koordinierter Empfang und Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen“ und Maßnahme A2 „Bewerbung offizieller Wetterwarn-Apps (DWD-, NINA- und KATWARN-App) zum individuellen Empfang von Hitzewarnungen“.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungsaustausch zwischen Einrichtungen zur Anwendung der Notfallreaktionspläne. • Fortlaufende Anpassung und Weiterentwicklung auf Basis von Rückmeldungen aus der Praxis. • Aktive Bewerbung der Notfallreaktionspläne in den Einrichtungen zur Stärkung der Bekanntheit und Verbindlichkeit. 		

<p>Bestehende Anknüpfungspunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • A1: Weiterleitung DWD-Hitzewarnungen („Kommunikationskaskade“) • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühlroasen • M2: Informationsblätter "Verhalten bei Hitze" • K1: Schulungen zu Hitzeschutz • K5: Hitzeschutzpläne in sensiblen Einrichtungen 	<p>Umsetzungszeitraum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sommersaison
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Stärkung der Reaktionsfähigkeit bei extremer Hitze in besonders anfälligen Einrichtungen</p> <p>(-) Zeit- und Koordinationsaufwand für interne Abstimmungen und Schulungen</p>	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personal- und Zeitaufwand für Planung, Abstimmung und Umsetzung innerhalb der Einrichtungen • Ggf. Sachkosten für Getränke, Ventilatoren, Sonnenschutz, o. ä.
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen der Einrichtungen zur Umsetzung und Praxistauglichkeit • Prüfung, ob Notfallreaktionspläne im Hitzefall aktiviert wurden 	

A9	Maßnahmentitel	Status
	Öffnung und Kommunikation von Kühlloasen	Gestartet
Maßnahmentyp		
Kurzfristige Akutmaßnahmen – Nutzung von Frühwarnsystemen & interdisziplinären Notfallreaktionsplänen		
Adressierte Zielgruppe	Sekundär profitierende Zielgruppe	
<ul style="list-style-type: none"> • Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen • Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung • Säuglinge und Kleinkinder • Schwangere Frauen • Menschen in Haushalten ohne die Möglichkeit zur Raumkühlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft 	
Verantwortliche	Mitwirkende	
<ul style="list-style-type: none"> • FB49 – Museen & Archive 	<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 	
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung öffentlich zugänglicher, klimatisierter Rückzugsorte bei extremer Hitze • Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen vor anhaltendem Hitzestress 		
Kurzbeschreibung		
<p>Bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD stellt die Stadt Hagen sogenannte Kühlloasen bereit – klimatisierte Aufenthaltsräume, die allen Bürger*innen offenstehen. Solche Kühlloasen werden bereits in mehreren Ländern, darunter Frankreich, Spanien und Italien, umgesetzt und haben sich als wirksamer Schutz vor gesundheitlichen Belastungen durch extreme Hitze bewährt. Sie bieten die Möglichkeit zur körperlichen Abkühlung sowie zu kurzen Erholungspausen.</p> <p>Die erste Kühlloase wurde im Juli 2025 im Kunstquartier Hagen (Hochstraße 73) eröffnet und ist in den Sommermonaten dienstags bis sonntags von 12 bis 19 Uhr geöffnet. Angeboten werden kostenloses WLAN, Informationsmaterialien zum Hitzeschutz, Getränke und Snacks sowie Bücher und Gesellschaftsspiele.</p> <p>Die Bekanntmachung erfolgt über Plakate, lokale Medien, soziale Medien sowie über Multiplikator*innen wie Pflegedienste, Apotheken und Seniorennetzwerke. Alle Informationen – inklusive Lageplan, Öffnungszeiten und Verhaltenstipps – sind unter www.hagen.de/hitze abrufbar.</p> <p>Einen TV-Beitrag des WDR zur Kühlloase in Hagen finden Sie hier: https://www1.wdr.de/mediathek/kuehloase-im-kunstquartier-hagen-100.html</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation weiterer geeigneter Standorte (z.B. Bibliotheken, Kulturhäuser, Gemeindesäle). • Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit über Stadtteilzeitungen, Informationsflyer, Apotheken und Arztpraxen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte	Umsetzungszeitraum	
<ul style="list-style-type: none"> • A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps • A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren 	<ul style="list-style-type: none"> • Sommersaison 	

<ul style="list-style-type: none"> • A4: Integreat-App: Digitale Hitzewarnungen per Push-Benachrichtigung • A6: Hitze-Warmmeldungen über Digitalanzeiger im Stadtgebiet • M1: Städtische Hitze-Informationsw Webseite • M2: Informationsblätter "Verhalten bei Hitze" • M3: Informationsschreiben an Ü75 in Risikogebieten • M4: Stadtplan für heiße Tage • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze • M10: Klimaspaziergänge • M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator*innen einbinden 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Entlastung vulnerabler Bevölkerungsgruppen durch niedrigschwellige, konsumfreie Rückzugsräume (-) Organisatorischer und personeller Mehraufwand für Betrieb und Betreuung (-) Nutzungsmöglichkeit ist an Öffnungszeiten gebunden – keine durchgehende Verfügbarkeit 	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgaben für die Bereitstellung von kleinen Snacks und Trinkwasser zur Erfrischung der Besucher • Geringe laufende Betriebskosten
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen und Resonanz aus Bürgerumfrage • Erfassung der Besucherzahlen und Rückmeldungen aus den Kühlloasen 	



Abbildung 17: Eröffnung der ersten Kühlloase im Kunstquartier der Stadt Hagen, Dr. Rainer Stamm, Fachbereichsleiter und Direktor des Osthaus Museum Hagen. Datenquelle: Pressestelle Stadt Hagen, 2025.



5.2.2 Mittelfristige Maßnahmen (M): Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung

Die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung zielen darauf ab, die Bevölkerung – insbesondere vulnerable Gruppen – über die gesundheitlichen Risiken extremer Hitze zu informieren und präventive Verhaltensweisen zu vermitteln, um gesundheitliche Beeinträchtigungen und Todesfälle zu vermeiden. Im Rahmen einer breit angelegten Informationskampagne werden leicht verständliche Inhalte über verschiedene Kanäle verbreitet, darunter regionale Medien, Flyer, Plakate, digitale Anzeigen, E-Mail, Radio und soziale Netzwerke. Vulnerable Bevölkerungsgruppen werden zusätzlich gezielt durch direkte Ansprache erreicht. Die Informationskampagne erstreckt sich über die Monate Mai bis September, in denen Hitzetage am häufigsten auftreten.



Abbildung 18: Hitzefächer mit Informationen zu Symptomen und Präventionsmaßnahmen. Datenquelle: Eigene Darstellung, 2026.

M1	Maßnahmentitel	Status
	Städtische Webseite als zentraler Informationsknotenpunkt zum Thema Hitze	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen • Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung • Säuglinge und Kleinkinder • Schwangere Frauen • Haustierhalter und Tierfreunde 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		<ul style="list-style-type: none"> • FB15 – Informationstechnologie & Zentrale Dienste • FB01 – Fachbereich des Oberbürgermeisters
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung und Sensibilisierung gesundheitliche Risiken durch Hitze • Vermittlung leicht verständlicher und alltagstauglicher Verhaltenstipps • Verbesserung der städtischen Kommunikation zu Klimaanpassung und Gesundheitsschutz 		
Kurzbeschreibung		
<p>Unter www.hagen.de/hitze stellt die Stadt Hagen einen zentralen, barrierearmen Online-Knotenpunkt zum Thema Hitzeschutz bereit. Die Seite bietet praktische Alltagstipps, etwa zum richtigen Trinkverhalten, zur Raumkühlung, zur Vermeidung körperlicher Belastung oder zur rechtzeitigen Inanspruchnahme von Hilfe. Darüber hinaus werden städtische Unterstützungsangebote vorgestellt, wie Kühloasen, das Hitzetelefon für Senioren oder das Gießkannenprojekt. Auch Hinweise zur Dach- und Fassadenbegrünung sind integriert. Damit verbindet die Webseite gesundheitliche Vorsorge mit Aspekten der Klimaanpassung und Stadtnatur.</p> <p>Unter www.hagen.de/klima-und-gesundheit werden ergänzende Informationen zum Zusammenhang von Klima und Gesundheit bereitgestellt, mit besonderem Fokus auf Hitzeschutz. Dazu zählen u. a. die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit, die Wirkung von Hitze auf den menschlichen Körper, mögliche Hitzeerkrankungen, besonders betroffene Gruppen sowie Hinweise zu Medikamenten bei Hitze und zum HAP.</p> <p>Die Inhalte werden insbesondere in der Sommersaison aktiv über soziale Medien, Plakate, Pressearbeit und Aushänge beworben.</p>		
Weiteren Umsetzungsschritte		
<ol style="list-style-type: none"> 1. Regelmäßige Aktualisierung und Pflege der Inhalte. 2. Ausbau zielgruppenspezifischer Inhalte (z.B. in leichter Sprache und verschiedenen Sprachen). 3. Verstärkte Verlinkung mit weiteren städtischen Angeboten und Maßnahmen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> • A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps • A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren 		<ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig

<ul style="list-style-type: none"> • A4: Integreat-App: Digitale Hitzewarnungen per Push-Benachrichtigung • A6: Hitze-Warmmeldungen über Digitalanzeiger im Stadtgebiet • A8: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen • M2: Informationsblätter "Verhalten bei Hitze" • M4: Stadtplan für heiße Tage • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze • M12: Apotheken und Mediziner als lokale Multiplikator*innen einbinden • L1: Trinkbrunnen und Refill-Stationen • L3: Gießkannenheld*innen • L4: Wettbewerb „Abpflastern“ • L10: Gemeinschaft stärken durch Stadtfeste 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Hohe Reichweite und Akzeptanz durch praktische Inhalte (+) Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung für Klimafolgenanpassung (-) Wirkung stark abhängig von regelmäßiger Öffentlichkeitsarbeit (-) Technische und redaktionelle Pflege erfordert dauerhafte Ressourcenbindung 	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Webseitenstatistiken (Seitenaufrufe, Besuchsdauer) • Anzahl der heruntergeladenen Materialien 	

<h1>M2</h1>	Maßnahmentitel Informationsblätter "Verhalten bei Hitze"	Status Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • FB11 – Personal & Organisation • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • Betreuungspersonen und Fachkräfte in sensiblen Einrichtungen (z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Pflegeeinrichtungen, Beratungsstellen) • Apotheken, Arztpraxen, Begegnungsstätten, Supermärkte • FB01 – Fachbereich des Oberbürgermeisters
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung und Sensibilisierung für gesundheitliche Risiken durch Hitze • Vermittlung leicht verständlicher und alltagstauglicher Verhaltenstipps 		
Kurzbeschreibung <p>Die städtischen Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ vermitteln auf anschauliche Weise grundlegende Verhaltensregeln für heiße Tage. Sie geben alltagstaugliche Tipps zur frühzeitigen Verschattung von Wohnräumen, zur richtigen Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme, zu schonender Bewegung und Tagesstruktur, geeigneter Kleidung sowie zum Umgang mit Medikamenten bei hohen Temperaturen.</p> <p>Die Materialien sind in mehreren Sprachen (u.a. Arabisch, Rumänisch, Russisch, Türkisch) verfügbar. Sie enthalten Piktogramme zur besseren Verständlichkeit und eignen sich somit auch für Menschen mit eingeschränkten Lesefähigkeiten oder Sprachkenntnissen.</p> <p>Die Verteilung erfolgt über zahlreiche Anlaufstellen des Alltags: Apotheken, Arztpraxen, Gesundheitszentren, Pflegeeinrichtungen, Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen, Supermärkte und städtische Ämter. Alle Materialien sind unter www.hagen.de/hitze-infomaterial kostenlos bestellbar.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte <ol style="list-style-type: none"> 1. Erschließung zusätzlicher Verteilwege zur besseren Erreichbarkeit schwer zugänglicher Zielgruppen. 2. Entwicklung zielgruppenspezifischer Informationsformate – z.B. für im Freien arbeitende Personen oder Jugendliche. 3. Erstellung von Informationsmaterialien in leichter Sprache. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps • A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren • A7: Aufsuchende Unterstützung von Obdachlosen und Straßentrinkern im öffentlichen Raum • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühllosen 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig

<ul style="list-style-type: none"> • M4: Stadtplan für heiße Tage • M12: Apotheken und Mediziner als lokale Multiplikator*innen einbinden • L1: Trinkbrunnen und Refill-Stationen • L3: Gießkannenheld*innen • L4: Wettbewerb „Abplastern“ • L10: Gemeinschaft stärken durch Stadtfesten 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Unterstützt sensible Einrichtungen, Pflegedienste und Beratungsstellen bei der Aufklärung</p> <p>(-) Umweltbelastung durch Papierverbrauch – Förderung der digitalen Nutzung empfohlen</p>	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesamtkosten noch in Ermittlung (abhängig von Druckvolumen und Verteilungsaufwand)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der gedruckten und bestellten Exemplare • Anzahl der heruntergeladenen Materialien über die städtische Webseite 	



Abbildung 19: Flyer zum Thema „Hitzeschutz für Kinder“. Datenquelle: Eigene Darstellung.

M3	Maßnahmentitel	Status
	Informationsanschreiben an über 75-Jährige in hitzegefährdeten Stadtteilen	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Ältere alleinlebende Menschen 		<ul style="list-style-type: none"> • Pflegende Angehörige • Soziales Umfeld der Zielgruppe • Pflegedienste
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		<ul style="list-style-type: none"> • FB37 – Amt für Brand- & Katastrophenschutz • Seniorenbeirat • Gymnasium Hohenlimburg
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Sensibilisierung älterer, alleinlebender Menschen für die gesundheitlichen Risiken durch Hitze • Vermittlung leicht verständlicher und alltagstauglicher Verhaltenstipps • Förderung der Eigenvorsorge und gezielten Inanspruchnahme städtischer Unterstützungsangebote 		
Kurzbeschreibung		
<p>Um ältere Menschen frühzeitig auf die gesundheitlichen Gefahren durch sommerliche Hitzewellen aufmerksam zu machen, versendet die Stadt Hagen vor Beginn der Sommermonate (in der Regel im April oder Mai) ein postalisches Informationspaket an über 75-Jährige in Hitze-Hotspots (vgl. Kap. 3).</p> <p>Der Umschlag enthält verschiedene niedrigschwellige Materialien zur Selbsthilfe und Prävention, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen Monats-Trinkplan zur täglichen Flüssigkeitsdokumentation • Einen Hitzefächer mit kompakten Verhaltenstipps • Einen Hitze-Warnsticker, der sich ab 28 °C Raumtemperatur verfärbt • Informationen zum Hitzetelefon für Senioren <p>Ziel ist es, durch direkte Ansprache ein stärkeres Gesundheitsbewusstsein zu fördern, präventive Maßnahmen im Alltag zu verankern und bestehende Angebote der Hitzeaktionsplanung bekannter zu machen.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Ab 2026: schrittweise Ausweitung auf weitere Hitze-Hotspots im Stadtgebiet. • Langfristig sollen jährlich 2.000–2.500 Seniorinnen und Senioren erreicht werden. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> • A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps • A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen • M2: Informationsblätter "Verhalten bei Hitze" • M4: Stadtplan für heiße Tage • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze 		<ul style="list-style-type: none"> • Voraussichtlich jährlich im Frühjahr (April/Mai)

<ul style="list-style-type: none"> • M12: Apotheken und Mediziner als lokale Multiplikator*innen einbinden • L1: Trinkbrunnen und Refill-Stationen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Information über weitere Maßnahmen des Hitzeaktionsplans Hagens ist möglich (+) Niedrigschwelliger Zugang für eine besonders vulnerable Zielgruppe (-) Zeit- und Organisationsaufwand für Zusammenstellung, Verpackung und Versand der Informationspakete 	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die jährlichen Gesamtkosten müssen im weiteren Verlauf noch konkret ermittelt werden.
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der versendeten Schreiben • Auswertung von Rückmeldungen und Resonanz aus Befragungen der Seniorinnen und Senioren 	



Abbildung 20: vl. Thomas Köhler (Leitung Umweltamt), Dr. Anjali Scholten (Leitung FB Gesundheit & Verbraucherschutz) und Veit Lenke (Leitung Amt für Brand- & Katastrophenschutz). Datenquelle: Eigene Darstellung.

M4	Maßnahmentitel	Status
	Stadtplan für heiße Tage	Fortgeschrieben
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • FB62 – Geoinformationen & Liegenschaftskataster 		<ul style="list-style-type: none"> • FB01 – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit & Bürgerkommunikation
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Alltagstaugliche Orientierung an Hitzetagen: Wo findet man Schatten, Abkühlung und Trinkwasser? • Förderung des Aufenthalts an kühlen, öffentlich zugänglichen Orten ohne Konsumzwang • Einbindung der Stadtgesellschaft in die Kartierung und kontinuierliche Weiterentwicklung 		
Kurzbeschreibung		
<p>Hagens „Stadtplan für heiße Tage“ (www.hagen.de/stadtplan-fuer-heisse-tage) bietet eine niedrighschwellige Übersicht über kühle Aufenthaltsorte im Stadtgebiet – von Parkanlagen und schattigen Spielplätzen bis hin zu öffentlich zugänglichen Kühloasen.</p> <p>Ein zentrales Element ist die Beteiligungsmöglichkeit: Über eine interaktive Online-Karte können Bürger*innen eigene Vorschläge für kühle Orte oder sogenannte Hitze-Hotspots einreichen. Diese Hinweise fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung des Stadtplans ein.</p> <p>Neben der digitalen Version steht auch eine analoge DIN-A0-Ausgabe zur Verfügung. Diese kann in sensiblen Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Pflegeheimen oder Nachbarschaftstreffs genutzt werden, um gemeinsam heiße und kühle Orte im Stadtgebiet zu identifizieren – etwa im Rahmen von Projekttagen, Workshops oder Gruppenaktionen zur Hitzesensibilisierung.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Fortlaufende Auswertung eingehender Nutzerhinweise zur Aktualisierung der Karte. • Erstellung filterbarer Printvarianten für spezifische Zielgruppen (z.B. Seniorinnen und Senioren, Familien, Menschen in Wohnungsnot). • Entwicklung und stadtweite Verteilung einer kompakten, gedruckten Flyer-Version bei ausreichender Datengrundlage. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> • A8: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen • M4: Informationsschreiben an Ü75 in Risikogebieten • M9: Vorträge zum Hitzeschutz in Senioreneinrichtungen 		<ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig

<ul style="list-style-type: none"> • M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator*innen einbinden • M13: Hitzeschutzvorträge für städtische Beschäftigte • L1: Trinkbrunnen & Refill Stationen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Kombination aus digitaler Karte und analogem Bildungsmedium ermöglicht vielseitige Nutzung</p> <p>(+) Filterbare Printversionen unterstützen zielgruppenspezifische Kommunikation</p> <p>(-) Regelmäßige redaktionelle Pflege erforderlich (z. B. bei Änderungen von Öffnungszeiten)</p>	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (digitale Informationen und bestehendes Material werden genutzt)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der gedruckten und ausgegebenen Stadtpläne • Anzahl kartierter Orte und eingegangener Rückmeldungen der Bürger*innen 	

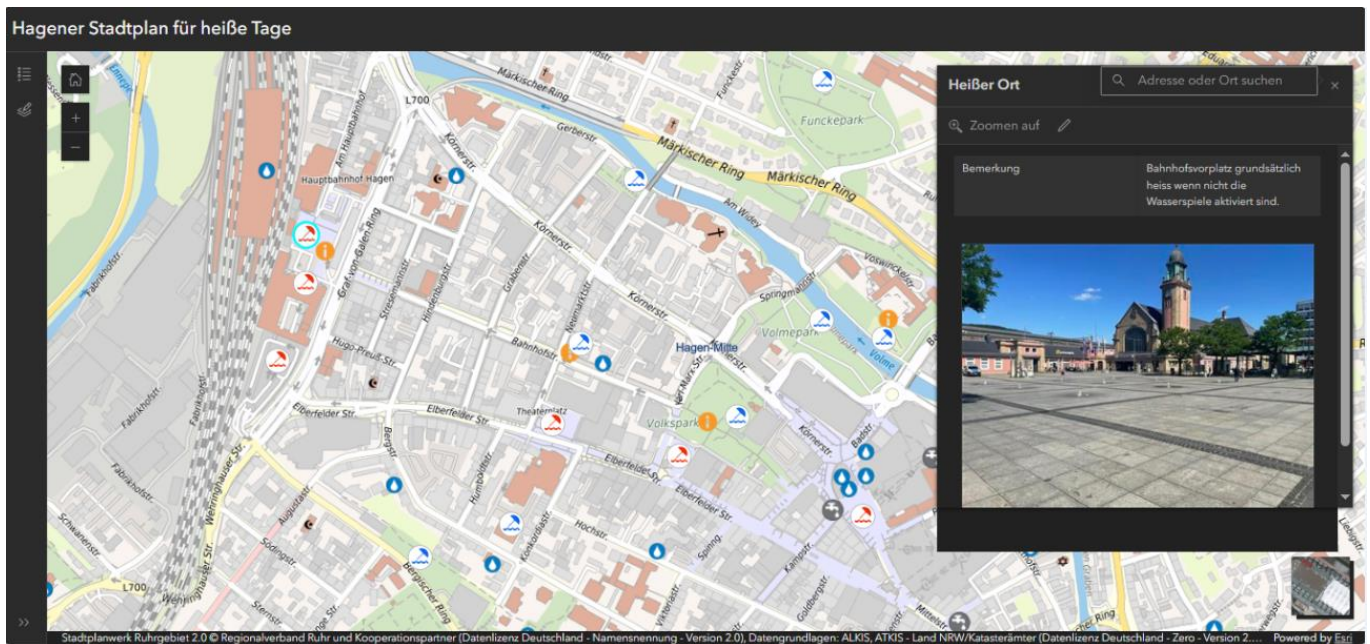


Abbildung 21: Digitaler Stadtplan für heiße Tage am Beispiel des Bahnhofsvorplatzes. Datenquelle: Eigene Darstellung, 2026.

M5	Maßnahmentitel	Status
	Erweiterung der Integreat-App um den Bereich Hitzeschutz	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung		
Adressierte Zielgruppe	Sekundär profitierende Zielgruppe	
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die kein Deutsch sprechen bzw. neu zugewandert sind • Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen • Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung • Säuglinge und Kleinkinder • Schwangere Frauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft 	
Verantwortliche	Mitwirkende	
<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt 	<ul style="list-style-type: none"> • FB56 – Integration, Zuwanderung und Wohnraumsicherung • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 	
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung und Aufklärung von Menschen mit Migrationshintergrund und Personen mit geringen Deutschkenntnissen über Gesundheitsrisiken bei Hitze • Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps in verständlicher und mehrsprachiger Form 		
Kurzbeschreibung		
<p>Aufbauend auf den digitalen Hitzewarnungen per Push-Benachrichtigung (vgl. A4) erweitert die Integreat-App das Angebot um den dauerhaften Bereich „Hitzeschutz“. Nutzer*innen finden hier praxisnahe Informationen zur sommerlichen Vorsorge sowie konkrete Verhaltenstipps bei extremer Hitze, darunter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtplan für heiße Tage mit kühlen Aufenthaltsorten • Informationen zu Refill-Stationen und Trinkwassermöglichkeiten • Notfallhinweise bei gesundheitlicher Belastung durch Hitze <p>Die Inhalte sind mehrsprachig aufbereitet und ermöglichen eine kontinuierliche Sensibilisierung vulnerabler Bevölkerungsgruppen.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Pflege und kontinuierlicher Ausbau des Menüpunktes „Hitzeschutz“. • Verstärkte Bekanntmachung des Angebots über integrationsnahe Einrichtungen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte	Umsetzungszeitraum	
<ul style="list-style-type: none"> • A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps • A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren • A4: Integreat-App: Digitale Hitzewarnungen per Push-Benachrichtigung • A8: Öffnung und Kommunikation von Kühllosen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig 	

<ul style="list-style-type: none"> • M1: Städtische Hitze-Informationswebseite • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M4: Stadtplan für heiße Tage • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze • M10: Klimaspaziergänge • L1: Trinkbrunnen & Refill Stationen • L3: Gießkannenheld*innen • L5: Ergänzende Grünflächen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Information über weitere Maßnahmen des Hitzeaktionsplans Hagen ist möglich</p> <p>(+) Direkte Ansprache von Menschen mit Sprachbarrieren durch mehrsprachige Inhalte</p> <p>(-) Menschen ohne Smartphone oder ohne App-Nutzung werden nicht erreicht</p>	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhebung der Zugriffe und Klickzahlen auf den Menüpunkt „Hitzeschutz“ 	

<h1>M6</h1>	Maßnahmentitel	Status
	Informationen zu Medikamenten für Anwenderinnen und Anwender	Fortgeschritten
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen • Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung • Säuglinge und Kleinkinder • Schwangere Frauen 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • Apothekensprecher oder -vertretung 		<ul style="list-style-type: none"> • Haus- und Fachärzte • Apotheken • Pflegeeinrichtungen • 69 – Umweltamt • Radio Hagen
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung und Sensibilisierung über hitzeempfindliche Arzneimittel und deren Risiken • Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Medikamenten an heißen Tagen • Stärkung der Beratungskompetenz von medizinischem Fachpersonal im Kontext Hitzeschutz 		
Kurzbeschreibung		
<p>Viele Medikamente reagieren empfindlich auf hohe Temperaturen oder können die körpereigene Temperaturregulation beeinträchtigen. Für Menschen mit regelmäßigem Medikamentenbedarf – insbesondere ältere und chronisch kranke Personen – steigt dadurch das Gesundheitsrisiko bei Hitze erheblich.</p> <p>Um diese Risiken besser bekannt zu machen, informiert die Stadt Hagen über www.hagen.de/hitze, begleitende Informationsflyer und Informationsveranstaltungen über den richtigen Umgang mit Medikamenten an heißen Tagen. Die Materialien nennen besonders relevante Wirkstoffgruppen und geben praxisnahe Tipps zu Aufbewahrung, Einnahme und Vorsorge.</p> <p>Zur zusätzlichen Sensibilisierung sendet Radio Hagen regelmäßig kurze Hinweisbeiträge in Kooperation mit der Rathaus-Apotheke. Auch medizinisches Personal sowie Apotheker*innen werden gezielt informiert, um Betroffene bestmöglich zu beraten und die Weitergabe von Hitzeschutzinformationen zu fördern.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Informationsverbreitung (z.B. in Arztpraxen, Apotheken, Pflegediensten). • Sensibilisierung von Ärzteschaft und Apotheker als Multiplikator*innen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> • A5: Hitze-Warmmeldungen über Radio Hagen • A8: Aktivierung akuter Hitzeschutzmaßnahmen in sensiblen Einrichtungen • M1: Städtische Hitze-Informationswebseite • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ 		<ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig

<ul style="list-style-type: none"> • M3: Informationsschreiben an Ü75 in Risikogebieten • M5: Integreat-App: Bereich Hitzeschutz • M8: Radio-Kampagne zum Hitzeschutz • M9: Vorträge zum Hitzeschutz in Senioreneinrichtungen • M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator*innen einbinden • K1: Schulungen zu Hitzeschutz 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Ergänzt bestehende Hitzeschutz- Informationsangebote um einen medizinischen Schwerpunkt</p> <p>(-) Erfordert kontinuierliche Zusammenarbeit mit medizinischen Fachkräften</p>	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (digitale Informationen und bestehendes Material werden genutzt)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen von Apotheken und Ärzteschaft • Anzahl der verteilten Flyer und Zugriffe auf die Webseite • Rückmeldungen und Resonanz aus Bürgerschaftsbefragungen 	



Abbildung 22: Deutsche Apotheke Logo. Datenquelle: Wikipedia, 2026.

M7	Maßnahmentitel	Status
	Sensibilisierungskampagne zum Hitzeschutz für Menschen in Wohnungsnot in sensiblen Einrichtungen	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen in Wohnungsnot • Suchterkrankte Menschen 		<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke der Wohnungslosenhilfe
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • FB56 – Integration, Zuwanderung & Wohnraumsicherung • Unsichtbar e.V. • Diakonie-Mark-Ruhr • Luthers Waschsalon (Diakonie-Mark-Ruhr) • SHG-Charity e.V. • Corbacher20 • Suppenküche Hagen e.V. • Bahnhofsmision Hagen 		<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von leicht verständlichen Hitzeschutzinformationen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe • Verbesserung des Hitzeschutzes für Menschen in prekären Lebenslagen 		
Kurzbeschreibung		
<p>In Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe werden Bewohner gezielt für den richtigen Umgang mit Hitze sensibilisiert. Hierzu führen Betreuungskräfte niedrigschwellige Gespräche über Schutzmaßnahmen und gesundheitsrelevantes Verhalten an Hitzetagen. Ergänzend kommen gut sichtbare Informationsplakate mit einfachen Symbolen sowie mehrsprachige Flyer zum Einsatz.</p> <p>Zudem werden in einzelnen Einrichtungen kurze Vorträge oder Gesprächsrunden angeboten, um die Inhalte zu vertiefen – ohne belehrenden Charakter, sondern mit Fokus auf praktische Alltagshilfe. Ziel ist es, sich im Freien aufhaltende Bevölkerungsgruppen frühzeitig zu erreichen und lebensnahe Prävention zu ermöglichen.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Ansprache und Einbindung weiterer Einrichtungen. • Verbesserung des gesundheitlichen Schutzes für Menschen in prekären Lebenslagen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> • M2: Informationsblätter "Verhalten bei Hitze" • M4: Stadtplan für heiße Tage • M11: Plakatkampagne zum Hitzeschutz 		<ul style="list-style-type: none"> • Sommersaison

<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Stärkt das Bewusstsein für vulnerable Bevölkerungsgruppen (-) Erhöhter Personalaufwand bei sozialen Einrichtungen, insbesondere während der Sommermonate (-) Gefahr der Wahrnehmung als Bevormundung durch einzelne Adressierte 	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender Ressourcen und Kommunikationskanäle)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der beteiligten Einrichtungen • Rückmeldungen aus der Praxis durch Träger und Betroffene 	

M8	Maßnahmentitel	Status
	Hitzeschutz-Kampagne auf Radio Hagen zur Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger	Abgeschlossen
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung		
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		<ul style="list-style-type: none"> Stadtgesellschaft
Verantwortliche		Mitwirkende
<ul style="list-style-type: none"> Radio Hagen 		<ul style="list-style-type: none"> 69 – Umweltamt FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung und Aufklärung der Bürger*innen für gesundheitliche Risiken bei Hitze Aufklärung über vulnerable Bevölkerungsgruppen und ihre Schutzbedarfe Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps in leicht zugänglicher Form 		
Kurzbeschreibung		
<p>In den Sommermonaten sendet Radio Hagen regelmäßig kurze Beiträge zum Thema Hitzeschutz im laufenden Programm. Menschen aus unterschiedlichen Risikogruppen – etwa ältere Menschen, Schwangere oder im Freien arbeitende Berufstätige – berichten darin authentisch über ihre Erfahrungen mit Hitze und geben praktische Verhaltenstipps weiter. Die Kampagne lenkt den Blick auf vulnerable Bevölkerungsgruppen, fördert Verständnis in der Stadtgesellschaft und vermittelt alltagstaugliche Schutzmaßnahmen auf niedrigschwellige Weise.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> Erweiterung der Interviewreihe um weitere Risikogruppen (z.B. Eltern von Kleinkindern, Pflegekräfte, Menschen in Wohnungsnot). Wiederholung und Ausbau der Kampagne in den kommenden Sommern. Verknüpfung mit Online-Inhalten, z.B. über Soziale Medien. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum
<ul style="list-style-type: none"> A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen M1: Städtische Hitze-Informationswebseite M4: Stadtplan für heiße Tage M6: Medikamenteninformationen bei Hitze 		<ul style="list-style-type: none"> Sommermonaten
Synergien / Hemmnisse		Kosten
<p>(+) Starke Ansprache durch authentische Erfahrungsberichte</p> <p>(-) Eingeschränkte Reichweite bei Menschen ohne Zugang zu lokalen Radiosendern</p>		<ul style="list-style-type: none"> Keine zusätzlichen Kosten (Kooperation mit Radio Hagen, Eigenproduktion)

Monitoring / Evaluation

- Anzahl und Vielfalt der ausgestrahlten Beiträge
- Rückmeldungen über Soziale Medien, E-Mail und Umfragen der Hörer
- Reichweite und Resonanz der Beiträge in digitalen Medien



Abbildung 23: Seniorin berichtet im Radio-Hagen Interview über ihren Umgang mit Hitze im Alltag. Datenquelle: Eigene Darstellung, 2025.

<h1>M9</h1>	Maßnahmentitel Hitze-Vorträge in Pflegeeinrichtungen und Begegnungsstätten	Status Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> 69 – Umweltamt FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> Angehörige Pflegepersonal Stadtgesellschaft
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung und Aufklärung älterer Menschen über hitzebedingte Gesundheitsrisiken Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps in verständlicher und mehrsprachiger Form Unterstützung von Einrichtungen bei der Umsetzung präventiver Maßnahmen in Hitzeperioden 		
Kurzbeschreibung Um ältere alleinlebende oder pflegebedürftige Menschen gezielt über Gesundheitsrisiken durch Hitze aufzuklären, bietet die Stadt Hagen Vorträge direkt in Senioreneinrichtungen und Begegnungsstätten an. Ziel ist es, Bewohnern praxisnahe und leicht umsetzbare Empfehlungen zu vermitteln – etwa zum richtigen Trinkverhalten, zur Ernährung, zur Raumkühlung sowie zum Erkennen und Deuten von Warnzeichen für Hitzebelastung. Die Veranstaltungen werden in enger Abstimmung mit den Einrichtungen organisiert und können flexibel an deren Bedürfnisse angepasst werden. Teilnehmende erhalten ergänzend leicht verständliche Informationsmaterialien zur Unterstützung im Alltag.		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> Ausweitung des Angebots auf weitere Einrichtungen wie Pflegeheime, Mehrgenerationenhäuser oder Quartierszentren. Einbindung geschulter Pflegekräfte oder ehrenamtlicher Multiplikator*innen. Erstellung barrierefreier Materialien, z.B. in einfacher Sprache oder mit Piktogrammen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen M1: Städtische Hitze-Informationswebseite M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ M3: Informationsschreiben an Ü75 in Risikogebieten M4: Stadtplan für heiße Tage M6: Medikamenteninfos bei Hitze 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> Ganzjährig, mit Schwerpunkt in den Frühlings- und Sommermonaten

<ul style="list-style-type: none"> • M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikatoren einbinden • L1: Trinkbrunnen & Refill Stationen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Direkter Zugang zur Zielgruppe in vertrauter Umgebung (+) Multiplikation über Personal, Angehörige und soziale Netzwerke (-) Abhängigkeit von der Mitwirkung der Einrichtungen und deren Personalressourcen 	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Kooperationen mit bestehenden Einrichtungen)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl durchgeführter Vorträge • Rückmeldungen der Teilnehmenden und Einrichtungen • Nachfrage nach weiterem Informationsmaterial 	

<h1>M10</h1>	Maßnahmentitel Klimaspaziergänge zur Umweltbildung im Stadtraum	Status Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • Verbraucherzentrale NRW e.V. Beratungsstelle Hagen 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • Diakonie-Mark-Ruhr, Katastrophenhilfe • Hatopia
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung alltagsnaher Informationen zu Klimaschutz und Klimaanpassung im direkten Lebensumfeld • Stärkung des Umwelt- und Gesundheitsbewusstseins durch konkrete Beispiele vor Ort • Sensibilisierung für lokale Klimafolgen sowie bestehende Schutz- und Unterstützungsangebote 		
Kurzbeschreibung <p>Die Klimaspaziergänge bieten Bürger*innen die Möglichkeit, gemeinsam mit Experten verschiedene Orte im Stadtgebiet zu erkunden und dabei anschaulich mehr über Klimaschutz und Klimaanpassung zu erfahren.</p> <p>An ausgewählten Stationen – etwa stark versiegelten Flächen, schattigen Plätzen, kühlen Rückzugsorten oder begrünten Bereichen – erhalten die Teilnehmenden praxisnahe Informationen zu städtischen Maßnahmen, individuellen Handlungsmöglichkeiten und Angeboten wie dem Hitzetelefon oder den Kühloasen.</p> <p>Die Spaziergänge schaffen einen niedrighschwelligigen Zugang zu komplexen Themen und fördern den Austausch zwischen Fachleuten und Bevölkerung. Auch Menschen mit geringer formaler Bildung oder sprachlichen Barrieren profitieren von der direkten, ortsnahen Ansprache.</p> <p>Die Einladung zum Klimaspaziergang in Hohenlimburg ist im Anhang beigefügt.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines regelmäßigen Angebots (z.B. themenspezifisch oder stadtteilbezogen). • Bewerbung über lokale Netzwerke, Senioreneinrichtungen, Quartiersbüros und Ehrenamtsplattformen. • Erstellung begleitender Materialien wie Mini-Stadtklimakarten oder Informationsflyer. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps • A3: Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen • M1: Städtische Hitze-Informationswebseite • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M3: Informationsschreiben an Ü75 in Risikogebieten • M4: Stadtplan für heiße Tage 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig, je nach Wetterlage und Nachfrage

<ul style="list-style-type: none"> • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze • L1: Trinkbrunnen & Refill Stationen • L3: Gießkannenheld*innen • L4: Wettbewerb „Abplastern“ • L5: Ergänzende Grünflächen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Verstärkung der Wirkung anderer Hitzeschutzmaßnahmen (z.B. Hitzetelefon, Kühloasen, Infomaterialien) durch direkte Ansprache vor Ort</p> <p>(+) Förderung von Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung</p> <p>(-) Abhängigkeit vom Wetter</p> <p>(-) Begrenzte Teilnahmefähigkeit für mobilitätseingeschränkte Personen</p>	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine direkten Kosten bei Nutzung bestehender Ressourcen und Kooperationen • Ggf. geringe Kosten für Informationsmaterialien • Ggf. Kosten für Dolmetscher*innen (z.B. Gebärdensprachdolmetschende) für hörbeeinträchtigte Teilnehmende
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl durchgeführter Spaziergänge • Anzahl und Rückmeldungen der Teilnehmenden • Nachfrage nach weiterführenden Angeboten (z.B. Beratung, Informationsmaterial) 	



Abbildung 24: Eine Gebärdensprachdolmetscherin erläutert Inhalte zum Hitzeschutz. In der Mitte: Michelle König (FB Gesundheit & Verbraucherschutz), rechts: Ingrid Klatte (Verbraucherzentrale NRW). Datenquelle: Eigene Darstellung, 2025.

<h1>M11</h1>	Maßnahmentitel Plakatkampagne zum Hitzeschutz in öffentlichen Verkehrsmitteln, an Haltestellen und in Schaufenstern sensibler Einrichtungen	Status Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> 69 – Umweltamt FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> Hagener Straßenbahn AG Werbepartner (z.B. Ströer) Sensible Einrichtungen (z.B. Bahnmissionsmission, Quartiersbüros, Apotheken, Arztpraxen, Schulen, Kindertagesstätten)
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> Aufklärung und Sensibilisierung über gesundheitliche Risiken durch extreme Hitze Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps in leicht verständlicher Form Niedrigschwellige Erreichbarkeit hitzevulnerabler Gruppen an stark frequentierten Orten 		
Kurzbeschreibung Im Rahmen einer stadtweiten Plakatkampagne werden in öffentlichen Verkehrsmitteln, an Haltestellen sowie in Schaufenstern sensibler Einrichtungen Plakate zum Thema Hitzeschutz platziert. Sie vermitteln leicht verständlich typische Symptome von Hitzebelastung und geben konkrete Verhaltenstipps zum Schutz bei hohen Temperaturen. Ziel ist es, vulnerable Bevölkerungsgruppen direkt im Alltag zu erreichen – z.B. auf dem Weg zur Arbeit, beim Einkaufen oder im Kontakt mit sensiblen Einrichtungen. Auch Apotheken, Quartiersbüros und Einrichtungen wie die Bahnmissionsmission wurden aktiv in die Verbreitung eingebunden.		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> Übersetzung der Plakatinhalte in mehrere Sprachen zur besseren Erreichbarkeit nicht deutschsprachiger Zielgruppen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps M1: Städtische Hitze-Informationswebseite M4: Stadtplan für heiße Tage M6: Medikamenteninformationen bei Hitze M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator*innen einbinden 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> Sommermonate

<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Kosten für Werbeflächen, insbesondere an stark frequentierten Standorten (-) Begrenzte Wirkung bei Personen mit eingeschränktem Leseverständnis 	<p>Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> Müssen im weiteren Verlauf der Maßnahmen noch ermittelt werden.
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Anzahl der ausgehängten Plakate (nach Standortkategorien) Rückmeldungen aus Einrichtungen und Fahrgästen Resonanz über QR-Codes, Direktaufrufe oder Soziale Medien Erwähnungen (optional) 	



Abbildung 25: Hitzeschutzposter mit Informationen zu Symptomen und Präventivmaßnahmen. Datenquelle: Eigene Darstellung.

<h1>M12</h1>	Maßnahmentitel Lokale Apotheken und Ärzteschaft als Multiplikatoren für Sensibilisierung gewinnen	Status Gestartet
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • Apotkekensprecher und -vertretung • Apotheken (inkl. Notdienste) • Niedergelassene Ärzte (Allgemeinmedizin, Kardiologie, Innere Medizin) • Kinderärzte
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung und Sensibilisierung über gesundheitliche Risiken durch extreme Hitze • Vermittlung alltagstauglicher Verhaltenstipps in leicht verständlicher Form 		
Kurzbeschreibung Pharmazeut*innen sowie medizinisches Personal in Praxen sollen als Botschafter für präventive Hitzeschutzmaßnahmen gewonnen werden. Durch Kooperation mit lokalen Apotheken und ärztlichen Netzwerken werden Informationsmaterialien zur Hitzeprävention (z.B. Flyer, Broschüren, Plakate) bereitgestellt und aktiv an Patienten weitergegeben. Insbesondere in der Allgemeinmedizin, Inneren Medizin oder Gynäkologie erfolgt eine gezielte Aufklärung während Hitzeperioden. Bereits vorhandene Informationsmaterialien können hierbei genutzt und über bestehende Strukturen effektiv verbreitet werde		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Ergänzende Schulungsangebote für Apotheken- und Praxispersonal. • Erweiterung der medizinischen Kontakte auf zusätzliche Fachgebiete wie Kardiologie und Rheumatologie. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • A2: Bewerbung Wetterwarn-Apps • M1: Städtische Hitze-Informationsw Webseite • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M3: Informationsschreiben an Ü75 in Risikogebieten • M4: Stadtplan für heiße Tage • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig mit Schwerpunkt in den Sommermonaten
Synergien / Hemmnisse (+) Breite Erreichbarkeit von Risikogruppen über niedrigschwellige Kontaktpunkte (Apotheken/Praxen) (+) Hohe Glaubwürdigkeit medizinischer Fachkräfte		Kosten <ul style="list-style-type: none"> • Gering bis keine Kosten bei Nutzung bestehender Informationsmaterialien und Kommunikationsstrukturen

- | | |
|---|--|
| (-) Begrenzte zeitliche Kapazitäten im Alltag
medizinischer Einrichtungen
(-) Unterschiedliche Bereitschaft zur aktiven Teilnahme | |
|---|--|

Monitoring / Evaluation

- Erhebung der Anzahl teilnehmender Apotheken und medizinischen Praxen
- Bedarfsgerechte Nachverteilung von Informationsmaterialien
- Feedback-Abfrage bei teilnehmenden Einrichtungen zur Wirksamkeit und Reichweite
- Dokumentation der Anzahl ausgegebener Materialien bzw. durchgeführter Beratungsgespräche

<h1>M13</h1>	Maßnahmentitel Betriebliche Gesundheitsvorsorge: Hitzeschutzvorträge und Informationsmaterialien für städtische Mitarbeitende	Status Gestartet
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Städtische Beschäftigte 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • FB11 – Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung städtischer Beschäftigter für Hitzeschutz • Gewinnung der Mitarbeitenden als Multiplikator*innen in deren Arbeitskontexten 		
Kurzbeschreibung Städtische Beschäftigte sind – je nach Tätigkeit – in unterschiedlichem Maße von Hitzebelastung betroffen, etwa im Außendienst, bei Kundenkontakt oder durch fehlende Kühlmöglichkeiten an Büroarbeitsplätzen. Gleichzeitig können sie als Multiplikator*innen in ihren Bereichen zu mehr Sensibilität im Umgang mit Hitze beitragen. Im Rahmen dieser Maßnahme werden zielgruppengerechte Hitzeschutzvorträge angeboten und ergänzend leicht verständliche Informationsmaterialien verteilt. Die Inhalte umfassen gesundheitliche Risiken extremer Hitze, präventive Maßnahmen am Arbeitsplatz und im Alltag sowie Hinweise zum Verhalten bei akuten Hitzebelastungen. Ziel ist es, das Wissen über Hitzeschutz innerhalb der Stadtverwaltung zu stärken und so die individuelle Resilienz sowie die institutionelle Vorbereitung auf Hitzewellen zu verbessern. Eine regelmäßige Umsetzung – vorzugsweise mit externen Partnern – stellt die Nachhaltigkeit der Maßnahme sicher.		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Planung und Terminierung von Vorträgen in relevanten Fachbereichen. • Entwicklung bzw. Zusammenstellung geeigneter Informationsmaterialien. • Durchführung der Vorträge (ggf. mit externen Referenten). • Evaluation der Maßnahmen (z.B. Feedback, Reichweite). 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M4: Stadtplan für heiße Tage 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig, mit Schwerpunkt in den Sommermonaten
Synergien / Hemmnisse (–) Begrenzte zeitliche Kapazitäten in den Fachbereichen		Voraussichtliche Kosten <ul style="list-style-type: none"> • Keine bzw. gering

Monitoring / Evaluation

- Anzahl der durchgeführten Vorträge
- Anzahl und Verbreitung der ausgegebenen Informationsmaterialien
- Feedback der Teilnehmenden (z.B. über kurze Umfrage)

<h1>M14</h1>	Maßnahmentitel Informationen zum Arbeitsschutz bei Hitze intensivieren	Status Gestartet
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • Unfallkassen, Krankenkassen • Gewerkschaften • Betriebsärzt*innen • Personalvertretungen/Personalrat • Betriebliche Gesundheitsmanagement und Klimaschutzmanagement im jeweiligen Betrieb/ Unternehmen • Ambulante Pflegedienste
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Informationsstands zum Arbeitsschutz bei Hitze • Stärkung der Prävention hitzebedingter Gesundheitsrisiken im Arbeitsumfeld • Sensibilisierung von Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden für geeignete Schutzmaßnahmen 		
Kurzbeschreibung <p>Hohe Temperaturen beeinträchtigen Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Sicherheit von Beschäftigten erheblich. Bereits ab etwa 30 °C steigt das Unfallrisiko, während anhaltende Hitzeperioden zu Erschöpfung, Kreislaufbeschwerden, Produktivitätsverlusten und unzureichender nächtlicher Erholung führen können. Untersuchungen zeigen zudem, dass ein einzelner Tag mit extremer Hitze wirtschaftliche Auswirkungen in einer Größenordnung eines halben Streiktages verursachen kann. Besonders gefährdet sind Beschäftigte in körperlich belastenden Tätigkeiten im Freien, in Arbeitsbereichen mit zusätzlichen Wärmequellen, beim Tragen von Schutzausrüstung sowie im Gesundheits- und Pflegebereich.</p> <p>Die Maßnahme zielt darauf ab, vorhandene Erkenntnisse, Schutzempfehlungen und Handlungsmöglichkeiten zum hitzebezogenen Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz gebündelt, zielgruppenspezifisch und praxisnah bereitzustellen. Im Rahmen des aufzubauenden HAP-Netzwerks wird das Thema strukturell verankert, kommuniziert und über das städtische Hitzeportal zugänglich gemacht. Die beteiligten Institutionen verbreiten eigenständig geeignete Informations- und Unterstützungsangebote für Betriebe und Beschäftigte.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des HAP-Netzwerks wird für das Thema sensibilisiert und an mitwirkende Stellen entsprechende Informationen und Hinweise gegeben. • Zusammenstellung von grundsätzlichen Informationsmaterialien für Beschäftigte und Unternehmen im Hitzeportal. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • M1: Städtische Hitze-Informationswebseite • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M8: Radio-Kampagne zum Hitzeschutz 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig

<ul style="list-style-type: none"> • M11: Plakatkampagne zum Hitzeschutz 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Nutzung bestehender Informationskanäle und Materialien (-) Begrenzte personelle Ressourcen 	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (digitale Informationen und bestehendes Material werden genutzt)
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einholung und Auswertung von Rückmeldungen durch Arbeitgebende und Arbeitnehmende 	



5.2.3 Mittelfristige Maßnahmen: Kapazitätsaufbau (K) in hitzesensiblen Einrichtungen

Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen sollen für hitzebedingte Erkrankungen sensibilisiert und ihre Kapazitäten erweitert werden. Dazu gehören Schulungen, die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen in den Sommermonaten sowie die Entwicklung von Hitzeschutzplänen für besonders sensible Einrichtungen. Pflegeeinrichtungen, Schulen und soziale Dienste sollen somit besser auf Hitzewellen vorbereitet werden, um hitzebedingte Symptome frühzeitig zu erkennen und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Der Kapazitätsaufbau trägt dazu bei, die Gesundheit vulnerabler Bevölkerungsgruppen zu schützen und die Belastung des Gesundheitswesens während extrem heißer Perioden zu reduzieren.



Abbildung 26: Ältere Frau wird von einem Arzt untersucht. Datenquelle: Kzenon via Shutterstock.com, 2015

K1	Maßnahmentitel Qualifikation von Betreuungs- und Pflegepersonal, Ehrenamtlichen und Verwaltungspersonal	Status Gestartet
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Alle hitzevulnerablen und unterstützungsbedürftigen Bevölkerungsgruppen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • Malteser Hagen 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • Soziale Träger (Pflegeeinrichtungen) • Ehrenamtsnetzwerke • Stadtverwaltung • Netzwerke der Wohnungslosenhilfe
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Handlungssicherheit im Umgang mit Hitzesituationen • Aufbau von Routinen zur hitzesensiblen Betreuung vulnerabler Gruppe • Nachhaltige Verankerung von Hitzeschutzwissen in sozialen und kommunalen Arbeitsfeldern 		
Kurzbeschreibung <p>Ältere Menschen, Personen mit chronischen Erkrankungen oder Pflegebedarf sowie Menschen in Wohnungsnot zählen während Hitzeperioden zu den vulnerablen Bevölkerungsgruppen. Einrichtungen der Pflege, Betreuung und Wohnungslosenhilfe tragen daher eine zentrale Verantwortung, ihre Mitarbeitenden auf hitzebedingte Belastungen vorzubereiten. Die Qualifizierung von Fachpersonal, Ehrenamtlichen und Verwaltungspersonal ist ein wesentlicher Bestandteil eines wirksamen Hitzeschutzes.</p> <p>Im Rahmen dieser Maßnahme werden praxisnahe Schulungen angeboten, die passgenau auf die Anforderungen in Pflege, Betreuung, Wohnungslosenhilfe und Verwaltung zugeschnitten sind. Vermittelt werden u.a. Kenntnisse zu Frühwarnzeichen hitzebedingte Gesundheitsrisiken, vorbeugenden Schutzmaßnahmen, strukturierten Abläufen im Ernstfall sowie zur sensiblen Kommunikation mit Betroffenen. Ziel ist es, Handlungssicherheit zu stärken und hitzeangepasstes Verhalten dauerhaft in den Arbeitsalltag zu integrieren.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Planung, Koordination und Bewerbung der Schulungsangebote über bestehende Träger- und Pflegenetzwerke. • Durchführung von Fortbildungen in enger Abstimmung mit den Einrichtungen vor Ort. • Evaluation und kontinuierliche Anpassung der Inhalte an Praxisrückmeldungen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • A7: Aufsuchende Unterstützung von Menschen in Wohnungsnot und Straßentrinkern im öffentlichen Raum • A8: Aktivierung akuter Hitzeschutzmaßnahmen in sensiblen Einrichtungen • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühloasen • M7: Hitzeschutz in der Wohnungsnothilfe 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Seit 2025; laufender Ausbau und Verstetigung

<ul style="list-style-type: none"> • M12: Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator*innen einbinden K5: Hitze-Schutzpläne in sensiblen Einrichtungen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <p>(+) Verbesserter Schutz vulnerabler Gruppen durch qualifiziertes Personal</p> <p>(-) Schulung erfordert zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen</p> <p>(-) Thema muss außerhalb akuter Hitzelagen aktiv platziert werden</p>	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 35 Euro pro teilnehmende Person je Schulung
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der geschulten Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen • Rückmeldungen durch Einrichtungen (z.B. Fragebögen und Feedbackgespräche) 	



Abbildung 27: Malteser-Schulung zum Hitzeschutz von wohnungslosen Menschen der Stadt Hagen. Datenquelle: Eigene Darstellung, 2025.

K2	Maßnahmentitel	Status
	Duschköglichkeiten für Menschen in Wohnungsnot und Verbesserung der Hygienesituation	Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
Maßnahmentyp		
Mittelfristige Maßnahmen – Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen		
Adressierte Zielgruppe	Sekundär profitierende Zielgruppe	
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen in Wohnungsnot • Suchtkranke Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft 	
Verantwortliche	Mitwirkende	
<ul style="list-style-type: none"> • Luthers Waschsalon • Kontakt Café • SHG Charity e.V. 	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke der Wohnungslosenhilfe 	
Zielsetzung		
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Hygienesituation von Menschen in Wohnungsnot, insbesondere während Hitzeperioden • Schaffung von niedrighschwelligten Möglichkeiten zur Abkühlung • Förderung der gesundheitlichen Stabilität in prekären Lebenslagen 		
Kurzbeschreibung		
<p>Menschen in Wohnungsnot sind in Hitzeperioden besonders gefährdet und auf einfach zugängliche Hygienemöglichkeiten angewiesen – sowohl zur Aufrechterhaltung der Körperpflege als auch zur Vorbeugung von Hautproblemen, Entzündungen und anderen gesundheitlichen Beschwerden. Zudem bieten Duschen eine wichtige Möglichkeit zur Abkühlung bei hohen Temperaturen.</p> <p>Diese Maßnahme verfolgt das Ziel, bestehende Duschangebote in Hagen systematisch zu erweitern und bekannter zu machen. Insbesondere in den Sommermonaten sollen zusätzliche Zeitfenster geschaffen und neue Standorte erschlossen werden – etwa in Tagesstätten, Notübernachtungen oder in der Nähe häufig genutzter Aufenthaltsorte. Langfristig soll so ein bedarfsgerechtes und verlässliches Duschangebot für Menschen in prekären Lebenslagen etabliert werden.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte		
<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit für Menschen in Wohnungsnot, um bestehende Duschköglichkeiten und Hygieneeinrichtungen bekannt zu machen. • Kartierung verfügbarer Infrastruktur für Hygiene- und Sanitäreangebote im „Stadtplan für heiße Tage“. • Aufbau zusätzlicher Angebote in Kooperation mit sozialen Einrichtungen und Ehrenamtlichen. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte	Umsetzungszeitraum	
<ul style="list-style-type: none"> • A7: Aufsuchende Unterstützung von Menschen in Wohnungsnot und Straßentrinkern im öffentlichen Raum • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M4: Stadtplan für heiße Tage • M7: Hitzeschutz in der Wohnungsnothilfe • K5: Hitze-Schutzpläne in sensiblen Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sommermonate (Mai–September) 	

<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Stärkt die Gesundheitsvorsorge in einer besonders vulnerablen Bevölkerungsgruppe (-) Kapazitätsgrenzen in bestehenden Einrichtungen (Räume, Personal, Ausstattung) 	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten bei Nutzung bestehender Infrastruktur • Zusätzliche Ausgaben fallen an, wenn die Angebote ausgebaut oder neue Standorte eingerichtet werden
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhebung der Nutzerzahlen je Standort • Rückmeldungen von Einrichtungen und Nutzenden zur Wirksamkeit und Akzeptanz • Dokumentation von Erweiterungen und Nutzungsspitzen während Hitzeperioden 	

<h1>K3</h1>	Maßnahmentitel Partnergewinnung zur Finanzierung von Hitzeschutzartikeln für Menschen in Wohnungsnot	Status Gestartet
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Menschen in Wohnungsnot • Suchtkranke Menschen 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke der Wohnungslosenhilfe
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz • FB56 – Integration, Zuwanderung & Wohnraumsicherung • Luthers Waschsalon (Diakonie-Mark-Ruhr) 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • Netzwerke der Wohnungslosenhilfe
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Hitzeschutzes für wohnungslose und suchtkranke Menschen durch niedrigschwellige Versorgung mit lebenswichtigen Artikeln • Aufbau eines stabilen Partnernetzwerks zur langfristigen finanziellen Unterstützung sozialer Einrichtungen in Hitzeperioden 		
Kurzbeschreibung <p>Um Menschen in Wohnungsnot während Hitzeperioden zu schützen, sollen gezielt Partner*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Stiftungen für die Finanzierung von Hitzeschutzartikeln gewonnen werden. Dazu zählen unter anderem Trinkwasser, Kühlhandtücher, Sonnenschutzcreme oder leichte Kopfbedeckungen. Ziel ist eine verlässliche, wiederholbare Versorgung betroffener Menschen, um hitzebedingte Gesundheitsrisiken nachhaltig zu verringern.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Ansprache und Gewinnung geeigneter Kooperationspartner. • Entwicklung konkreter Unterstützungsformate (z.B. Spendenkampagnen, Sponsoring-Pakete). • Verteilung der Artikel über bestehende Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • Keine 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig
Synergien / Hemmnisse (+) Abhängigkeit von externer Finanzierung (-) Mögliche Unsicherheiten bei langfristiger Mittelbindung		Voraussichtliche Kosten <ul style="list-style-type: none"> • Keine kommunalen Kosten bei vollständiger Finanzierung durch Partner
Monitoring / Evaluation <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der gewonnenen Partner*innen • Anzahl der ausgegebenen Hitzeschutzartikel über den Zeitraum der Maßnahme 		



Abbildung 28: Paletten mit Wasser, die von den Streetworkern an Menschen in Wohnungslosigkeit verteilt werden.

<h1>K4</h1>	Maßnahmentitel Bewerbung des Projekts „ <i>Clever in Sonne und Schatten</i> “ in Kindertagesstätten und Grundschulen	Status Abgeschlossen und als Daueraufgabe etabliert
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Kleinkinder und Kinder 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> • Erzieher und Erzieherinnen • Eltern
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> • Kindertagesstätten 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitige Sensibilisierung von Kindern für den richtigen Umgang mit Sonne und Hitze • Verankerung von UV- und Hitzeschutz im pädagogischen Alltag von Kindertagesstätten und Grundschulen 		
Kurzbeschreibung Das Präventionsprogramm „Clever in Sonne und Schatten“ vermittelt kindgerecht Wissen zum Thema UV- und Hitzeschutz und fördert ein gesundes Verhalten in der Sonne. Es wurde vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) gemeinsam mit Fachleuten aus Bildung und Gesundheit entwickelt. Ziel ist es, Kinder spielerisch und alltagsnah für Sonnenschutz zu sensibilisieren und gesundheitsförderndes Verhalten nachhaltig zu stärken. In Hagen wird das Programm gezielt in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen beworben. Die Einrichtungen werden ermutigt, das kostenfreie Material in ihre Bildungsarbeit zu integrieren. Die Maßnahme soll dazu beitragen, Schutzverhalten frühzeitig zu fördern und langfristig zu verankern.		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Ansprache und Information von Kindertagesstätten und Grundschulen über das Programm. • Bereitstellung von Infomaterialien und ggf. Organisation von Fortbildungsangeboten. • Dokumentation der Rückmeldungen und Teilnahme. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> • M5: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig, mit Schwerpunkt in den Sommermonaten
Synergien / Hemmnisse (+) Stärkung der Gesundheitskompetenz bereits im frühen Kindesalter; gut integrierbar in bestehende Bildungsarbeit (–) Begrenzte zeitliche und personelle Ressourcen in den Einrichtungen können die Umsetzung erschweren		Kosten <ul style="list-style-type: none"> • Keine zusätzlichen Kosten (Nutzung bestehender IT-Infrastruktur und Kommunikationskanäle)
Monitoring / Evaluation <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der beteiligten Einrichtungen • Qualitative Rückmeldungen aus der pädagogischen Praxis 		

www.krebszentrum.de

DER Sonnenschutz Clown



BE
smart
AGAINST
cancer

Präventions- und Bildungszentrum des
Universitäts KrebsCentrums Dresden
Fetscherstraße 74 · 01307 Dresden
0351-458-7446
praeventionszentrum@krebzentrum.de

**CLEVER IN
SONNE
UND SCHATTEN**
GUT GESCHÜTZT VOR UV-STRAHLEN



Gefördert durch



gefördert durch
mit Köpfchen gegen
Krebs e.V.



Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus
DIE DRESDNER.



Kooperationspartner



ARBEITSGEMEINSCHAFT
DERMATOLOGISCHE
PRÄVENTION



Abbildung 29: Programmposter „Clever in Sonne und Schatten“. Datenquelle: Clever in Sonne und Schatten, 2026.

K5	Maßnahmentitel	Einrichtungsbezogene Hitzeschutzpläne in sensiblen Einrichtungen	Status	Gestartet
	Maßnahmentyp			
Mittelfristige Maßnahmen – Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen				
Adressierte Zielgruppe		Sekundär profitierende Zielgruppe		
<ul style="list-style-type: none"> • Ältere pflegebedürftige Menschen • Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung • Kleinkinder und Kinder • Menschen in Wohnungsnot • Suchterkrankte Menschen 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadtgesellschaft 		
Verantwortliche		Mitwirkende		
<ul style="list-style-type: none"> • 69 – Umweltamt • FB53 – Gesundheit & Verbraucherschutz 		<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Einrichtungen (Schulen, soziale Treffpunkte, Alten- und Pflegeheime, Kindertageseinrichtungen, Netzwerke der Wohnungslosenhilfe) 		
Zielsetzung				
<ul style="list-style-type: none"> • Systematisierung und Sicherung bestehender Hitzeschutzmaßnahmen • Unterstützung der Einrichtungen bei der eigenverantwortlichen Entwicklung von Hitzeschutzplänen • Stärkung der organisatorischen Kapazitäten zum Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen 				
Kurzbeschreibung				
<p>Viele vulnerable Bevölkerungsgruppen – darunter ältere Menschen, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Kinder sowie Menschen in Wohnungsnot – halten sich zeitweise oder dauerhaft in Einrichtungen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens auf. Dort können Hitzeschutzmaßnahmen gezielt und wirksam umgesetzt werden.</p> <p>Die Stadt Hagen unterstützt daher soziale Einrichtungen bei der Entwicklung und Umsetzung einrichtungsbezogener Hitzeschutzpläne. Hierfür werden praxisnahe Muster-Hitzeschutzpläne bereitgestellt, die eine strukturierte Planung, Umsetzung und regelmäßige Überprüfung von Maßnahmen ermöglichen – von vorbereitenden über akute bis hin zu langfristigen Schritten. Ergänzend werden die Arbeitshilfen des LfGA NRW für den Hitzeschutz in Einrichtungen beworben und genutzt (www.lzq.nrw.de/ges_foerd/klima_gesundheit/hsp/index.html).</p> <p>So werden Einrichtungen befähigt, eigenverantwortliche und passgenaue Hitzeschutzpläne zu entwickeln, um vulnerable Gruppen wirksam vor extremer Hitze zu schützen. Ein Muster-Hitzeschutzplan für Kindertagesstätten ist im Anhang beigefügt.</p>				
Weitere Umsetzungsschritte				
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung und Schulung der Checklisten in den Einrichtungen. • Hausinterne Abstimmung mit Verantwortlichen zur Anpassung an spezifische Strukturen. • Integration der Checklisten in bestehende Notfall- und Präventionspläne. 				
Bestehende Anknüpfungspunkte		Umsetzungszeitraum		
<ul style="list-style-type: none"> • A8: Aktivierung akuter Hitzeschutzmaßnahmen in sensiblen Einrichtungen 		<ul style="list-style-type: none"> • Ganzjährig, mit Schwerpunkt in den Sommermonaten 		

<ul style="list-style-type: none"> • A9: Öffnung und Kommunikation von Kühllosen • M2: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ • M6: Medikamenteninformationen bei Hitze • M9: Vorträge zum Hitzeschutz in Senioreneinrichtungen 	
<p>Synergien / Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> (+) Nutzung bestehender Netzwerke und Materialien in sozialen Einrichtungen (-) Geringe Motivation oder Kapazität der Einrichtungen, zusätzliche Maßnahmen umzusetzen 	<p>Voraussichtliche Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine bzw. sehr geringe Kosten
<p>Monitoring / Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen aus den Einrichtungen zur Anwendung der Checklisten • Erfassung von Anpassungen und Weiterentwicklungen der hausinternen Hitzeschutzpläne 	

K6	Maßnahmentitel Klimaanpassung lernen – Schülerakademien für nachhaltige Schulen	Status Gestartet
	Maßnahmentyp Mittelfristige Maßnahmen – Kapazitätsaufbau in hitzesensiblen Einrichtungen	
Adressierte Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> Schülerinnen und Schüler 		Sekundär profitierende Zielgruppe <ul style="list-style-type: none"> Stadtgesellschaft
Verantwortliche <ul style="list-style-type: none"> BUND & BUNDjugend Bildungszentrum und Jugendgästehaus Marienhof gGmbH 69 – Umweltamt 		Mitwirkende <ul style="list-style-type: none"> Schülerinnen und Schüler Lehrkräfte Eltern
Zielsetzung <ul style="list-style-type: none"> Stärkung des Bewusstseins für Klimaanpassung bei Kindern und Jugendlichen Förderung von Handlungskompetenzen im Umgang mit klimabedingten Herausforderungen Entwicklung und Umsetzung konkreter Klimaanpassungsmaßnahmen im schulischen Umfeld 		
Kurzbeschreibung <p>Die Schülerakademien sind praxisorientierte Bildungsangebote, in denen Jugendliche verschiedener Schulen und Altersgruppen zusammenkommen, um sich mit Herausforderungen des Klimawandels auseinanderzusetzen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Dabei werden theoretische Inhalte mit praktischem Handeln verknüpft, indem konkrete Klimaanpassungsprojekte für Schulen geplant und umgesetzt werden. Hierzu zählen beispielsweise Schulgärten, Schulhofbegrünung oder Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität. Ziel ist es, nachhaltiges Denken und eigenverantwortliches Engagement im schulischen und städtischen Umfeld zu stärken.</p>		
Weitere Umsetzungsschritte <ul style="list-style-type: none"> Konzeption und Abstimmung der Schülerakademien mit Schulen und Projektpartnern. Durchführung von Workshops und Projektformaten zu Klimaanpassung und Biodiversität. Begleitung und Unterstützung bei der Umsetzung schulischer Klimaanpassungsprojekte. Präsentation der Ergebnisse in Schule und Öffentlichkeit. 		
Bestehende Anknüpfungspunkte <ul style="list-style-type: none"> M5: Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ 		Umsetzungszeitraum <ul style="list-style-type: none"> Ganzjährig
Synergien / Hemmnisse <p>(+) Stärkung von Umweltbildung, Gesundheitsförderung und schulischem Engagement</p> <p>(-) Zusätzlicher organisatorischer und finanzieller Aufwand bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen</p>		Kosten <ul style="list-style-type: none"> Zusätzliche Kosten können insbesondere bei der praktischen Umsetzung von Projekten entstehen (z.B. Material, Betreuung, Infrastruktur).

Monitoring / Evaluation

- Dokumentation der durchgeführten Projekte und Teilnehmendenzahlen
- Feedback von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern
- Bewertung der umgesetzten Klimaanpassungsmaßnahmen im Schulumfeld



Abbildung 30: Schülerinnen und Schüler bei der Informationssammlung zur klimaangepassten Schulhofentwicklung
Datenquelle: antoniodiaz via Shutterstock.com, 2015.



5.2.4 Langfristige Maßnahmen (L): Städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien

Durch städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien soll die Hitzebelastung langfristig gesenkt und die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber Hitzewellen gestärkt werden. Zu diesen Maßnahmen gehören die Schaffung von Verschattungsbereichen, eine verstärkte Begrünung, die Entsiegelung von Flächen sowie die Verbesserung der öffentlichen Wasserversorgung. So sollen öffentliche Räume, Wohngebiete und Arbeitsstätten besser vor extremen Hitzebedingungen geschützt werden, wodurch die Auswirkungen zukünftiger Hitzewellen langfristig gemildert und die Lebensqualität der Stadtbewohner*innen verbessert wird.



Abbildung 31: Dichte bauliche Strukturen und hoher Versiegelungsgrad in Hagen-Mitte. Datenquelle: Hans Blossey, 2022

Aufgrund noch bestehenden Abstimmungsbedarfs mit den zuständigen Fachbereichen werden die städtebaulichen Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien zu einem späteren Zeitpunkt in die 2. Fassung des Hitzeaktionsplans aufgenommen.

5.3 Weitere geplante Maßnahmen

Der HAP ist als dynamisches Instrument angelegt. Er wird kontinuierlich weiterentwickelt, indem neue Maßnahmen ergänzt sowie solche angepasst oder gestrichen werden, die nur geringe Fortschritte oder Wirkungen zeigen. In den kommenden Jahren sollen weitere Hitzeschutzmaßnahmen umgesetzt werden:

Tabelle 3: Übersicht geplanter Maßnahmen des Hitzeaktionsplans.

Geplante Maßnahmen	Erläuterung
Hitze-Monitoring (Morbidity und Mortalität)	Das Hitze-Monitoring wird ausgebaut, um die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitzewellen präziser zu erfassen. Morbiditäts- und Mortalitätsdaten von Krankenhäusern werden fortlaufend analysiert, um die Wirksamkeit bestehender Maßnahmen zu bewerten und zukünftige Strategien zur Verringerung hitzebedingter Schäden zu optimieren.
Schulungen für Rettungsdienste, medizinisches und pflegendes Personal	Fortbildungen vermitteln aktuelles Wissen zu hitzebedingten Gesundheitsrisiken, Prävention, Früherkennung und Behandlung. Ziel ist es, die Versorgung gefährdeter Patient*innen während Hitzeperioden zu verbessern.
„Teach-the-Teachers“ Workshops	Schulungen für Multiplikator*innen befähigen pädagogisches Personal an Schulen und Kindertagesstätten ihr Wissen zum Hitzeschutz selbstständig in ihren Einrichtungen weiterzugeben. So wird eine nachhaltige und flächendeckende Sensibilisierung in Schulen und Kindertagesstätten sichergestellt.
Hitzepatenschaften für ältere alleinlebende Menschen	Ehrenamtliche oder Nachbarschaftsinitiativen unterstützen ältere Menschen aktiv während Hitzewellen, z. B. durch regelmäßige Kontrollen und Versorgung mit Wasser.
Bereitstellung von Spinden für Menschen in Wohnungsnot	Für Menschen in Wohnungsnot sollen sichere Aufbewahrungsschränke eingerichtet, in denen während der Sommermonate Winterkleidung, Decken und Schlafsäcke gelagert werden können. Dadurch müssen Betroffene in der warmen Jahreszeit nur das notwendige leichte Gepäck mit sich führen.
Entsiegelungskonzept	Systematische Erfassung und Analyse versiegelter Flächen in der Stadt, um geeignete Standorte für Entsiegelungsmaßnahmen zu identifizieren. Ziel ist es, Flächen zu entsiegeln, um Hitzeinseln zu reduzieren, Regenwasserversickerung zu ermöglichen und das Stadtklima zu verbessern.



**Es wird heißer –
Gemeinsam den Risiken begegnen!**

6. Kommunikationskaskade, Institutionelle Verankerung und Evaluierung

Der HAP beinhaltet Hitzeschutzmaßnahmen für die allgemeine Bevölkerung sowie für ausgewählte vulnerable Bevölkerungsgruppen. Die Kommunikationskaskade legt dar, wie diese Maßnahmen im Falle eines akuten Hitzeereignisses effektiv vermittelt werden. Neben den Hitzebeauftragten in den Ämtern werden hierbei auch sensible Einrichtungen einbezogen.

6.1 Kommunikationskaskade

Vor und während akuter Hitzeereignisse ist es besonders wichtig, vulnerable Bevölkerungsgruppen frühzeitig, zuverlässig und zielgruppengerecht zu erreichen. Ziel der Risikokommunikation ist es, verständliche und handlungsorientierte Informationen zu präventiven Verhaltensmaßnahmen sowie zu bestehenden Unterstützungsangeboten bereitzustellen. Voraussetzung dafür ist eine klar strukturierte und abgestimmte Kommunikation, die definiert, welche Informationen über welche Kanäle und zu welchen Zeitpunkten verbreitet werden (siehe Kap. 5, Maßnahmensteckbrief: A1).

Für akute Hitzeereignisse ist eine ergänzende, strukturierte Kommunikationsorganisation erforderlich, die sicherstellt, dass amtliche Hitzewarnungen insbesondere an die vulnerablen Bevölkerungsgruppen weitergeleitet werden. Der DWD veröffentlicht entsprechende Hitzewarnungen über verschiedene Kanäle, darunter die DWD-Webseite, Newsletter und die WarnWetter-App. Ergänzend werden weitere Warnsysteme wie NINA und KATWARN genutzt.

Der DWD unterscheidet zwei Hitzewarnstufen:



Warnstufe I – Starke Wärmebelastung

Die gefühlte Temperatur überschreitet an zwei aufeinanderfolgenden Tagen 32 °C. Zusätzlich ist die nächtliche Abkühlung gering.



Warnstufe II – Extreme Wärmebelastung

Die gefühlte Temperatur überschreitet 38 °C. Die nächtliche Situation wird hierbei nicht berücksichtigt.

Abb. 32 zeigt, dass im Zeitraum von 2005 bis 2025 in Hagen überwiegend Hitzewarnungen der Warnstufe I ausgegeben wurden. Im Jahr 2018 traten mit 14 Tagen besonders viele Warnungen dieser Stufe auf. Warnungen der Warnstufe II kamen deutlich seltener vor und lagen mit maximal vier Tagen pro Jahr im unteren einstelligen Bereich. Insgesamt wurden im betrachteten Zeitraum an durchschnittlich rund sechs Tage pro Jahr Warnungen der Stufe 1 und etwa einem Tag pro Jahr Warnungen der Stufe 2 ausgegeben.

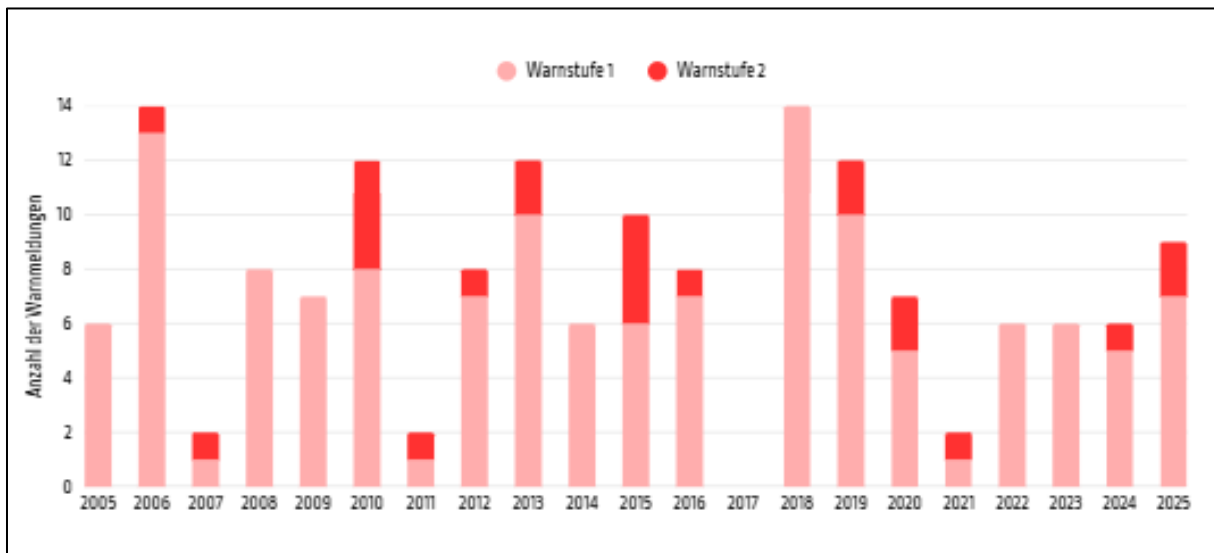


Abbildung 32: Anzahl der herausgegebenen Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes in Hagen 2005-2025. Datenquelle: DWD - Historische Hitzewarnungen, 2026.

In Hagen erfolgt die Informationsweitergabe bei akuten Hitzeereignissen über eine verbindlich geregelte, klar strukturierte Kommunikationskaskade. Das HAP-Koordinierungskomitee empfängt die amtlichen Hitzewarnungen des DWD und leitet sie – ergänzt um konkrete Hinweise – an die zuständigen Hitzebeauftragten in den Ämtern sowie in sensiblen Einrichtungen weiter. Diese informieren anschließend die Multiplikator*innen, welche die Informationen an die von ihnen betreuten oder angebotenen Personengruppen weitergeben (siehe Abb. 33).

Die Informationsweitergabe erfolgt über verschiedene Kanäle, darunter persönliche Ansprache, Telefonate, E-Mails, Aushänge, digitale Medien sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Entscheidend ist dabei, die Kanäle zielgruppenspezifisch auszuwählen und die Inhalte klar, verständlich und barrierefrei aufzubereiten.

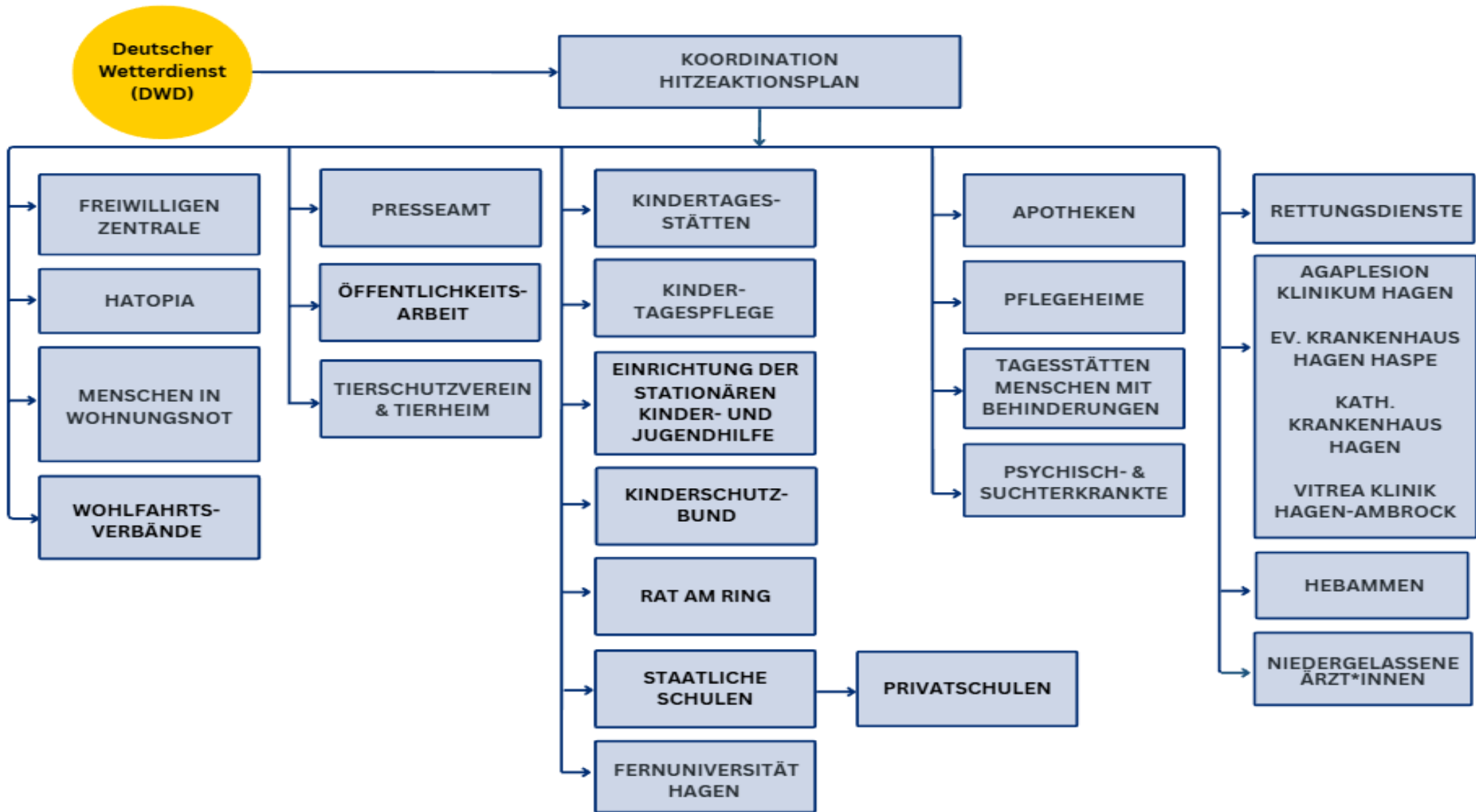


Abbildung 33: Akteurinnen und Akteure der Kommunikationskaskade des Hitzeaktionsplans. Datenquelle: Eigene Darstellung.

6.2 Institutionelle Verankerung

Der HAP stützt sich auf drei zentrale institutionelle Komponenten, die eng miteinander zusammenarbeiten. Während die Maßnahmen des Plans als praktische Umsetzung dienen, bilden die folgenden Strukturen das Rückgrat des Hitzeschutzes in der Stadt:

1. Das Koordinierungskomitee für die akute Koordination während Hitzewellen
2. Der Steuerungskreis für die steuernde und gesellschaftliche Verankerung
3. Die Hitzebeauftragten in Ämtern und sensiblen Einrichtungen zur Alarmierung und Information der Multiplikator*innen

Im Folgenden werden diese Strukturen näher erläutert, einschließlich ihrer Funktionen, Zusammensetzungen und der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bestandteilen.

6.2.1 Koordinierungskomitee

Die Koordination wird gemeinsam vom Umweltamt und vom FB53 Gesundheit & Verbraucherschutz getragen. Sie sind verantwortlich für die Initiierung, Koordination und Evaluation des HAP, einschließlich der Sommervorbereitung, der Ausführung während des Sommers und der Nachbereitung. Ziel ist es, den Plan kontinuierlich anzupassen und weiterzuentwickeln.

Zu den Aufgaben gehört auch der Aufbau neuer Strukturen und Kooperationen sowie die Pflege und Erweiterung des Netzwerks mit allen relevanten Akteur*innen. Wichtige Bestandteile der Koordination sind die Organisation regelmäßiger Treffen, die Bereitstellung von Bildungs- und Informationsangeboten sowie die Koordination des Steuerungskreises und entsprechender Arbeitsgruppen.

6.2.2 Steuerungskreise

Der Steuerungskreis tagt zweimal jährlich: Ein erstes Treffen findet im Frühjahr statt, mit dem Fokus auf der Vorbereitung der Maßnahmen. Hier werden alle notwendigen Schritte überprüft und Neuerungen berücksichtigt. Das zweite Treffen erfolgt nach der Sommersaison im Herbst, wobei der Schwerpunkt auf der Bilanz der Hitzewellen, den gewonnenen Erkenntnissen und Anpassungsbedarfen liegt.

Der Steuerungskreis sorgt für die gesellschaftliche Verankerung des Hitzeschutzes in der Stadt und repräsentiert die relevanten Ämter und Einrichtungen. So wird sichergestellt, dass der HAP mit Expertise unterstützt wird und die Ansprüche aller Beteiligten berücksichtigt werden.

Die Treffen des Steuerungskreises werden vom Koordinierungskomitee vorbereitet und einberufen. Zu den Mitgliedern des Steuerungskreises gehören die Mitglieder des

Koordinierungskomitees, Teilnehmer der Workshopreihe (städtische Ämter, sensible Einrichtungen) sowie Beauftragte für vulnerable Bevölkerungsgruppen. Weitere relevante Akteur*innen werden bei Bedarf hinzugezogen.

Die Steuerungskreise sind, in Anlehnung zu den Workshops, in vier thematische Arbeitsgruppen unterteilt, die spezifische Bevölkerungsgruppen ansprechen:

- Alleinlebende und pflegebedürftige ältere Menschen
- Schwangere Frauen und Kinder
- Menschen in Wohnungsnot
- Draußenarbeitende Menschen sowie Sportlerinnen und Sportler

Mitwirkende des Steuerungskreises:

- Ambulante Pflegedienste
- Amt für Brand- und Katastrophenschutz
- Apotheken
- Ärztekammer Westfalen-Lippe,
- Verwaltungsbezirk Hagen
- Bahnhofsmision
- Diakonie-Mark-Ruhr
- Evangelische Jugendhilfe Iserlohn Hagen
- Evangelische Stiftung Volmarstein
- Fachbereich Bildung und Kultur
- Fachbereich Gesundheit & Verbraucherschutz
- Fachbereich Integration, Zuwanderung und Wohnraumsicherung
- Fachbereich Jugend und Soziales
- Fachbereich Kindertagesbetreuung und Elementarpädagogik
- Freiwilligenzentrale Hagen
- Hagener Straßenbahn AG
- Hatopia
- Landesverband der Hebammen Nordrhein-Westfalen
- Kinderschutzbund Ortsverband Hagen e.V.
- Ev. Krankenhaus Hagen Haspe
- Pflegekammer Nordrhein-Westfalen
- Seniorenbeirat, Stadt Hagen
- Servicezentrum Sport, Stadt Hagen
- Stadtsportbund Hagen e.V.
- Träger sozialer Einrichtungen, Alten- und Pflegeheime
- Umweltamt
- Unsichtbar e.V.
- Wegbereiter gGmbH
- Wetternetz Hagen

6.2.3 Hitzebeauftragte in Ämtern und sensiblen Einrichtungen

Die Hitzebeauftragten in den Ämtern und sensiblen Einrichtungen sind für die Auslösung und Überwachung der akuten Maßnahmen verantwortlich, sobald das Koordinierungskomitee eine Hitzewarnung des DWD (Warnstufe I und II) für die Stadt ausgibt. Die erste Hitzewarnung markiert den Beginn einer Hitzewelle, auch wenn es zwischendurch keine weiteren Warnungen gibt.

Die Hitzebeauftragten erhalten eine E-Mail vom Koordinierungskomitee, die sie über die bevorstehende Hitzewelle informiert. Die Kommunikationsinhalte an die Multiplikator*innen in den Ämtern und Einrichtungen sind im Voraus festgelegt. Sobald eine Hitzewarnung erfolgt, leiten die Hitzebeauftragten die erforderlichen Informationen schnell und effizient an die Multiplikator*innen weiter. Durch die im Vorfeld definierten Handlungs- und Kommunikationsschritte entsteht nur wenig Klärungsbedarf.

Vor der Sommersaison erhalten die Hitzebeauftragten eine vorbereitete E-Mail mit den relevanten Informationen und Maßnahmen für die jeweilige Zielgruppe. Diese wird in Zusammenarbeit mit dem Steuerungskreis erstellt und mit den relevanten Ämtern und Einrichtungen abgestimmt. Auf diese Weise können die Hitzebeauftragten schnell und gezielt handeln, sobald eine Alarmierung erfolgt.

6.3 Evaluierung und Monitoring

Damit die Maßnahmen des HAP effektiv sind, im vorgegebenen Budgetrahmen bleiben und von den Zielgruppen akzeptiert werden, sind regelmäßige Evaluierungen und ein sicheres Monitoring unerlässlich. Die Indikatoren, die den Erfolg messen, sind in den Maßnahmensteckbriefen des HAP festgehalten. Diese Indikatoren können je nach Bedarf weiterentwickelt und an die praktischen Erfordernisse angepasst werden. Zum Beispiel kann die Nutzung der Hitzewebseite der Stadt über die Zahl der Aufrufe gemessen werden, während die Nutzung der Kühloasen anhand der Besuchszahlen und die Versorgung mit Trinkwasserbrunnen durch deren Installation und den Wasserverbrauch verfolgt wird (siehe Kap. 5).

Evaluierung und Monitoring begleiten die Umsetzung des HAP kontinuierlich und unterstützen deren Optimierung (siehe Abb. 34). Das Vorgehen orientiert sich am Public Health Action Cycle (PHAC), der einen zyklischen Prozess aus Problemanalyse, Maßnahmenplanung, Umsetzung sowie Evaluation und Anpassung beschreibt.

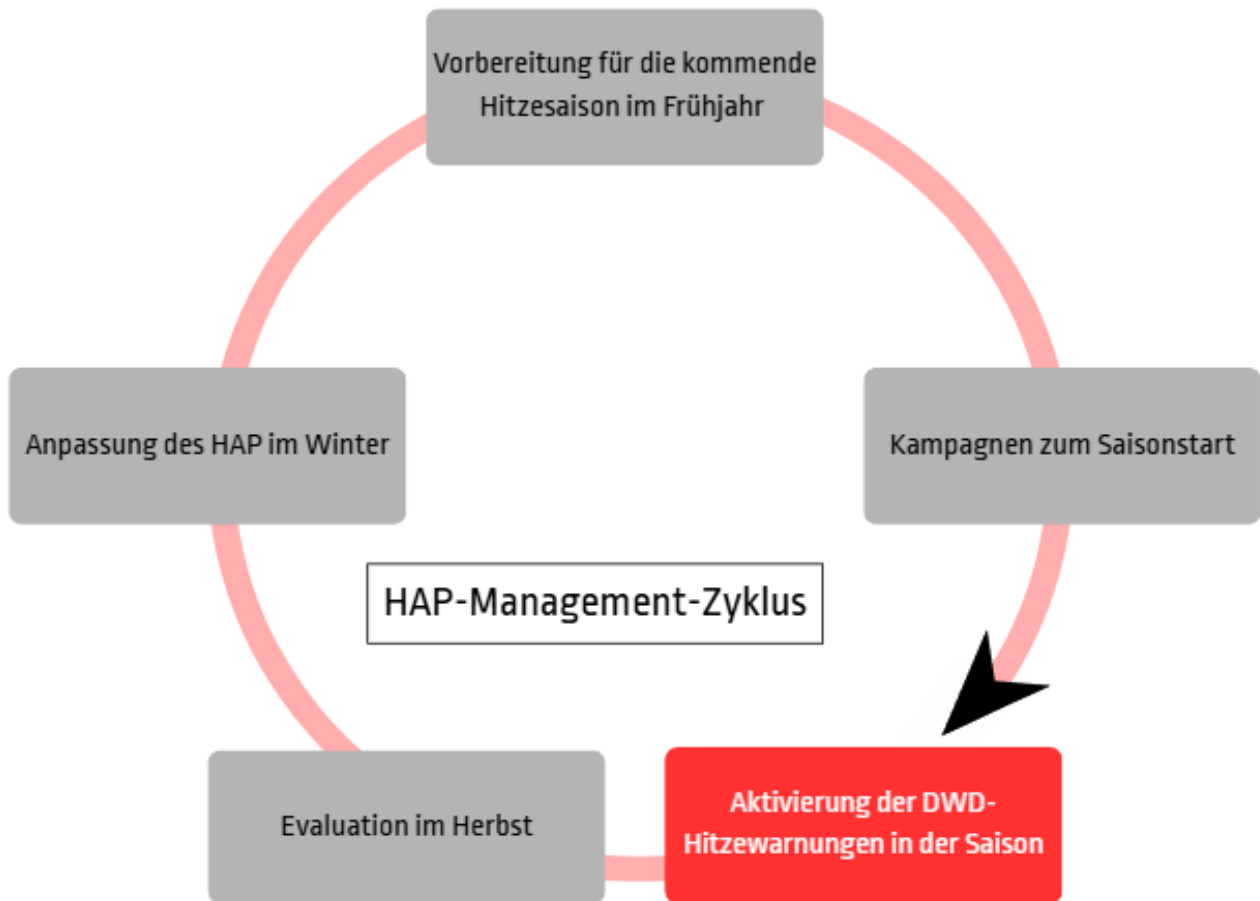


Abbildung 34: Der Hitzeaktionsplan-Management-Zyklus im Jahresverlauf. Datenquelle: GreenAdapt/ GSF/ Stadt Mannheim (auf der Grundlage von Magistrat der Stadt Wien, 2022).

Der Jahreszyklus hilft dabei, die verschiedenen Phasen des HAP zu strukturieren:

- Im Herbst erfolgt die Evaluierung der umgesetzten Maßnahmen. Es wird geprüft, welche Maßnahmen erfolgreich waren, welche angepasst werden müssen und welche neuen Maßnahmen entwickelt werden sollten, um vulnerable Bevölkerungsgruppen zu erreichen.
- Im Winter wird der HAP weiter optimiert. Neue Maßnahmen werden festgelegt, Kommunikationswege werden angepasst, und Informationsmaterial wird erstellt.
- Im Frühjahr erfolgt die Vorbereitung auf die kommende Sommersaison. Dies umfasst Schulungen und die Verteilung von Informationsmaterialien.
- Ab Mai oder Juni, je nach Wetterlage und ersten Sommertagen, beginnen die Informationskampagnen.
- Die Umsetzung der Akutmaßnahmen erfolgt bei amtlichen Hitzewarnungen des DWD. Ab Warnstufe I oder II werden die Maßnahmen aktiviert.
- Mit dem Absinken der Temperaturen im Herbst endet der Management-Zyklus des HAP und geht in die nächste Runde.

7. Gemeinsam für ein hitzerobustes Hagen

Hitzeschutz gelingt am besten, wenn Verwaltung und Stadtgesellschaft zusammenarbeiten. Viele Hinweise und Erfahrungen aus der Bevölkerung haben bereits zur Verbesserung des Hitzeaktionsplans beigetragen. Auch in Zukunft ist Ihre Unterstützung wichtig.

Wir bauen auf Ihre Mithilfe!



Unterstützen Sie ältere Mitmenschen an heißen Sommertagen über das Hitzetelefon.



Verteilen Sie Informationsmaterialien in Ihrem Arbeitsumfeld oder in der Nachbarschaft, um Hagener Bürger*innen zu sensibilisieren.



Helfen Sie mit, die Karte der kühlen Orte weiterzuentwickeln.



Unterstützen Sie die Refill-Initiative, indem Sie diese nutzen oder selbst Partner*in werden.



Engagieren Sie sich als „Gießkannenheld*in“ und bewässern Sie Stadtbäume.



Informieren Sie sich über Fördermöglichkeiten, z.B. für Dach- oder Fassadenbegrünung.



8. Fazit und nächsten Schritte

Die Einführung des HAP für die Stadt Hagen bildet einen zentralen Baustein des InKlaH und leistet einen wichtigen Beitrag zum gesundheitlichen Hitzeschutz. Vor dem Hintergrund der geografischen Lage, der ausgeprägten topografischen Strukturen sowie der sozialen und demografischen Rahmenbedingungen reagiert der Plan gezielt auf die wachsenden Herausforderungen durch extreme Hitze und schafft einen Orientierungsrahmen für koordiniertes Handeln.

Das übergeordnete Ziel des Plans ist es, die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen in Hagen auch unter den Bedingungen eines wärmeren Klimas und zunehmender Hitzewellen zu sichern. Der HAP steht für vorausschauendes, präventives Handeln und unterstreicht das Engagement der Stadtverwaltung für eine gesundheitsfördernde, klimaangepasste und zukunftsfähige Kommune.

Die Umsetzung des Plans basiert auf der engen Zusammenarbeit verschiedener Ämter der Stadtverwaltung, Akteur*innen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen sowie der Öffentlichkeit. Die Verbindlichkeit ergibt sich aus der freiwilligen Selbstverpflichtung aller Beteiligten, insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen während Hitzewellen wirksam zu schützen.

Als dynamisches Instrument ist der HAP langfristig angelegt. Er wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf fortgeschrieben, um neue wissenschaftliche Erkenntnisse, veränderte klimatische Rahmenbedingungen sowie sich wandelnde Belastungssituationen angemessen zu berücksichtigen. Die Steuerungskreise entwickeln hierfür ein detailliertes Evaluationskonzept, dass die Umsetzung der Maßnahmen systematisch begleitet. Interne Abstimmungen und öffentliche Feedbackformate sind integraler Bestandteil dieses Konzepts (siehe Abb. 35).

Ab 2027 wird alle zwei Jahre ein Evaluationsbericht erstellt und Politik sowie Öffentlichkeit vorgestellt. Für 2031 ist eine umfassende strategische Überprüfung und Weiterentwicklung des Plans vorgesehen, um seine langfristige Wirksamkeit zu sichern und neue Handlungsbedarfe gezielt zu berücksichtigen.

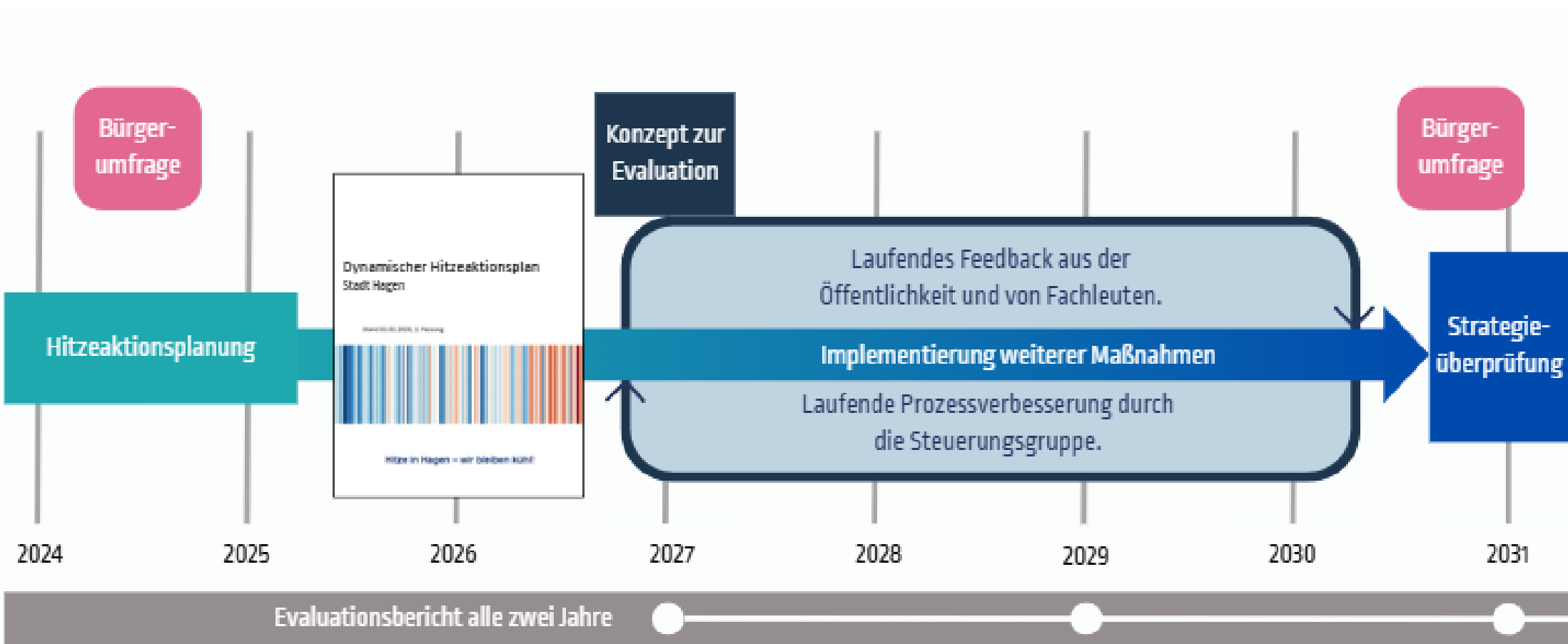


Abbildung 35: Struktur des Evaluations- und Steuerungsprozesses. Datenquelle: Eigene Darstellung.

Literaturverzeichnis

- Ahlhelm, I., Frerichs, S., Hinzen, A., Noky, B., Simon, A., Riegel, C., Trum, A., Altenburg, A., Janssen, G. & Rubel, C. (2016). Praxishilfe – Klimaanpassung in der räumlichen Planung: Raum- und fachplanerische Handlungsoptionen zur Anpassung der Siedlungs- und Infrastrukturen an den Klimawandel. Umweltbundesamt (UBA). https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/klimaanpassung_in_der_raeumlichen_planung_praxishilfe_02-2020.pdf
- Augustin, J., Burkart, K., Endlicher, W., Herrmann, A., Jochner-Oette, S., Koppe, C., Menzel, A., Mücke, H.-G. & Sauerborn, R. (2023). Klimawandel und Gesundheit. In G. P. Brasseur, D. Jacob & S. Schuck-Zöller (Hrsg.), Klimawandel in Deutschland: Entwicklung, Folgen, Risiken und Perspektiven (S. 171–190). Springer.
- Blättner, B., Grewe, H. A., Nickl, J. & Hannemann, L. (2023). Arbeitshilfe zur Entwicklung und Implementierung eines Hitzeaktionsplans für Kommunen.
- Bund/Länder Ad-hoc-Arbeitsgruppe Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels (GAK). (2017). Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 60(6), 662–672. <https://doi.org/10.1007/s00103-017-2554-5>
- Deutscher Wetterdienst (DWD). (2024). Stadtklima – die städtische Wärmeinsel. https://www.dwd.de/DE/forschung/klima_umwelt/klimawirk/stadtpl/projekt_waermeinseln/projekt_waermeinseln_node.html.
- Deutscher Wetterdienst (DWD). (2026). Historische Hitzewarnungen. https://opendata.dwd.de/climate_environment/health/historical_alerts/heat_warnings
- Ebi, K. L., Capon, A., Berry, P., Broderick, C., de Dear, R., Havenith, G., Honda, Y., Kovats, R. S., Ma, W., Malik, A., Morris, N. B., Nybo, L., Seneviratne, S. I., Vanos, J., & Jay, O. (2021). Hot weather and heat extremes: health risks. *The Lancet*, 398(10301), 698–708. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(21\)01208-3](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(21)01208-3).
- Hertel, D., Pößneck, J., Kabisch, S. & Schlink, U. (2024). Hitzestress in Stadtquartieren – Methodik und empirische Belege unter Nutzung des Planetary-Health-Ansatzes. In S. Kabisch, D. Rink & E. Banzhaf (Hrsg.), Die resiliente Stadt: Konzepte, Konflikte, Lösungen (S. 247–266). Springer.

- Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). (2013/2014). Klimaänderung 2013/2014: Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger. Beiträge der drei Arbeitsgruppen zum Fünften Sachstandsbericht des IPCC. Deutsche Übersetzungen: Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle, Österreichisches Umweltbundesamt & ProClim, Bonn/Wien/Bern (2016).
- Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). (2022). Sea level rise and implications for low-lying islands, coasts and communities. In *The ocean and cryosphere in a changing climate* (pp. 321–446). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781009157964.006>
- Kemen, J., Schäffer-Gemein, S. & Kistemann, T. (2020). Klimaanpassung und Hitzeaktionspläne. In Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.), *Informationen zur Raumentwicklung*, 47(1), 58–69.
- Matzarakis, A. & Zielo, B. (2017). Maßnahmen zur Reduzierung von Hitzebelastungen für Menschen – Bedeutung von Hitzeaktionsplänen. *Gefahrstoffe – Reinhaltung der Luft*, 77(7/8), 316–320.
- Ochsmann, M. (2025). Hitzeaktionspläne in der kommunalen Praxis: Verbundvorhaben DAS – Anwendung der Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen in der kommunalen Praxis (Plan°C) (Difu Impulse 3/2025). Deutsches Institut für Urbanistik (Difu). https://doi.org/10.34744/difu-impulse_2025-3
- Pfeifer, S., Bathiany, S. & Rechid, D. (2021). *Klimaausblick Stadt Hagen*.
- Robert Koch-Institut (RKI). (2024). *Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze*. Abgerufen am 09.09.2025 von <https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/H/Hitze/gesundheitliche-auswirkungen-hitze-node.html>
- Sáez Reale, A. (2023). Assessing the burdens of urban heat: A description of functional, economic and public health impacts of increasing heat in cities (STG Policy Papers 2023/02). EUI School of Transnational Governance. <https://hdl.handle.net/1814/75340>
- Stadt Hagen (2021a). Integriertes Klimaanpassungskonzept Stadt Hagen. URL: [internet-broschklimaaanpassungskonz-kpl.pdf](#) [16.11.2025].
- Stadt Hagen. (2021b). Klimafunktionskarte. <https://www.hagen.de/dateien/aus-dem-rathaus/fachbereiche-und-aemter/f-a-z/umweltamt-2/hitzeschutz/aklimaanalysekarte-hagen.pdf> (Zugriff: 23.01.2026)

Stadt Hagen. (2024). Alter und Pflege in Hagen: Pflegebedarfsplanung 2024 mit Ausblick auf die Jahre 2025 bis 2027. Fachbereich Jugend und Soziales, Stadt Hagen. Stand: 06.11.2024.

Umweltbundesamt (UBA). (2019). BAU-I-1 + 2 Wärmebelastung in Städten und sommerlicher Wärmeinseleffekt. <https://www.umweltbundesamt.de/monitoring-zur-das/handlungsfelder/bauwesen/bau-i-1/indikator#bau-i-1-warmebelastung-in-stadten>

Winklmayr, C., Matthies-Wiesler, F., Muthers, S., Buchien, S., Kuch, B., an der Heiden, M. & Mücke, H.-G. (2023). Hitze in Deutschland: Gesundheitliche Risiken und Maßnahmen zur Prävention. *Journal of Health Monitoring*, 8(S4), 3–34. <https://doi.org/10.25646/11645>

Abkürzungsverzeichnis

BBK – Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

BMUKN – Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

°C – Grad Celsius

DB – Deutschen Bahn

DWD – Deutscher Wetterdienst

FB – Fachbereich

FOKUS – Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme

GERICS – Climate Service Center Germany

HAP – Hitzeaktionsplan

HST – Hagener Straßenbahn AG

InKlaH – Integriertes Klimaanpassungskonzept der Stadt Hagen

InSEK – Integriertes Stadtentwicklungskonzept

KATWARN – Kommunale Warn- und Informationssystem

LfGA NRW – Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen

NINA – Notfall-Informations- und Nachrichten-App

ÖPNV – Öffentlicher Personennahverkehr

RCPs – Repräsentative Konzentrationspfade (Representative Concentration Pathways)

RKI – Robert-Koch-Institut

RVR – Regionalverband Ruhr

UV – Ultraviolette

WBH – Wirtschaftsbetrieb Hagen

WHO – Weltgesundheitsorganisation

Glossar

Albedo: Maß für das Reflexionsvermögen einer Oberfläche; beschreibt den prozentualen Anteil der diffus reflektierten Strahlung beim Auftreffen auf eine nicht selbstleuchtende und nicht spiegelnde Fläche. Die Albedo hängt von der Art und Beschaffenheit der bestrahlten Oberfläche sowie vom Spektralbereich der einfallenden Strahlung ab. Insbesondere unterscheidet sich die Albedo einer Oberfläche deutlich zwischen kurz- und langwelliger Strahlung.

Heiße Tage: Als heiße Tage werden Tage bezeichnet, an denen die maximale Lufttemperatur 30 °C oder mehr erreicht.

Hitzebelastung: Eine Hitzebelastung tritt ein, wenn die Temperaturen in einem bestimmten Gebiet für einen längeren Zeitraum überdurchschnittlich hoch sind. Es gibt keine feste, allgemeingültige Temperaturschwelle, die eine Hitzebelastung definiert, da dies von verschiedenen Faktoren abhängt, einschließlich der jeweiligen klimatischen Bedingungen und der lokalen Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung. In der Regel spricht man von einer Hitzebelastung, wenn die Temperaturen deutlich über den normalen Durchschnittstemperaturen für einen bestimmten Ort und eine bestimmte Jahreszeit liegen und/oder wenn es zu Hitzewellen kommt. Hitzewellen sind längere Zeiträume mit außergewöhnlich hohen Temperaturen im Vergleich zur typischen Wetterlage in der Region.

Hitze-Hotspot: Als Hitze-Hotspots werden Bereiche definiert, die aufgrund ihrer hohen thermischen Belastung sowie der räumlichen Dichte von Aufenthaltsbereichen vulnerabler Bevölkerungsgruppen eine besondere Sensitivität gegenüber Hitzebelastungen aufweisen. Diese Bereiche werden bei der Entwicklung von langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien priorisiert.

Hitzeinsel/Wärmeinsel: Städtischer Bereich, in dem die Temperatur aufgrund dichter Bebauung, versiegelter Flächen, Verkehrsaufkommen und fehlender Vegetation deutlich höher ist als im Umland. Dieser sogenannte *städtische Wärmeinseleffekt* führt zu lokal erhöhter Hitzebelastung.

Hitze-Resilienz: Fähigkeit von Menschen, Infrastrukturen und Systemen, mit hohen Temperaturen und Hitzeereignissen umzugehen, ohne dabei dauerhaft Schaden zu nehmen. Sie umfasst sowohl vorbeugende Maßnahmen (z.B. Stadtbegrünung, Hitzeschutzpläne) als auch die Fähigkeit, sich an wiederkehrende Hitze anzupassen und nach Belastungen schnell zu erholen.

Hitzewelle/ -periode: Eine Hitzewelle ist eine mehrtägige Periode (meistens über 3 Tage) mit ungewöhnlich hoher thermischer Belastung. International existiert keine einheitliche Definition des Begriffs Hitzewelle.

Jahresmitteltemperatur: Die Jahresmitteltemperatur wird aus dem Durchschnitt der zwölf Monatsmitteltemperaturen errechnet.

Klimaanpassung: Klimaanpassung (auch Klimawandelanpassung oder Klimafolgenanpassung) bezeichnet Handlungen und Maßnahmen, die die Empfindlichkeit natürlicher und menschlicher Systeme gegenüber den tatsächlichen und den zu erwarteten Auswirkungen der Klimaänderung verringern (IPCC, 2013/ 2014).

Morbidität: Beschreibt, wie häufig Krankheiten oder gesundheitliche Beeinträchtigungen in einer Bevölkerung auftreten. Sie gibt an, wie viele Menschen innerhalb eines bestimmten Zeitraums erkranken oder bereits krank sind. Im Kontext von Hitze beschreibt sie zum Beispiel, wie viele Menschen durch hohe Temperaturen gesundheitliche Probleme wie Kreislaufbeschwerden, Dehydrierung oder Hitzschlag entwickeln.

Mortalität: Mortalität beschreibt die Anzahl der an einer Krankheit verstorbenen Patient*innen in einem bestimmten Zeitraum bezogen auf die Gesamtbevölkerung oder auf eine bestimmte Gruppe.

Pflegebedürftigkeit: Der deutsche Gesetzgeber definiert Pflegebedürftigkeit wie folgt: "Pflegebedürftig [...] sind Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Es muss sich um Personen handeln, die körperliche, kognitive oder psychische Beeinträchtigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbständig kompensieren oder bewältigen können. Die Pflegebedürftigkeit muss auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, und mit mindestens der in § 15 festgelegten Schwere bestehen." (§ 14 SGB XI).

Sommertage: Ein Sommertag ist ein Tag, an dem das Maximum der Lufttemperatur gleich oder über 25 °C beträgt.

Stadtklima: Das Stadtklima ist eines gegenüber dem Umland durch anthropogene Einflüsse (Bebauung, Emissionen) verändertes Mesoklima. Es unterscheidet sich oftmals signifikant von den klimatischen Bedingungen in ländlichen Gebieten oder natürlichen Landschaften. Das Stadtklima ist eine Folge der Wechselwirkung zwischen der städtischen Infrastruktur, der Bebauung, der versiegelten Oberflächen, der Verkehrsbelastung und der natürlichen Umgebung.

Thermische Belastung: > Hitzebelastung

Tropennacht: Eine Tropennacht ist eine Nacht in der das Minimum der Lufttemperatur ≥ 20 °C beträgt.

Vulnerabilität: Fachbegriff des Weltklimarats (\Rightarrow IPCC) für die Verwundbarkeit gegenüber dem Klimawandel. Vulnerabilität bezeichnet das Ausmaß, wie stark eine Person, eine Region oder ein System durch Veränderungen des Klimas beeinflusst wird und in welchem Maße sie diese bewältigen kann. IPCC bezeichnet Vulnerabilität als "Die Neigung oder Prädisposition, nachteilig betroffen zu sein. Verwundbarkeit umfasst eine Vielzahl von Konzepten und Elementen, unter anderem Empfindlichkeit oder Anfälligkeit gegenüber Schädigung und die mangelnde Fähigkeit zur Bewältigung und Anpassung." (IPCC, 2013/ 2014) Tatsächlich ist die Vulnerabilität im Einzelnen abhängig von (1.) der Art und Intensität der Klimaänderung (klimatischer Einfluss), (2) der \Rightarrow Exposition, der (3.) Empfindlichkeit (\Rightarrow Sensitivität) und (4.) der \Rightarrow Anpassungskapazität des Systems (z.B. einer spezifischen Person oder Region).

Vulnerable Bevölkerungsgruppen: Ältere Menschen, kranke Menschen und Kinder gehören beispielsweise zu den besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen in Städten im Zusammenhang mit den Auswirkungen des Klimawandels. Ihre körperlichen und gesundheitlichen Bedürfnisse machen sie anfälliger für extreme klimatische Bedingungen. Die Vulnerabilität beschreibt dabei den Grad der Verletzlichkeit bzw. der Verwundbarkeit von Menschen, die nicht in der Lage sind, Herausforderungen aus eigener Kraft zu bewältigen (Blättner et al. 2023).

Anhang

Einladung zur Registrierung für das Hitzetelefon

Stadt Hagen · 69 · Postfach 4249 · 58042 Hagen



Umweltamt

Rathaus I, Verwaltungshochhaus (Bauteil C),
Rathausstr. 11, 58095 Hagen

Auskunft erteilt:
Timothy Stockmann
Telefon 02331 207 2920

Datum und Zeichen Ihres Schreibens
13.03.2026

Einladung zur Registrierung für das Hitzetelefon der Stadt Hagen

Sehr geehrter Herr «Titel» «Vorname» «Nachname»,

die Stadt Hagen informiert Sie heute, weil Sie zu den Bürgerinnen und Bürgern gehören, die 75 Jahre oder älter sind.

Der Klimawandel führt zu häufigeren Wetter- und Umweltveränderungen, die die Gesundheit beeinflussen. Langanhaltende Hitzewellen treten auch in Hagen immer häufiger auf und oft sehr plötzlich. Besonders bei mehreren aufeinanderfolgenden heißen Tagen und fehlender nächtlicher Abkühlung kann Hitze zu einer Gesundheitsgefahr werden.

Vorbestehende Erkrankungen können sich verschlechtern, neue gesundheitliche Probleme können auftreten. Das Risiko steigt zudem bei chronischen Erkrankungen oder der Einnahme bestimmter Medikamente.

Deshalb möchten wir Sie über das Hitzetelefon beraten und Ihnen Verhaltenstipps geben, um gesundheitliche Risiken zu mindern. Wir beantworten Ihre Fragen zu Schutzmaßnahmen und informieren Sie über bevorstehende Hitzewellen in Hagen.

Melden Sie sich schon jetzt für das kostenfreie Hitzetelefon an.

STADT HAGEN
Stadt der FernUniversität

Briefadresse: Postfach 4249, 58042 Hagen
Paketadresse: Rathausstr. 11, 58095 Hagen
Vermittlung: 02331/207-5000

Sparkasse an Volme und Ruhr (BLZ 450 500 01)
Kto.-Nr. 100 000 444
IBAN DE23 4505 0001 0100 0004 44
BIC WELADE3HXXX
weitere Banken unter
www.hagen.de/bankverbindungen

Anmeldung Hitzetelefon: 02331 - 184170

Geben Sie die Nummer auch gern an Andere weiter, denen sie nützlich sein könnte (z.B. Verwandte, Freunde, Nachbarn, vorerkrankte und alleinstehende Personen – unabhängig von deren Alter).

Wie funktioniert das Hitzetelefon?

1. Melden Sie sich beim Hitzetelefon an – am besten schon jetzt

Rufen Sie zur Anmeldung beim Hitzetelefon unter **02331 – 184170** an. Wenn niemand erreichbar ist, hinterlassen Sie bitte eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

Gerne auch per E-Mail: info@fzhagen.de

Bitte nennen Sie bei der Anmeldung Ihren Namen, Ihren Stadtteil und die Telefonnummer, unter der Sie am besten erreichbar sind.

2. Das Team des Hitzetelefons ruft Sie zurück und führt eine Erstberatung durch

Nach der Anmeldung ruft das Team des Hitzetelefons Sie zurück und führen ein erstes ärztlich geleitetes Beratungsgespräch durch.

3. Bei offiziellen Hitzewarnungen für Hagen werden Sie telefonisch informiert

Auf Wunsch informieren wir Sie telefonisch über bevorstehende Hitzewellen, geben aktuelle Hinweise und individuelle Verhaltenstipps für Wohnung und Alltag. Wird der erste Anruf nicht erreicht, erfolgt ein weiterer Versuch.

Mit sonnigen Grüßen

Weitere Infomaterialien im Umschlag:

- **Aufkleber „Hitze-Warner“** – zeigt gut sichtbar an, wenn die Raumtemperatur zu hoch ist. Geeignet für glatte Flächen wie Türen, Wände oder Tischplatten.
- **Handfächer zur Abkühlung** – sorgt für frische Luft und enthält Hinweise zu Symptomen, Schutzmaßnahmen und richtigem Verhalten bei Hitze.
- **Flyer „Medikamente und Hitze“** – gibt Tipps zur sicheren Einnahme, Lagerung und zum Schutz vor hitzebedingten Risiken.

HOHENLIMBURGER Klima - Spaziergang

Erleben, wie wir uns gegen Hitze und Starkregen schützen können

Dienstag, 10. September 2024, 18:00 - 19:30 Uhr
Treffpunkt: Rathaus, Freiheitstraße 3; 58119 Hohenlimburg



Vollgelaufene Keller, unerträgliche Hitze, vertrocknete Grünstreifen und eine verwüsteter Streifen durch eine Windhose - in den letzten Jahren haben die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt so einige Extrem-Wetter erlebt.

Bei diesem Stadtsparziergang werden gute Beispiele von Maßnahmen zum Schutz vor Starkregen, Hitze und Trockenheit gezeigt: Von einfachen, leichten Tipps bis zu baulichen Änderungen: für Hausbesitzer und Mieter zur Nachahmung empfohlen!

Gute Beispiele, die nicht nur das Klima schonen, sondern oft auch einen persönlichen Nutzen für die Bewohner:innen bringen, sind Dach- oder Fassadenbegrünungen, Entsiegelung der Einfahrt oder Solarstrom (PV-)anlagen.

Ihre Stadtführerinnen sind Ingrid Klatte Umweltberaterin der Verbraucherzentrale, Anette Becker vom Quartiersprojekt der Diakonie Katastrophenhilfe mit Unterstützung von Timothy Stockmann, Klimaanpassungsmanager der Stadt Hagen, Elisabeth Zessin und Lena König, INSEK Quartiersmanagement Hohenlimburg sowie Michael Funke, Feuerwehr.

Anmeldung bei: Verbraucherzentrale NRW, Umweltberatung
hagen@verbraucherzentrale.nrw oder Telefon: 02331-6973301

Ansprechpartnerin: Ingrid Klatte (Montag und Donnerstag: 9-13 / 14-18 Uhr,
Dienstag und Freitag 9-14:30 Uhr)



Muster-Hitzeschutzplan für Kindertagesstätten

Musterhitzeschutzplan für Kinderbetreuungseinrichtungen

Dieser Musterhitzeschutzplan basiert auf den „Handlungsempfehlungen für Kitas zum Umgang mit Hitzewellen“ der Universität Potsdam und der Johanniter-Akademie NRW. Für die Stadt Hagen wurden die Inhalte gesichtet, ergänzt und in eine praxistaugliche Struktur überführt.

Der Plan dient als Orientierungshilfe zur Erstellung eines einrichtungsspezifischen Hitzeschutzplans. Abhängig vom jeweiligen Standort, dem baulich-technischen Zustand sowie dem bisherigen Vorbereitungsstand ist eine individuelle Anpassung und ggf. Erweiterung erforderlich.

Einflussbereich	Maßnahme(n)	Umsetzung
1. Maßnahmen zur Sommervorbereitung		
Strukturen & Zuständigkeiten	<p>Informations- und Warnsysteme nutzen: Abonnieren Sie den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes (DWD), um Hitzewarnungen direkt per E-Mail zu erhalten:</p> <p>https://www.dwd.de/DE/service/newsletter/newsletter_node.html</p> <p>Darüber hinaus sollte NINA oder KATWARN installiert werden, um Informationen über andere Gefahrensituationen wie z.B. Überschwemmungen oder Bombenentschärfungen zu erhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • NINA: www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Warn-App-NINA • KATWARN: www.katwarn.de/warnsystem.php <p><i>Hinweis:</i> NINA und KATWARN senden Hitzewarnungen erst ab Warnstufe 2 (ab 38 °C).</p>	
	Verantwortlichen für den Hitzeschutz benennen und einbinden	
	Kommunikationskaskade und Handlungsabläufe im hausinternen Hitzeschutzplan festlegen	
	Verfahren zur regelmäßigen Aktualisierung und Evaluation des Plans definieren	
	Rückblick auf Hitzeschutzmaßnahmen des Vorjahres durchführen	
Schulungen	<p>Schulungsbedarf des Teams ermitteln, Schulungskonzept entwickeln und umsetzen.</p> <p>Sonnenschutz in der Kita: Projektwoche & Weiterbildung</p> <p>Das kostenfreie Projektpaket „Clever in Sonne und Schatten“ unterstützt Erzieher*innen dabei, Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren spielerisch für Sonnenschutz zu sensibilisieren – mit Filmen, Bilderbüchern, Liedern und Mitmachaktionen wie den „Schatten-Detektiven“. Für den U3-Bereich stehen ergänzende Materialien zur Verfügung.</p>	

	<p>Zeitaufwand: 4 flexibel gestaltbare Vormittage + 1 Elternnachmittag.</p> <p>Ergänzend bietet eine mediale Weiterbildung für Kita-Teams Hintergrundwissen zur empfindlichen Kinderhaut und praktischen Umsetzung von Sonnenschutzmaßnahmen in der Einrichtung.</p> <p>Zeitaufwand: ca. 1,5 Stunden im Rahmen einer Teamsitzung.</p> <p>Link zum Material: https://www.cleverinsonne.de/kita/</p>	
Technik & Infrastruktur	Hitzerelevanten Ist-Zustand von Gebäuden und Außenflächen erfassen (z.B. Begrünung, Verschattung, Fensterflächen)	
	Kühle Zonen / Erholungsbereiche identifizieren (innen und außen) für Kinder und Mitarbeitende	
	Notfallkonzept entwickeln/ prüfen/ anpassen (z. B. Stromausfall, Hitzewellen)	
	Sonnenschutzkonzept entwickeln bzw. überprüfen (Jalousien, Sonnensegel, Pavillon etc.)	
	Kühlungs- bzw. Klimatisierungskonzept für Kinder und Mitarbeitende entwickeln bzw. überprüfen	
	Temperatur und Luftfeuchtigkeit in den Innenräumen messen und dokumentieren	
	Ggf. Einbau einer automatisierten Nachtlüftung	
Arbeitsschutz	Gewährleistung des Arbeitnehmer*innenschutzes während Hitzeperioden prüfen	
	Sensibilisierung des Personals zum Eigenschutz	
Betreuungspraxis	Handlungskonzept während Hitzeperioden entwickeln (bspw. Tagesabläufe anpassen)	
	Ernährungskonzepts während Hitzeperioden unter Einbindung des Küchenpersonals entwickeln	

Informationen	<p>Informationen zur Prävention von hitzebedingten Erkrankungen für Eltern beschaffen</p> <ul style="list-style-type: none"> einfach dargestellte Information, z.B. über gut sichtbar aufgehängte selbst erstellte Plakate, sowie eine Einweisung in der Eingewöhnungsphase sinnvoll Information zu Kleiderwahl, Versorgung mit Sonnencreme, Kopfbedeckung <p>Link zum Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> www.Hagen.de/hitze-infomaterial https://hitzeservice.de/wp-content/uploads/2024/05/BMG_Hitze_Leitfaden_Kinder.pdf https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Kita_Hitze.pdf 	
	<p>Handreichungen für Erzieher*innen bereitlegen</p> <p>Link zum Material: https://www.bfs.de/SharedDocs/Downloads/BfS/DE/broschueren/unterricht-uv/handreicherung-kita-online.html</p>	
	<p>Kindgerechte Materialien zur Prävention von hitzebedingten Erkrankungen beschaffen (z.B. Ausmalbilder, ansprechende Plakate)</p> <p>Link zum Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> https://www.bfs.de/SharedDocs/Downloads/BfS/DE/broschueren/unterricht-uv/malblaetter-kita-online.html https://klima-kita-netzwerk.de/materialien-fuer-kitas/ 	
2. Maßnahmen während des Sommers		
Organisation	Musterhitzeschutzplan ausgefüllt	
	Personalressourcenplanung bzw. Arbeitseinteilung an Bedarf durch hohe Temperaturen und Hitzeperioden anpassen	
	(Nach-) Schulungen für betreuendes Personal durchführen (z.B. Gefährdung durch Hitze, Prävention, Erste Hilfe, Maßnahmen zur Temperatursenkung)	
	Personal in der Küche und Haustechnik für Beitrag zu Hitzeschutzmaßnahmen (erneut) sensibilisieren	
	Temperaturentwicklung in den Innenräumen prüfen	
Betreuungspraxis	Zeitpunkt und Dauer des Aufenthalts im Freien der Hitze anpassen	
	Aufenthalte im Schatten sicherstellen	
	Schutz vor UV-Strahlung, z.B. durch Kopfbedeckung, helle und luftige Kleidung, Sonnenschutzcreme (SPF 50)	

	<p>Leichte Verfügbarkeit von Getränken sicherstellen (vorwiegend Leitungs-/ Mineralwasser, Kräuter- oder Früchtetee, Saftschorlen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder auf kreative Weise motivieren (z.B. Zapfanlagen, spielerische Trinkpausen etc.) 	
	<p>Verfügbarkeit von Bedarfsartikeln und Hilfsmitteln für die Kinder im Sommer erfassen (z.B. UV-Perlen-Ketten, Sprühflaschen, Kühlkompressen, Ventilatoren, Wasserspiele)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den Kindern Kühlung verschaffen, z.B. durch kühle Kompressen auf der Stirn, nasse Handtücher im Nacken, kühle Duschen und Wasserspiele <p>Ideen für Wasserspiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - https://www.communityplaythings.de/ressourcen-und-support/artikel/wasserspiele-in-der-kita - https://kita-jobs.com/wasserspiele-fuer-kinder/ 	
Küche	<p>Auf Sommerspeiseplan mit leichter Kost und Erfrischungsgetränken umstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn nicht kurzfristig möglich, Kaufen und Anbieten von zusätzlicher leichter, wasserreicher Kost (z.B. Gurken, Wassermelonen) • Kleine, jedoch mehrere Mahlzeiten pro Tag <p>Link zum Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> - https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Kita_Hitze_Ern%C3%A4hrung_endg.pdf - https://www.kita-schulverpflegung.nrw/klimafreundliche-rezepte/sommer 	
Informationen	Informationsmaterial aushängen	
	Sensibilisierung der Kinder auf Eigenschutz	
	Eltern auf Möglichkeit eingeschränkter Öffnungszeiten oder eingeschränkter Betreuungsleistung im äußersten Notfall hinweisen	
3. Maßnahmen bei Warnstufe 1		
Organisation	Wetterprognosen und aktuelle Warnstufen regelmäßig prüfen	
	Raumtemperatur messen und dokumentieren	
	Hitzeerkrankungen systematisch erfassen und dokumentieren	
	Eltern über eingeleitete Maßnahmen informieren (z. B. per Aushang oder kurze Mitteilung beim Bringen des Kindes)	
Betreuungspraxis	Maßnahmen zur Raumkühlung umsetzen, z. B. gezieltes Lüften in den kühlen Morgenstunden	

	Ausreichende Flüssigkeitsaufnahme sicherstellen (ständige Verfügbarkeit von Getränken, aktive Trinkmotivation)	
	Möglichkeiten zur aktiven Kühlung des Körpers anbieten (z. B. feuchte Tücher, Sprühflaschen, Wasserbecken,)	
	Aufenthaltszeiten im Freien reduzieren/ auf schattige Bereiche beschränken	
	Kinder tragen Kopfbedeckung, helle Kleidung, Sonnenschutz mit Lichtschutzfaktor 50 ist aufgetragen	
	Beim Feststellen unklarer Gesundheitszustände den Rettungsdienst sofort einschalten	
Haustechnik & Reinigungskräfte	Raumtemperatur sowie Lüften bei täglichen Routinen beachten	
Personal	Auf leichte, atmungsaktive Dienstkleidung hinweisen/achten	
	Ausreichende Versorgung mit Getränken sicherstellen Abkühlungsmöglichkeiten bereitstellen	
	Kühle Rückzugs- oder Pausenräume für das Personal einrichten	
4. Maßnahmen bei Warnstufe 2; wie Warnstufe 1, zusätzlich:		
Betreuungspraxis	Verstärkte Beobachtung der Kinder, ggf. unter Einbeziehung von Körpertemperatur und Flüssigkeitsaufnahme	
	Im Notfall sollte gemeinsam mit dem Träger geprüft werden, ob auf Grundlage arbeitsschutzrechtlicher Grenzwerte und der besonderen Vulnerabilität von Kindern eingeschränkte Öffnungszeiten oder die zeitweise Schließung einzelner Räume zum Schutz von Kindern und Personal erforderlich sind	
5. Maßnahmen zur mittel- und langfristigen Anpassung		
Bau & Ausstattung	<p>Maßnahmen im Außenbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Schattenplätzen als Rückzugsorte vor direkter Sonneneinstrahlung – etwa durch <ul style="list-style-type: none"> ○ natürliche Beschattung (z. B. Baumpflanzungen im (Vor-) Garten oder Innenhof) ○ künstliche Sonnenschutzvorrichtungen (z. B. Sonnensegel, Pavillons, etc.) • Entsiegelung von asphaltierten oder betonierten Flächen mit anschließender Begrünung • Anlagen kindgerechter Wasserflächen oder Wasserspiele zur Abkühlung und zum Spielen • Hilf mit, die Bäume in unserer Stadt zu retten – wir stellen Wassertank und Gießkanne bereit, du brauchst nur noch zur Kanne zu greifen! Mehr Infos unter www.hagen.de/giessen 	

Sammlung pädagogischer Materialien und Angebote zum Thema Sonnenschutz

Hitzeschutz:

<https://www.klima-mensch-gesundheit.de/hitzeschutz/kitas-und-schulen/>

https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaanpassung/ratgeber_verhalten_hitze_kitas_bf.pdf

Sonnenschutz:

BfS - Sonne - aber sicher!

https://www.bfs.de/SharedDocs/Downloads/BfS/DE/broschueren/unterricht-uv/arbeitsblaetter-gs-inhalt-online.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Malblätter:

<https://www.bfs.de/SharedDocs/Downloads/BfS/DE/broschueren/unterricht-uv/malblaetter-kita-online.html>

Quellen:

- Handlungsempfehlungen für Kitas zum Umgang mit Hitzewellen, Universität Potsdam und Johanniter-Akademie NRW, im Rahmen des Projekts ExTrass, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Stand: 21.06.2023, abrufbar unter: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Kita_Hitze.pdf
- Musterhitzeschutzplan für Kinderbetreuungseinrichtungen, Stadt Lübeck, Stand: Juni 2023, abrufbar unter: <https://www.luebeck.de/files/stadtentwicklung/Klimaschutz/hitzeportal/Musterhitzeschutzplan%20Kinderbetreuungseinrichtungen.pdf>